Biblioteka Magistratu
14. LUT 1931
Miasta Katowic

Nr. 35 – Jahrgang 63 Einzelpreis 30 Groschen in Deutschland 15 Pfennig. Freitag, den 13. Februar 1931

Kattowitzer Zeitung

Allgemeine Tageszeitung für Politik und Wirtschaft ◆ Oberschlesisches Handelsblatt

Bezugspreis: Durch Boten oder bei den Ausgabestellen: Für einen Monat 5.– Zl., in Deutschland ℳ 3.—. Einzelnummer: 30 Groschen Erscheinungsweise werktäglich mittags ◆ Postscheck-Konto: Breslau 4220 ◆ Postsparkasse: (PKO.) Katowice Nr. 300035 ◆ Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Hauptgeschäftsstelle: Katowice, ulica 3-go Maja Nr. 12., Fernsprecher Nr. 7, 8, 10 und 2635 **Geschäftsstellen:** Królewska Huta, ulica Stawowa 10, Telefon 483 ◆ Rybnik, Sobieskiego 5, Telefon 1116 Siemianowice, ulica Bytomska 2, Telefon Nr. 501 ◆ Myslowice, ulica Pszczynska 9, Telefon Nr. 1057 Pszczyna, ulica Piastowska Nr. 1, Telefon Nr. 32 ◆ Bielsko, Alois Springer, ulica 3-go Maja In Deutschland: Beuthen OS., Bahnhofstraße 12a, Telefon Nr. 3015

Eingriffe von Behörden, Streik oder sonstige Störungen durch höhere Gewalt begründen keinerlei Ansprüche auf Rückerstattung bezw. auf Ablehnung der Zahlung des Bezugspreises oder der Insertionsgebühren.

Anzeigenpreis: Die 12-gesp. mm-Zeile 25 Gr., die 3-gesp. mm-Z. im Reklameteil 150 Gr. Für Deutsch-OS. 10 bezw. 60 Pf., Deutschl. u. das übrige Ausland 20 bezw. 100 Pf. ◆ Bei Wiederholg. Rabatt, der bei Nichteinhaltg. der Zahlungstermine entfällt. Aufnahmen in bestimmten Nummern, Platzvorschriften, Bestellungen, Abbestllg. durch Fernruf ohne Verbindlichkeit.

Politik der Woche

Budgetdebatten haben es nun einmal an sich, daß es bei ihnen heiß hergeht, — die Kämpfe des Reichstags in den letzten sieben Tagen stellen aber selbst für Parlamente im Haushalts-Fieber einen Rekord dar. Ein großer und zwar der politisch bedeutsamste Teil der Aussprache ist erledigt und die Politik des Reichskanzlers und des Außenministers ist durch die bunt zusammengesetzte Mehrheit „von Westarp bis Scheidemann" gebilligt worden. Der Reichstag hat also das, was ihm von der Regierung zur Beratung vorgelegt wurde, trotz der Obstruktionsmanöver der Opposition in mustergültigem Tempo erledigt. Das ist umso mehr zu unterstreichen, als neben diesem Meinungsstreit um die Regierungspolitik auch ein heißer Kampf um die Aufgabe der Verschärfung der Geschäftsordnung geführt wurde, die der Reichstag sich selbst gestellt und auch glücklich gelöst hat. Das Aufeinanderprallen der Meinungen über dieses Problem war heftiger als der Streit um die hohe Politik der leitenden Männer des Reiches, und das ist verständlich, weil die links- und rechtsextreme Opposition wußte, daß die Annahme der von den Regierungsparteien gestellten Anträge ihnen die Möglichkeit ihrer Oppositionstaktik arg beschneiden würde. Trotz der Stürme, die diese Anträge entfachten, ist die Mehrheit fest geblieben und setzte ihre Annahme durch. Die Deutschnationalen, die Nationalsozialisten und vier Abgeordnete der Landvolkfraktion haben darauf unter der Regie des unversöhnlichen Herrn Hugenberg des Reichsparlament verlassen.

Den Arbeiten des Reichstages und somit auch den Interessen der deutschen Republik ist dieser Ausmarsch nicht abträglich, denn mit den Lärmszenen, in denen Hitlers Parlamentarier sich oft und gern ergingen, kann das Gespenst der deutschen Wirtschaftsnot nicht verjagt werden. Deutschland braucht, wie die meisten anderen europäischen Staaten die finanzielle Hilfe des kapitalkräftigen Auslandes und für die ist Voraussetzung ein festes Vertrauen in die deutsche Politik, die nun einmal ruhig und sachlich und mit Verstand statt mit Phrasen geführt werden muß.

In den Lagern der Herren Hugenberg und Hitler ist man aber überzeugt, dem Reichstag durch den Auszug die Arbeitsmöglichkeit genommen zu haben, obgleich der verbliebene Rest der Abgeordneten immer noch beschlußfähig ist. Man hofft, die ersten katastrophalen Auswirkungen dieses Exodus schon in den nächsten Tagen bei der Behandlung des Budgets des Reichswehrministeriums zu erleben, da man glaubt, daß der sozialdemokratische Klub hier Abstriche fordern und mit den Kommunisten eine Mehrheit erzielen wird. Wenn die Rechtsopposition den Beratungen über diesen Teil der Budgetvorlage fernbliebe, würde sie sich aber selbst sehr schaden, denn ein großer Teil ihrer Wähler würde ihnen dann eine unpatriotische Tat vorwerfen. Die Opposition könnte zu dieser Debatte in den Reichstag zurückkehren, ohne sich etwas zu vergeben, denn sie hat sich ja durch die Erklärung, dann im Parlament wieder erscheinen zu wollen, wenn besonders tückische „Angriffe auf das deutsche Volk" bevorstehen, Tür und Tor offen gehalten.

Die politische Ueberzeugung der Nationalsozialisten und Deutschnationalen ist, das haben sie immer wieder laut betont, daß eine rückstandlose Erschöpfung der Deutschland durch den Versailler Vertrag belassenen Rüstungs- und Wehrmöglichkeiten notwendig sei. In wenigen Tagen wird es sich erweisen, ob es der Rechtsopposition wichtiger ist, ihrer politischen Ueberzeugung gemäß zu handeln oder an ihr mit dem Preis, der bürgerlichen Reichsregierung Ungelegenheiten zu bereiten, Verrat zu üben.

•

Die Kernfrage der Genfer Europakonferenz war der Streit um die Hinzuziehung Sowjetrußlands zu den künftigen Arbeiten des Studien-Ausschusses; als dann die Einladung endlich ergangen war, stand im Mittelpunkt des paneuropäischen Interesses der letzten Wochen die Frage, ob Litwinow diese Einladung annehmen würde. Moskau hat dieser Tage nun seine Bereitwilligkeit zur Mitarbeit erklärt. In den Kreisen der Politiker, die trotz des Fiaskos der bisherigen Beratungen und trotz der durch die politische Zerrissenheit dieses Kontinents bedingten Aussichtslosigkeit einer Schaffung Paneuropas am grünen Tisch doch daran glauben, ist die Freude groß. Wer aber Anhänger des Gedankens der europäischen Verständigung ist, ohne zu glauben, die Lösung auf dem von Briand eingeschlagenen Wege finden zu können, wird in einem anderen wirtschaftlichen und zugleich hochpolitischen Ereignis einen Schritt zu diesem Ziel hin getan sehen: in der Erteilung des internationalen Kredites für die Reichsregierung mit starker französischer Beteiligung. Das französische Bankenkonsortium konnte diese Transaktion ausführen, obgleich chauvinistische Kreise Jeter und Mordio schrien, denn diese Stimmen wurden überhört und mit Deutschland wurde ein Anleiheabkommen abgeschlossen, das mehr ist als ein gewöhnliches Finanzgeschäft und dessen politischer Charakter darin zum Ausdruck kommt, daß der Meinungsstreit um diese Kredite selbst in zwei wichtige Ausschüsse der Kammer getragen wurde.

Daß die Grundlage eines Paneuropa nur die deutsch-französische Verständigung sein kann, ist eine Einsicht, zu der man in den ernst zu nehmenden politischen Kreisen aller Länder gekommen ist. Bei der gegenwärtigen innenpolitischen Lage in Deutschland und Frankreich, die durch das Bestehen großer nationalistischer Lager bestimmt wird, kann dieser Verständigung nur auf wirtschaftlichem Gebiet entgegengearbeitet werden. Jede Maßnahme die hier getroffen wird, ist auf geradem Wege ein Schritt zu Paneuropa hin. Das dürfte auch Briand eingesehen haben, der sich unumwunden für die Erteilung des französischen Kredites an die Reichsregierung einsetzte.

Ein Zeitungsartikel Zaleskis

Was Polen verlangt

Vorschläge zur Unsichtbarmachung des Korridors

Die polnische Propaganda zur Milderung des schlechten Eindrucks für Polen, den die Genfer Entscheidung im Ausland gemacht hat, nimmt immer stärkere Formen an. Auch Minister Zaleski beteiligt sich daran und hat u. a. in der ungarischen Zeitung „Pesti Naplo" einen Artikel unter der Ueberschrift „Was verlangt Polen" veröffentlicht, in dem er versichert, daß Polen auf dem Boden der Verträge und internationalen Abmachungen stehe, daß es bemüht sei, mit seinen Nachbarn in Eintracht zu leben und den in Polen lebenden Minderheiten volle Freiheit zu sichern. Daß diese Freiheit bisher nicht vorhanden ist, hat Minister Zaleski in Genf zugeben müssen, wenn er es auch in seinem Artikel zu erwähnen unterläßt. Gern liest man deshalb, daß die polnische Regierung alles tun werde, um ein friedliches Zusammenleben in Schlesien zu sichern und andererseits alle diejenigen streng bestrafen wird, welche dieses friedliche Zusammenleben stören. Allerdings muß man bei der Verdrehungskunst mancher polnischen Zeitungen sehr im Zweifel darüber sein, ob nicht diese Störenfriede durch konstruierte Argumente, wie wir sie im Ulitzprozeß erlebt haben, im wesentlichen im deutschen Lager gesucht werden sollen.

Die Beziehungen Polens zu Deutschland bezeichnet der Minister als freundschaftlicher Art. Er erwähnt den deutsch-polnischen Handelsvertrag und **stellt in Aussicht, daß er in Kürze vom Sejm ratifiziert werden wird.** Er nimmt auch an, daß der Reichstag ebenfalls den Handelsvertrag billigen wird und würde das Zustandekommen dieses deutsch-polnischen Vertrages als ein sehr gutes Vorzeichen deuten. Er begrüßt, daß bezüglich der Vorgänge in Polnisch-Schlesien scharfe Worte gewechselt worden seien, obwohl er zugibt, daß dies paradox klinge. Aber er meint, daß der Streit in Genf vom Gesichtspunkt der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten nur von Vorteil sein könne, nachdem man sich offen seine Meinung ins Gesicht gesagt habe. Allerdings tut der Regierungsblock im Sejm gegenwärtig dem Außenminister keinen Gefallen, wenn er jetzt den in Genf durch die Entscheidung beigelegten Streit weiterführen zu müssen meint und wenn die Abgeordneten in geradezu unverantwortlicher Weise die Kluft zwischen Polen und Deutschen vertiefen, nicht nur durch Vorbringung von Tatsachen, die widerlegbar sind, sondern auch durch die Form, mit der sie gegen die Deutschen polemisieren.

Der Minister gesteht, daß er den Modus, der am Schluß des Genfer Streites gefunden wurde, freundlich finde und er begrüßt ihn als einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur Erlangung guter Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Diese Beziehungen würden nach Ratifizierung des Handelsvertrages sich noch günstiger gestalten und sie würden geradezu die Idee Briands von der europäischen Zusammenarbeit der Verwirklichung einen Schritt näherbringen.

Wir begrüßen die Sprache, mit der Zaleski Deutschland hier entgegentritt. Wir begrüßen auch die Erklärung seiner Bereitwilligkeit eines engeren Handelsverkehrs und der Herstellung besserer Beziehungen. Doch müssen wir gleichzeitig die Hoffnung aussprechen, daß es dem Außenminister gelingen wird, auch seinen Freunden die Notwendigkeit seiner Pläne klar machen und die Abgeordneten, die die Mehrheit im Sejm bilden und von deren Vertrauen seine Anwesenheit im Kabinett abhängig ist, davon überzeugen wird, daß nur durch eine solche Sprache und nicht durch weitere Schürung des Hasses das notwendige Ziel erreicht wird.

Der Minister spricht auch über die Frage Danzigs und die des Korridors und bemerkt dazu, daß er sich in diesem Punkte eine gewisse Reserve auferlegen möchte und kündigt bei dieser Gelegenheit an, **daß er Schritte unternehmen werde, mit deren Hilfe Polen den Korridor unsichtbar machen werde.** Ehe man sich zu diesem Plan äußert, muß man natürlich die Einzelheiten der Schritte wissen, die Zaleski beabsichtigt und man muß vor allen Dingen wissen, wie der eigentliche Machthaber Polens zu solchen Plänen steht.

Kr.

Zaleski lehnt Antisowjet-Front ab

Senatsdebatte zur auswärtigen Politik — Senator Utta über die Trevirannushetze

Gestern wurde im Auswärtigen Ausschuß des Senats die Aussprache über die letzte große Rede des Außenministers Zaleski zu Ende geführt. Als erster nahm der deutsche Senator Utta das Wort, der die Haltung des Deutschtums zur polnischen sogenannten Treviranus-Kampagne erklärte. Utta wies nämlich darauf hin, daß die ganze Aktion gegen die Treviranusrede in Polen nur dazu benützt worden wäre, um gegen die deutsche Minderheit zu hetzen. Dies sei nicht nur in Grenzgebieten geschehen, sondern auch im Mittelpunkt des Landes, wie in Lodz. Kongreßpolen gehöre doch sicherlich nicht zu denjenigen Gebieten, die mit den Grenzrevisionsbestrebungen etwas zu tun haben und doch habe man dort die Redaktion einer deutschen Zeitung vollständig zerstört und wollte dies auch noch bei einem zweiten deutschen Blatt wiederholen. Man könne wohl nicht von Deutschen verlangen, daß sie sich an der Hetze gegen die eigenen Volksgenossen beteiligten.

Weiter wandte sich Utta gegen die Behauptung des Senators des Regierungsblocks Pawelec, wonach die Deutschen stets gegen das Budget gestimmt und dadurch den Beweis ihrer Illoyalität erbracht hätten. Es stehe zum Beispiel fest, daß die Deutschen im Schlesischen Sejm oft für das Budget gestimmt haben. Wenn die Deutschen in Warschau gegen das Budget stimmten, dann nur deshalb, weil der Haushalt die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung übersteige. Dieses große Budget führe den Staat zum Ruin und zu immer größerer Verschuldung, wodurch er zuerst in wirtschaftliche und dann in politische Abhängigkeit geraten müsse. Utta wies dann noch darauf hin, daß die kulturelle Bedrückung des Deutschtums auch in Mittelpolen sehr stark sei. Von 564 deutschen Schulen, die das Deutschtum noch im Jahre 1919 in Mittelpolen besessen hätte, bestünden gegenwärtig nur noch 98. Leider könnten aber auch diese Schulen nur noch zum Teil als deutsch bezeichnet werden. Man habe hier mit einem offenen Entdeutschungssystem zu tun. Hier helfe kein Leugnen.

Der nächste Redner, der Nationaldemokrat Kozicki, forderte von der polnischen Regierung schon so oft, daß sie ihre Außenpolitik auf die sogenannte deutsche Gefahr stelle. Er freute sich, daß viele Redner schon erkannt hätten, daß ein solcher geplanter organisierter deutscher Angriff gegen die polnische Republik geführt werde. Senator Krolerski von der Piastpartei knüpfte an die Ausführungen des Vortrages an, indem er die Ueberzeugung aussprach, daß er als Senator, der aus freien Wahlen hervorgehe, mehr Recht habe im Namen des Volkes zu sprechen als die ernannten Senatoren des Regierungsblocks.

Der Sozialist Dębski wies auf die Tatsache hin, daß die Zahl der Freunde Polens im Westen immer geringer werden. Man sei eben vom Westen nicht durch eine chinesische Mauer abgeschnitten und dieses vom Ministerpräsidenten Slawek bagatellisierte Brest-Litowsk beweist Flecke in den Zeitungen und die Uebergriffe der Polizei bewirkten eben, daß Polen seinen guten Namen im Westen verliere. Wie werde die polnische Zukunft beschaffen sein, wenn man nicht nur auf der Linken, sondern auch auf der Rechten seine Freunde verliere?

Als Letzter sprach dann der Außenminister Zaleski, um die während der Aussprache an ihn gestellten Fragen zu beantworten. Er beruhigte zuerst den bündniswilligen Nationaldemokraten Kozicki, wonach Polen gar nicht die Absicht habe, die sogenannte Allianzpolitik zu verlassen. Das neue abgeschlossene polnische Bündnis mit Rumänien sowie die bestehende Allianz mit Frankreich bildeten doch das Fundament der polnischen Außenpolitik. Er müsse jedoch feststellen, daß diese Bündnisse in keinem Gegensatz zur Völkerbundsatzung stünden. Im Gegenteil.

Der Außenminister erörterte dann noch kurz die Beziehungen Polens zu Sowjetrußland. Er knüpfte an die polnisch-russischen diplomatischen Verhandlungen an, die unter anderem den sogenannten Litwinowpakt zum Resultat gehabt hätten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich dieser Pakt noch vervollständigen und erweitern ließe. Die polnische Regierung sei bereit, über dieses Thema noch weiterhin Unterhaltungen zu führen, wobei sie von der Ansicht beseelt sei, daß jeder Fortschritt auf diesem Wege eine weitere Gewähr für die Aufrechterhaltung des Friedens bieten müsse.

Sehr energisch trat der Außenminister den verschiedenen Zeitungsnachrichten über die angebliche Schaffung einer Antisowjetfront entgegen. Ebenso grundlos seien die Gerüchte über einen beabsichtigten Austausch von Pouerellen gegen Litauen. Senator Dębski müsse doch wissen, daß in den heutigen

Zeiten irgendein Schacher mit Nationen oder auch nur einem Teil von ihnen eine Unmöglichkeit darstelle. Die polnische Regierung könne jedenfalls derartige Projekte nicht unterstützen, schon mit Rücksicht darauf, daß Pommerellen von polnischer Bevölkerung bewohnt sei. Ueberdies hege das polnische Volk gegenüber Litauen seit Jahrhunderten die Gefühle ehrlicher Freundschaft. Mit Nachdruck wiederholte dann Zaleski die schon so und so oft gemachte Feststellung, daß für die polnische Regierung eine Grenzrevisionsfrage nicht bestehe. Ueber dieses Thema könne mit niemandem irgendeine Diskussion geführt werden.

Der Außenminister erörterte sodann noch die Verhältnisse Polens zum Heiligen Stuhl und betonte mit vielem Nachdruck, daß sich die polnische Regierung um eine günstige Entwickelung dieser Beziehungen bemüht hätte. Er müsse jedoch gegen die Möglichkeit Verwahrung einlegen, die Einflüsse des Heiligen Stuhls auf gewisse deutsche Parteien irgendwie auszunützen. Das Verhältnis des Vatikans zu katholischen Parteien in anderen Staaten könne nicht Gegenstand der Unterredungen des Heiligen Stuhls mit der polnischen Regierung bilden, ebenso wie das Verhältnis des Heiligen Stuhls zur katholischen Partei in Polen nicht zum Verhandlungsthema mit anderen Staaten dienen kann. (Senator Dębski hatte nämlich in seiner letzten Rede an Außenminister Zaleski die komische Frage gerichtet, warum die polnische Regierung beim Vatikan nichts unternehme, um den polenfeindlichen Eifer des Zentrums zu zähmen.) Der Minister erklärte dann noch, er sei von der Hoffnung beseelt, daß in nicht allzu ferner Zeit der Liquidationsvertrag und der deutsch-polnische Handelsvertrag dem Senat zur Ratifizierung vorliegen werde. Dann wollte er sich auch zu diesen beiden Verträgen äußern.

Zum Schluß verbreitete sich Zaleski über seine Auffassung zum Genfer Ergebnis und blieb bei seiner ursprünglichen Auslegung, wonach Polen in Genf einen Erfolg davongetragen habe. Er interpretierte dann noch den Satz aus dem Ratsbericht, worin es heißt, daß die Bande, die den Aufständischenverband mit der Regierung verknüpften, durchschnitten werden sollen, sofern sich keine anderen Mitel finden sollten. **Zaleski zweifelt nicht, daß das Innenministerium solche Mittel finden wird.** Der Außenminister beruhigt dann noch seine Hörer darüber, daß die ganze oberschlesische Angelegenheit im Mai noch ein zweites Mal besprochen werden müsse mit der Versicherung, daß dies der in solchen Fällen üblichen Prozedur entspreche. Ein analoges Verfahren habe man im Rat z. B. bei der Affäre der Pogrome von Palästine angewandt.

Damit war die Aussprache über die auswärtige Politik im Senat abgeschlossen.

v. Kardorff Vizepräsident des Reichstags

Pr. **Berlin**, 13. Januar (Eig. Drahtber.)

Der Reichstag nahm gestern die Wahl des Vizepräsidenten anstelle des ausgeschiedenen Abg. Stöhr von der nationalsozialistischen Fraktion vor. **Zum Vizepräsidenten ist der volksparteiliche Abgeordnete von Kardoff mit 258 Stimmen gewählt worden, während 56 Stimmen für den kommunistischen Abgeordneten Pick abgegeben wurden.** In den Schlußabstimmungen zum Etat des Auswärtigen Amtes wurde der Antrag des Führers der Wirtschaftspartei, Drewitz, angenommen, in dem die Veröffentlichung einer Denkschrift über alle bisher von Deutschland aufgebrachten Reparationsleistungen verlangt wird. Ein kommunistischer Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan wurde in namentlicher Abstimmung abgelehnt. **Angenommen wurde eine Entschließung der Mittelparteien, die eine internationale Untersuchung der Ursachen des Weltkrieges fordert, damit der Behauptung einer deutschen Alleinschuld am Weltkrieg ein Ende gemacht werde.**

Eine Entschließung, die die Notwendigkeit einer baldigen **Revision der Reparationsverpflichtungen** fordert, wurde in namentlicher Abstimmung von 314 gegen 56 Stimmen der Linksopposition angenommen und das Gehalt des Außenministers wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolkes bewilligt. In einer Entschließung zur Abrüstungsfrage wird die Regierung ersucht, notwendige Maßnahmen zu ergreifen, damit die den Frieden Europas gefährdende Lage beseitigt werde, die durch die Nichterfüllung der Abrüstungsverpflichtung getroffen worden sei.

Der Reichstag begann sodann mit der Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums, die mit einer Rede des Staatssekretärs Tendelenburg eingeleitet wurde.

Die Verordnungsblätter der acht bayrischen Diözesen veröffentlichen einen längeren Artikel, der eine **Warnung der Bischöfe als Wächter der kirchlichen Glaubenslehre vor dem Nationalsozialismus mit Rücksicht auf seine mit der katholischen Lehre nicht vereinbaren Auffassung enthält. Den katholischen** Geistlichen sei streng verboten, an der nationalsozialistischen Bewegung in irgend einer Weise mitzuarbeiten. **Die Teilnahme von Nationalsozialisten in Uniform an gottesdienstlichen Veranstaltungen sei und bleibe verboten.**

Deutsche Abgeordnete in der Redeschlacht

Der parteiische Sejmmarschall

Die zweite Lesung des Haushaltsplanes, die geradezu im Galopptempo durchgepeitscht wurde, hat immerhin noch einige, auch für Oberschlesien interessante Zwischenfälle gezeitigt. Der Abgeordnete Grzesik aus Bismarckhütte, ein treuer Parteigänger des Wojewoden Dr. Grażyński, hat nämlich eine Rede gehalten, in der er unter Benutzung tatsachenwidrigen Materials nachzuweisen versuchte, daß es den Deutschen in Polen ausgezeichnet und den Polen in Deutschland sehr schlecht ginge. Er erwähnte u. a. auch, daß **die Vorfälle in Polnisch-Oberschlesien gegen die Deutschen sich nur deswegen ereignet hätten, weil gleichzeitig der Provinziallandtag in Deutsch-Oberschlesien gewählt worden wäre und man dort diesen Wahlkampf unter revisionistischen Parolen geführt hätte.** Auch sonst brachte er mancherlei Ungeheuerlichkeiten vor, so daß der Abgeordnete Franz sich nicht enthalten konnte, den Zwischenruf zu machen: „Sie lügen!"

Bekanntlich ist dem Abgeordneten Franz während seiner großen Etatsrede von einem Sanacjaabgeordneten derselbe Zuruf gemacht worden und derselbe Vizemarschall Polakiewicz hat es abgelehnt, den Zurufer, der damals den Abgeordneten Franz traf, zur Ordnung zu rufen, indem er sogar noch die Bemerkung anknüpfte: „Wenn Sie sich an Auslandsstellen wenden, können Sie sich nicht wundern, wenn Ihnen das Haus eine derartige Antwort gibt." **Derselbe Vizemarschall erteilte gestern dem Abgeordneten Franz einen Ordnungsruf und hat damit den Beweis geliefert, daß man Geschäftsordnung auf zweierlei Weise auslegen kann, je nachdem, ob der Zwischenrufer ein Sanacjamann oder ein Deutscher ist.**

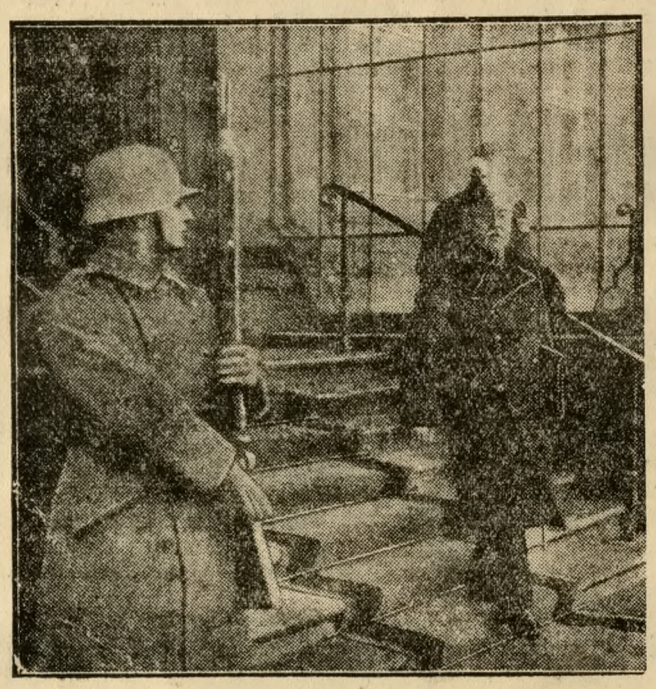
Abgeordneter Rosumek hat Herrn Grzesik dann im Rahmen seiner Ausführungen zum Budget des Finanzministeriums ausführlich geantwortet. Er sagte: „Einen Teil dessen, was Herr Grzesik gesagt hat, haben wir bereits vom Wojewoden Grażyński im Schlesischen Sejm gehört. Wenn das, was Herr Grzesik hier anführte, tatsächlich der Wahrheit entspräche, läute der Herr Außenminister Zaleski in Genf zur Beschwerde der deutschen Minderheit eine andere Stellung eingenommen. Da Herr Grzesik gestern verschiedene Artikel über die schlechte Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland uns vorgelesen hat, **möchte ich mir erlauben, Ihnen eine kurze Notiz aus der gestrigen „Deutschen Allgemeiner Zeitung" vorzulesen: „22 polnische Schulen im Kreise Flatow!" Den Bestrebungen des „Polnischen Schulvereins" ist es gelungen, in kurzer Zeit im Kreise Flatow 22 polnische Schulen zu errichten, in denen von 34 Lehrern 868 Kinder unterrichtet werden. Den polnischen Schulen stehen nur 70 deutsche Volksschulen mit 5053 Kindern gegenüber. Außerdem bestehen im Kreise 8 polnische Kindergärten für vorschulpflichtige Kinder,** während nur **4 deutsche Kindergärten vorhanden sind."** (Als Abg. Rosumek die Verlesung der Notiz in deutscher Sprache begann, wurde ihm von B. B.-Abgeordneten zugerufen, er möchte polnisch sprechen, worauf er erwiderte, daß gestern auch einem B. B.-Abgeordneten (Abg. Grzesik) dies gestattet gewesen sei.)

Abg. Rosumek fuhr fort: „Ich wollte, daß auch polnische regierungsfreundliche Zeitungen in einem solchen Tone über unsere Belange schreiben würden, wie die der Regierung nahestehenden reichsdeutschen Blätter über die Angelegenheiten der polnischen Minderheit schreiben! (Zuruf: „Die polnischen Blätter schreiben genau so!"). Abg. Rosumek: „Aber gehässiger".

Die Haltung der Abgeordneten des Regierungsblocks beweist, daß sie gegenwärtig ihre Hauptaufgabe darin sehen, nachzuweisen, welch schrecklichen Fehlspruch der Völkerbundsrat in Genf getan hätte. Sie thesaurieren damit den Außenminister Zaleski, der die Verfehlungen doch unumwunden zugegeben hat.

Wysocki überreicht Hindenburg sein Beglaubigungsschreiben

Der Herr Reichspräsident empfing heute den neuernannten polnischen Gesandten, Herrn Dr. Alfred Wysocki, zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. An dem Empfang nahm der Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Curtius, teil. (Im Bilde: Gesandter Wysocki beim Verlassen des Reichspräsidentenpalais.)



Bessere Wirtschaftspolitik der Regierung!

Der deutsche Abgeordnete Rosumek zum Budget des Finanzministeriums.

Bevor Abg. Rosumek den Behauptungen des Sanacjamannes Grzesik-Bismarckhütte über die angeblich schlechte Behandlung der polnischen Minderheit in Deutschland begegnete (siehe oben), machte er folgende Ausführungen über die schlechte Wirtschaftslage und Möglichkeiten ihrer Bekämpfung:

Hohes Haus! Während der Diskussionen über die einzelnen Ministerien haben wir wiederholt gehört, daß es im ganzen Lande an geeigneten Vorkehrungen fehlt, um die schwere wirtschaftliche Krise zu beheben. Die Landwirtschaft ist am Ende ihrer Kräfte angelangt, sie bekommt, wie wir hörten, für ihre Produkte Preise, die zur unbedingten Verarmung führen mußten. Handel und Gewerbe arbeiten unter so unglücklichen Bedingungen, daß sie ebenfalls dem Ruin entgegengehen.

Ein ganz besonderes Kapitel bildet im Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit die Großindustrie. Bei dem Gedanken an diese muß sich jeder die Frage vorlegen, ob Polen unbedingt in die allgemeine Weltwirtschaftskrise mithineingezogen werden mußte. Man hört darüber verschiedene Urteile. **Von Sachkennern wird behauptet, daß die Krise in unserem Lande keinen solchen katastrophalen Umfang angenommen hätte, wenn unsere Regierung ein mehr auf wirtschaftlicher Grundlage aufgebautes Programm hätte.** Es helfen keine Kartellisierungen und Syndikate im Lande, die, meines Erachtens, die Waren nur verteuern und viel Geld kosten, wenn die Grundlagen — das Steuersystem in den verschiedenen Gebieten verschieden gehandhabt wird. Deshalb bleiben auch die Preise der Artikel verschieden Um der Arbeitslosigkeit entgegenzusteuern, haben wir uns vor einigen Tagen mit dem Exportfonds beschäftigt, wobei von Regierungsstellen behauptet wurde, daß dadurch dem Handel und der Industrie geholfen wird. Ich möchte den Herrn Minister hier warnen, die Ausgabe des Geldes für diesen Zweck nach dem alten Schema vorzunehmen. Es wird zu wenig darauf Rücksicht genommen, wieviel von Exportartikeln im Lande selbst verbraucht wird. **Einzelne Produkte, deren Export im Vergleich zum Verbrauch im Inlande, zu stark forciert wird, erreichen dadurch im Lande selbst unnormal hohe Preise. Ich denke hierbei vor allem an die Kohle. Welche weiterverarbeitende Industrie kann mit ihren Artikeln auf dem Weltmarkte konkurrieren, wenn sie die Rohstoffe, wie Kohle und Eisen im Lande teurer bezahlen muß, als die Konkurrenz im Auslande.**

Zur Verschlimmerung der an sich schon schweren Lage trägt die willkürliche Besteuerung aller Handels-, Gewerbe- und Industriezweige bei. **Ich glaube, daß daß es wohl kaum ein Unternehmen gibt, daß nicht in Steuerfragen das Oberste Gericht in Anspruch nehmen mußte, oder auf dem Klagewege ist.** Urteile des Obersten Gerichts in Steuerangelegenheiten werden von den Finanzämtern vielfach selbst in den gleichen Fragen fürs nächste Steuerjahr nicht berücksichtigt. Einige Finanzbeamten erklären das damit, daß das Finanzministerium Geld braucht und das Oberste Gericht diesmal anders

Berliner Brief

Von **Hanna Bünning-Bissering.**

Berlin liegt im Schnee, und die Berliner treiben mit einer Leidenschaft Wintersport, daß man glauben könnte, man lebte in einem besonders sportgeeignetem Gebirgsort. Dabei rodelt alt und jung von jedem kleinsten Hügel herunter, läuft auf jeder Pfütze Schlittschuh und skiert mühselig und stolz in viel zu wenig Schnee durch den Grunewald, in dem die ungeordnet herumstehenden Kiefern ein paar Meter Skigelände immer wieder störend unterbrechen. — Die vielen Unglücksfälle bei diesem Sporteln lassen aber berechtigten Zweifel aufkommen, ob der Berliner wohl ebenso sporttalentiert wie sportbegeistert ist. Seit einigen Tagen bin ich über die Unglücksfälle allerdings nicht mehr recht im Bilde. Unsere Zeitung kommt mit kleinen Fenstern in meine Hände. Mein Junge schneidet alle Sportunglücksfälle heraus, um mir und ihm die Ruhe bei seinem Rodeln, Skiern und Schlittschuhlaufen nicht zu nehmen. —

Bis dicht hinter den Reichskanzlerplatz, der im Brennpunkt des neuen Berliner Westens liegt, ziehen sich die Ausläufer des Grunewalds. Unter diesen letzten Kiefern entdeckte ich vor einigen Wochen eine kleine Hütte, die aus einem winzigen Schornstein rauchte. Aus Holz zusammengehauen, mit Blech und Fetzen überzogen, liegt rings herum als Wetterschutz alte Eimer, Töpfe, Matratzen und anderer Unrat. Ein Fenster ist nicht darin, auch keine Tür. Vor dem Eingang hängt ein Stoffetzen, der vielleicht vor hundert Jahren einmal ein Teppich war. Hier wohnen drei Arbeitslose. Der eine war vor dem Kriege Vorarbeiter einiger hundert Neger in Südamerika und kam bei Kriegsausbruch nach Deutschland zurück. Zuletzt war er Kuhhirt in Ostpreußen, und wurde vor kurzem entlassen. Jetzt ist die Hütte tief verschneit und alle paar Tage sehe ich schnell einmal durch die Kiefern hinüber, ob auch aus dem winzigen Schornstein noch ein Rauchfähnchen steigt. — Diese ärmlichste Behausung Berlins liegt dicht bei dem riesigen Ausstellungsgelände und dem neuen Haus des Rundfunks, wodurch sich intensives Berliner Leben nach dem Reichskanzlerplatz gezogen hat. Neu sind hier auch zwei Hochhäuser — von Heinrich Mendelssohn erbaut — das Deutschlandhaus und das Amerikahaus, in die große deutsche Firmen ihre Verwaltungen gelegt haben. Und wenn am Abend die Reklameschriften in allen Farben an den Fassaden aufblitzen, liest man am Giebel in goldenen Worten: hier entsteht das Zentrum des neuen Berlin.

Nach dem Einzug der Berliner Sendestationen ins neue Haus, begann das große internationale Reit- und Fahrturnier in der Auto-Halle auf dem Ausstellungsgelände. Wenige Tage darauf eröffnete Minister Schiele die 6. landwirtschaftliche „Grüne Woche", die der Auftakt eines bedeutenden Ausstellungsjahres ist, das in der kommenden Bauausstellung seinen Höhepunkt findet. —

Wenn man heute der Eröffnung einer wichtigen Ausstellung beiwohnt, so ist der Eindruck ein so andersartiger wie noch vor einigen Jahren, ja noch vor einem Jahr, daß man einmal ein wenig darüber plaudern muß. Bei der Eröffnung der Grünen Woche trat man aus mildem Tageslicht in den unnatürlichen Glanz von zehn 5000 kerzigen Lampen, deren scharfe Strahlen im Laufe der Veranstaltung die Gesichter der Redner und Gäste blenden. Die Kameraleute kurbeln unaufhörlich, die Klangoperateure umkreisen die Rednertribüne und an allen Ecken und Enden zücken die Pressephotographen ihre Apparate. Aber noch nicht genug des grausamen Spiels. Des Redners gedämpfte Stimme fangen die Mikrofone auf und seine Rede schmettern die Lautsprecher in den Raum. Alles Persönliche geht im Maschinellen unter. Bei diesen auf den Rundfunk übertragenen Veranstaltungen, die außerdem noch tonfilmisch aufgenommen werden, entsteht keinerlei Verbindung zwischen Redner und Hörern mehr. Die Reden werden fast immer abgelesen, und außer dem üblichen Schlußbeifall hört man während der Reden keinen Laut der Zustimmung oder Ablehnung.

Die Grüne Woche, die Erzeugern und Verbrauchern viele wertvolle Anregungen gibt, gab auch den Zuckerverbrauch der verschiedenen Völker pro Kopf und Jahr an, und da fiel es mir auf, daß wir Deutschen besonders sparsam mit Zucker sind. Gegenüber Dänemark mit 56,1 kg., Amerika mit 54 kg und England mit 45,9 kg, verbraucht Deutschland nur 26,1 kg Zucker pro Kopf und Jahr.

In der Halle vor der Naturschutzausstellung, eine der grünen Woche angegliederten Sonderschau, steht eine Skulptur von Professor Hugo Lederer: Anna Pawlowa, wie sie ein Reh füttert. — Als die kürzlich verstorbene Pawlowa vor ungefähr sechs Jahren zum letztenmal in Berlin tanzte, saß der Bildhauer Hugo Lederer jeden Abend in der ersten Reihe im Parkett, um die schönen, charakteristischen Tanzlinien der großen, wenn nicht größten Tänzerin in Skizzen festzuhalten. Ihren liebsten und ihren beliebtesten Tanz: „Der sterbende Schwan" mußte sie damals in Berlin jeden Abend wiederholen. Im Park ihres Hauses in England in der Nähe von London hat sich Anna Pawlowa immer schwarze Schwäne gehalten, denen sie Leben und Tod ablauschte. Dieses Erlebnis gestaltete sie in der einzigartigen Tanzschöpfung: Der sterbende Schwan. Unvergeßlich das letzte Zittern, das den ganzen Körper durchlief, die letzten angstvollen Flügelschläge, um dann in leisem Beben zu einer großen, weichen Schneeflocke zusammenzusinken.

Bei dem Jagdspringen um den „Großen Preis der Republik" im Rahmen des internationalen Reit- und Fahr-Tourniers, kamen unter 140 Teilnehmern nur der Deutsche Graf Görtz auf Harras und der Holländer Rittmeister de Kruyffs auf Preten — beide mit 0 Fehlern in 68 Sekunden — ins Stechen. Unter atemloser Stille führte als erster Graf Görtz sein Pferd zum Entscheidungskampf in die Arena. Nachdem die ersten beiden Hürden glatt genommen worden waren, stieß Harras mit dem Kopf gegen die höchste Hürde und blieb stehen. Und der Augenblick steigerte sich fast zur Tragödie, als Harras zum dritten Mal das Hindernis verweigerte, und Graf Görtz ausscheiden mußte. Der Holländer hatte dann leichtes Spiel. So wanderte der große Preis, den man so gern dem Deutschen gegönnt hätte, nach Holland.

* * *

Der Papst spricht — die Welt horcht auf!

Zu der Rundfunkrede des Papstes Pius XI. am 12. Februar.

Noch nie war die ungeheure Macht, die der Rundfunk besitzt, so spürbar wie in dem Augenblick, wo die Stimme des Papstes zum ersten Male durch den Aether erklang. Noch nie waren die ungeheuren Möglichkeiten, die dieses Wunder der Technik in sich birgt so klar erfaßbar wie zu jener Minute, wo Pius XI. vor das Mikrophon der neu eröffneten Station des Vatikans trat. Ja, der Siegeszug der Technik hat auch den Vatikan „erobert". Aber die materielle Kultur ist nur dann von Wert, wenn sie eine Grundlage für die geistige bildet.

Der Papst kann sich rühmen, die größte Hörerschar versammelt zu haben, die der Rundfunk bisher erlebte. Wer vermag die Zahl der Hörer auch nur ungefähr anzugeben, die gebannt der weiten und doch so nahen Stimme des Heiligen Vaters lauschten? Wie lächerlich und wie armselig erwiesen sich da die Bemühungen der Menschen, Schranken zu errichten und Grenzen aufzubauen, die den einen von dem anderen trennen! Es genügten einige Griffe an einem Schaltungsgerät, um diese Schranken zu brechen.

Vor dem Papst war es wohl König Georg V. von England, der das größte Rundfunk-Auditorium versammelte. Der König

Strafverfolgung

Gegen wen richten sich eigentlich die Untersuchungen?

Wie wir bereits berichteten, wurde in der vergangenen Woche mit der Nachprüfung der in der Eingabe des Deutschen Volksbundes an den Völkerbundsrat mitgeteilten Terrorfälle aus der Wahlzeit begonnen. Der zuständige Untersuchungsrichter verhörte die in den Protokollen aufgeführten Personen und in einer geringen Anzahl von Fällen dürfte es zur Strafverfolgung kommen. Viele der geladenen Zeugen haben jedoch ausdrücklich auf eine gerichtliche Auseinandersetzung mit ihren Henkersknechten verzichtet, da sie aus früheren Erfahrungen die traurige Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Rowdies, welche unter politischen Mäntelchen ihre Gemeinheiten gegen Leben und Eigentum polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität begangen haben, doch straffrei ausgehen und sich daher an ihren unschuldigen Opfern bei Anzeige nochmals in gemeinster Weise rächen würden. Die polnische Presse versucht, die Ergebnisse der Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft zu bagatellisieren. So schreibt unter der naiven Ueberschrift: „Im Feuer der Untersuchungen schmilzt der Umfang der volksbundistischen Alarme immer mehr zusammen" die „Polska Zachodnia" vom 13. Februar folgendes:

„Die Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht in Kattowitz hat die Ermittelungen in den in der Eingabe des Volksbunds an den Völkerbundsrat genannten Angelegenheiten, die sich auf das Gebiet des Kreises Kattowitz beziehen, abgeschlossen. Solche Klagen hat die Staatsanwaltschaft ungefähr 50 geprüft, aber nur in 25 dieser Angelegenheiten wird eine Gerichtsverhandlung stattfinden. In den übrigen Angelegenheiten haben die Interessierten erklärt, daß die Vorfälle, deren Mittelpunkt sie waren, den Charakter rein persönlicher, oftmals familiärer Streitigkeiten hatten und daß ihnen der politische Hintergrund erst durch abseits stehende Personen (unzweifelhaft Agenten des Volksbunds) verliehen worden ist, die in Abwesenheit der Familienväter von Familienangehörigen für irgend welche Eingaben Unterschriften herausschwindelten. Die Angelegenheiten, in denen eine Anklageschrift gefertigt worden ist, tragen den Charakter geringfügiger Vorfälle, wie sie sich z. Zt. der Wahlerregung oftmals ereignen.

In den übrigen in der Eingabe des Volksbunds an den Völkerbundsrat angeführten Angelegenheiten werden die Ermittelungen von der Staatsanwaltschaft in Königshütte und in Rybnik durchgeführt."

Was man bisher über die Art und das Ergebnis der Untersuchungen gehört hat, läßt die Vermutung aufkommen, daß es weniger darauf anzukommen scheint, die **Schuldigen zu bestrafen als der Nachweis, die Beschwerden des Volksbundes gegenstandslos zu machen.** Offenbar wird versucht, durch das Ergebnis der Untersuchungen den Eindruck zu erwecken, als ob die Erklärung des Außenministers Zaleski in Genf vorschnell abgegeben worden sei. Es wird notwendig sein, die Art der Ermittlungen nachzuprüfen, da viele Verzichterklärungen auf weitere strafrechtliche Verfolgungen unverständlich sind. Im übrigen weiß man leider zu genau, auf welche Weise diese Verzichterklärungen häufig zustande kommen.

Streiflichter

Der Lodzer „Freien Presse" entnehmen wir verschiedene kurze Notizen, welche mancherlei Mißstände in unserem Staatswesen beleuchten, die nicht immer unter dem Hinweis abgetan werden können, daß wir in einem jungen Staate leben.

Das Schicksal der Presse ist in guten Händen . . .

Der Pressereferent in der Krakauer Stadtstarostei, der Zensor, in dessen Händen sich die Geschicke der Krakauer Presse befinden, der Allgewaltige, dessen Tätigkeit seinen Ausdruck in den weißen Flecken der Zeitungen findet, ist — ein 24jähriger Student der Rechte an der Jagiellonischen Universität.

Dieser 24jährige Student ordnet die Konfiskationen an, die nachher von den Richtern bestätigt werden; wenn sie auch manchmal nicht bestätigt werden, so bleiben doch die weißen Flecke als Andenken an die Tätigkeit dieses Studenten zurück.

Die Rolle der Richter ist von untergeordneter Bedeutung, — die Anordnungen des Studenten sind maßgebend.

In solchen Händen liegt also das Los der Presse in Polen!

Die Angestellten über die Wirtschaftslage

Jahresschau der Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten D. H. V.

Die Größe und Stärke einer Berufsbewegung wird unzweifelhaft getragen von dem inneren Gut, das sie in sich birgt.

Für den vergangenen Freitag, nachmittags um 8 Uhr hatte die Gewerkschaft kaufmännischer Angestellten Oberschlesien D. H. V. die 9. ordentliche Jahreshauptversammlung nach Schwientochlowitz in den großen Saal der Gaststätte Bialas einberufen. Zu dieser Versammlung waren 200 Personen erschienen. Am Vormittag hatte die Gewerkschaft ihre führenden Mitarbeiter zusammengerufen, um mit ihnen innere und organisatorische Fragen eingehend durchzuberaten. Nach einer gemeinsamen Mittagstafel wurde um 15 Uhr die Jahreshauptversammlung begonnen. Als Gast weilte unter den Versammelten der Führer des Gaues Schlesien im D. H. V., Herr Fendel, der von den Anwesenden herzlich begrüßt wurde. Die Versammlung wurde durch Gesangsvorträge würdig eingeleitet. Der Vorsitzende der Gewerkschaft gab darauf in großen Umrissen einen Ueberblick über die unter den veränderten wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen im vergangenen Jahre geleistete Arbeit und erteilte Geschäftsführer Koruschowitz das Wort zum Jahresbericht. Der Berichterstatter ging in seinem Rechenschaftsbericht auf die Wirtschaftslage der Wojewodschaft Schlesien ein und stellte besonders heraus, daß die Arbeit der Gewerkschaft unter völlig veränderten, wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen geleitet werden mußte. Welche traurigen Folgen die ungünstige Wirtschaftslage hatte, beweisen nachstehende Zahlen:

Unter den 6000 Arbeitslosen befanden sich Ende 1930 rund 2300 Angestellte, die von den staatlichen Arbeitslosenämtern registriert wurden. Die Massenentlassungen in fast allen Industriezweigen riefen unter den betreffenden Arbeitnehmern die größte Erbitterung hervor, denn sie waren nicht berechtigt, da überwiegend nur die bewährten, hier lange Jahre hindurch tätigen, bodenständigen Arbeitnehmer auf die Straße gesetzt wurden. Man machte berufsfremden und zugewanderten Menschen Platz und raubte dadurch die Existenzmöglichkeit, insbesondere der deutschen Angestelltenschaft. Ausschlaggebend für diese Massenentlassungen sollte die Herabsetzung der Gestehungskosten in den einzelnen Betrieben sein.

Wenn man Sanierungsmaßnahmen, wie etwa die überzähligen Beamten abzubauen, durchgeführt hätte, wäre Hunderten von Angestellten der Arbeitsplatz erhalten geblieben.

Unter diesen Umständen war die Gewerkschaft vor besonders schwierige Aufgaben gestellt, deren Ueberwindung mit großen Opfern verbunden war. Die Entlassungen aus politischen Gründen häuften sich immer mehr. Dazu kommt noch die untertarifliche Bezahlung, Beschäftigung im Arbeitsverhältnis, längere Arbeitszeit, Verzicht auf den Urlaub, Mehrarbeit durch Einführung neuer Arbeitsmethoden, die grobe Verstöße gegen die Vertragsbestimmungen der Arbeitgeber darstellten. Es ist als großer Erfolg der Gewerkschaftsarbeit zu verzeichnen, daß die Tarifverträge für die oberschlesische Angestelltenschaft weiterbestehen bleiben.

Eine besondere Arbeit hatte unter diesen Verhältnissen die Rechtsschutzabteilung zu erledigen. **Insgesamt konnte die Gewerkschaft ihren Mitgliedern auf dem Klagewege 36 065,50 Zloty aus rückständigen Gehältern, Nachzahlung von Tarifgehältern, Provisionen, Spesen, Vergütung und Urlaub, Bezahlung von Ueberstunden, vorenthaltener Kautionen durchsetzen.** In einer Reihe von Fällen konnte auch die Wiedereinstellung erreicht werden. Der Mitgliederstand konnte um 9 v. H. erhöht werden.

Nunmehr erstattete Kreisjugendführer Jakutek seinen Bericht über die Tätigkeit der Jugendgruppen in der Gewerkschaft. Es war gelungen, die Jugendgruppen planmäßig auszubauen und Art und Form aller Veranstaltungen und Zusammenkünfte der Jugend zeugen von dem Wert und der Bedeutung der geleisteten Arbeit. Aus zahlreichen Beispielen der Praxis allerdings, aus dem Schriftwechsel und dem Umgang mit den Lehrlingen und Junggehilfen erfährt man den erschreckenden Mangel an Kenntnissen.

An dieser Stelle sei deshalb erneut gefordert, daß die Angestelltenvertreter in den gesetzgebenden Körperschaften darauf hinwirken, daß besonders die Fortbildungsschulen durch Verbesserung ihrer Lehrpläne mehr denn je der kaufmännischen Ausbildung und nicht anderen Zwecken dienen sollen.

*

Nach Entlastung des Vorstandes und Annahme verschiedener Anträge, die sich mit der sozialen Gesetzgebung (Angestelltenversicherung, Heilverfahren usw.) befaßten, kam es unter den Anwesenden zu einer lebhaften Aussprache, in der besonders die Gehaltslage und verschiedene Entlassungsschutzbestimmungen der kaufmännischen Angestellten und einzelne soziale Schutzgesetze behandelt wurden.

Die aufgestellten Forderungen fanden ihren Niederschlag, in der von den Anwesenden einstimmig angenommenen Entschließung, der wir folgendes entnehmen:

„Die in der Gewerkschaft organisierten Mitglieder stellten einmütig fest, daß eine Herabsetzung der Gehaltsbezüge und eine Aenderung der Arbeitsverträge nicht tragbar und durch nichts begründet ist.

Eine Senkung der Lebenshaltungskosten ist bis jetzt nicht eingetreten. Es geht nicht an, den Angestellten, auf denen der Druck der Unsicherheit der Existenz mehr denn je lastet, durch einen Gehaltsabbau noch weitere Opfer aufzuerlegen.

Von den zuständigen Behörden wird erwartet, daß sie im Interesse des hier in unserem Arbeitsgebiet so notwendigen Arbeitsfrieden keine Verschlechterung der Einkommensbedingungen zulassen.

Weiter werden die Regierungsstellen ersucht, geeignete Maßnahmen zu treffen, um recht bald eine Preissenkung für die notwendigsten Lebensmittel und Lebensbedarfsartikel herbeizuführen und dadurch die Kaufkraft der arbeitnehmenden Schichten der Bevölkerung zu stärken".

Die Schulnot deutscher Kinder, die polnische Anstalten besuchen müssen.

Ein erschütterndes Dokument veröffentlicht die „Deutsche Schulzeitung in Polen" in der Nr. 9 vom 1. Februar 1931, ein Dokument, das laut und eindrücklich von der Not solcher deutscher Schulkinder spricht, die aus mancherlei Gründen gezwungen sind, polnische Schulen zu besuchen.

Es handelt sich um den Aufsatz eines vierzehnjährigen deutschen Mädchens, das bisher in einem Dorf, in dem es keine deutsche Schule gibt, eine polnische Anstalt besuchen mußte. Die Schriftleitung betont eingangs, daß sie sich von der buchstäblichen Uebereinstimmung der Abschrift mit dem Original überzeugt hat. Der Aufsatz lautet:

Montak, d. 26. Januar 1931.

Fon gestern.

Iś byn gestern nach di sztal gegangen und habe gehert, das der Fordoner autobus ist in die bra gefaren mit 20 personen. Wisyl perzohnen in unglik kamen kan iś nis beszrajben. Um 8 ur zol das unglik pasirt zajn. Den kam iś nach hatzy unt habe dos die muti erceilt. Nach mitak um 3 ur gingen wir hin unt woltyn wysyn waś da pasirt ist aber der autobus ist szoin in der gasans talt gefaren.

Kaufmännischer Diskussionsabend in Bielitz

Aktuelle Debatten über Preisabbau und Steuerangelegenheiten

Dienstag abends fand in Bielitz im Saale des Restaurants Bichterle eine vom Verband der Kaufleute und dem Gremium der protokollierten Kaufleute einberufene Versammlung statt, in deren Verlauf mehrere Referenten wichtige Fragen behandelten.

Der Vorsitzende, Herr Roman Weinheber, begrüßte die Erschienenen, insbesondere den Vertreter der Handelskammer, Herrn Direktor Dr. Adamecki, sowie die Vertreter der Presse und eröffnete die Versammlung.

Als erster Referent sprach Herr Josef Eichner über den Preisabbau und hob hervor, daß eine Belebung der Wirtschaft keinesfalls allein durch den Preisabbau erzielt werden könne, wenn nicht auch die Kartelle, vor allem aber die Behörden durch Reduktion der Preise, resp. sozialen Lasten die Gestehungskosten des Kaufmannes verbilligen. Redner forderte die Handelskammer auf, in dieser Hinsicht die Bestrebungen der Kaufleute zu unterstützen.

Als nächster Referent sprach Ing. Immerglück über die Verbilligung der Strompreise und geißelte die Ungerechtigkeit, mit welcher die Kaufleute gegenüber der Industrie seitens des Elektrizitätswerkes behandelt werden. Der Redner forderte die Versamlung auf, mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der unerträgliche Zustand baldigst beseitigt werde und betont, daß nur die Solidarität der Kaufleute einen Erfolg erzielen könne. Die Versammlung nahm die in überaus vornehmer Weise gebrachten Ausführungen mit großem Beifall entgegen.

Hierauf ergriff der Syndikus des Verbandes, Herr Dr. Groß das Wort. In der Vorrede kritisierte er mit Berechtigung die Mentalität der Kaufleute, welche trotz der Wichtigkeit der auf der Tagesordnung stehenden Punkte nicht in jener Anzahl erschienen waren, wie zu erwarten gewesen wäre. Zum eigentlichen Thema seines Referates übergeehend, erläuterte er die Abfassung der Steuerbekenntnisse und führte in allgemeinverständlicher Weise aus, daß die Kaufleute nur dann den Schutz der Rekurskommission genießen, wenn sie ihre Bekenntnisse den Tatsachen entsprechend verfassen. Es sei auch in dieser Hinsicht das Bestreben des Verbandes, auf seine Mitglieder erzieherisch zu wirken, denn nur bei erhöhter Steuermoral kann das Mißtrauen der Steuerämter beseitigt werden.

Hierauf ergriff der dem Verbande stets mit besonderem Wohlwollen gegenüberstehende Direktor der Handels- und Gewerbekammer Herr Dr. Adamecki das Wort und sprach in gewohnt fesselnder Weise über die Wirtschaftslage und die Aktion des Preisabbaues im Besonderen. Die Versammlung konnte diesen Ausführungen entnehmen, daß ein Preisabbau allein nicht zum Erfolg führen könne, wenn beim Kaufmann damit angefangen werde. Der Kaufmann könne nur dann die Preise abbauen, wenn er dabei noch sein Auslangen findet, was leider heute trotz der höheren Preise nicht der Fall ist. Der Preisabbau allein sei kein Heilmittel für die Arbeitslosigkeit.

Einstimmig angenommen wurde hierauf folgende

Resolution:

„In der am 10. Februar vom Verband der Kaufleute und dem Gremium der protokollierten Kaufleute in Bielitz abgehaltener Versammlung wurde folgende Resolution beschlossen:

Mit Rücksicht auf die Tendenz die Preise abzubauen, sieht sich der Kaufmann genötigt, seine Regie auf ein Mindestmaß herabzusetzen. Zu diesem Zwecke muß der in Bielitz exorbitant hohe Strompreis abgebaut werden. Die Versammlung richtet daher an das Elektrizitätswerk und an das Bürgermeisteramt Bielitz das dringende Ersuchen, zwecks Abbaues der Strompreise mit den Organisationen der Kaufmannschaft ehebaldigst in Fühlung zu treten."

Nachdem noch mehrere Kaufleute zum Preisabbau das Wort ergriffen, schloß der Vorsitzende, Herr Roman Weinheber, mit dem Dank für das zahlreiche Erscheinen die Versammlung.

Höllenmaschine explodiert im Rundfunkhaus

Im Treppenhaus des Gebäudes der belgischen Rundfunkgesellschaft in Brüssel explodierte gestern abend eine Höllenmaschine. Dadurch wurde eine Person leicht verletzt und die Fensterscheiben des Hauses wurden sämtlich zertrümmert. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

*

In einem Stallgebäude des Gutes Neu-Bargeling (Vorpommern) brach in der letzten Nacht Großfeuer aus. Außer einer großen Menge von Futter- und Getreidevorräten fielen dem Brande 17 Pferde und 77 Rinder zum Opfer. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

*

Der Hafeneingang von Veracruz ist durch den Lloyddampfer „Münster", der in der letzten Nacht bei der Einfahrt im Schlamm auflief, beinahe völlig gesperrt. Die Passagiere wurden in Booten an Land gebracht. Man erwartet, daß das Schiff bald wieder flott gemacht werden kann.

*

Die Feuersbrunst im Gebäude des Alhambratheaters ist von der Feuerwehr mit solchem Nachdruck bekämpft worden, daß eine Beschädigung des Theatergebäuds selbst nicht erfolgt ist.

Noch immer zittert die Erde

Wieder Erdbeben in Neuseeland.

Wellington, den 13. Februar. (Eig. Drahtber.)

In der ganzen Provinz Otago, dem südlichen Teil der Südinseln, wurden gestern Erdstöße von unterschiedlicher Stärke wahrgenommen. In Queenstown stürzten Schornsteine von den Dächern. Auch in Dunedin wurde das Beben verspürt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen mit dem Gebiet an der Hawkesbucht auf der Nordinsel, dem Schauplatz der folgenschweren Erdbeben der letzten Woche, sind wiederum unterbrochen.

Arbeitslosigkeit auch in Pommerellen

Die Arbeitslosigkeit, die bisher in so ausgesprochen agrarischen Landesteilen wie Pommerellen unbekannt war, hat in diesem Jahre ganz ungeahnte Ausmaße angenommen. Die Zahl der Arbeitslosen betrug laut letzter Zählung 23 887. In Bromberg, das zwar nicht verwaltungstechnisch aber faktisch zu Pommerellen gehört, wurden an 6195 registrierte Arbeitslose gezählt.

Natürlich gibt es neben diesen registrierten Arbeitslosen eine große Zahl, die nicht von der Statistik erfaßt wird. Von den registrierten Arbeitslosen erhält nur etwa der fünfte Teil Unterstützungen. Die Unzufriedenheit ist naturgemäß groß, zumal von der sogenannten Westhilfe, die z. Zt. angekündigt war, nichts oder wenig zu spüren ist.

Die Unterhaltung der Arbeitslosen und ihrer Familien ist fast vollständig den Stadtgemeinden und den Mitbürgern überlassen. Ungeheure Summen verschlingen diese Unterstützungsaktionen. In Bromberg, Thorn und Graudenz hat sich die besitzende oder verdienende Bürgerschaft einer Selbstbesteuerung für die Zeit von Anfang Januar bis Ende April unterworfen. Die Steuer beläuft sich auf 1—4 Prozent. Angesichts der schweren allgemeinen Wirtschaftslage, unter der man zu leiden hat, ist diese Opferbereitschaft doppelt anerkennenswert. h.

Kattowitz

Zwei Liebhaber, eine Braut und ein — Gummischlauch

Was Eifersucht anrichten kann.

In Antonienhütte bemühten sich zwei junge Leute um die Gunst einer Gärtnermaid. Da die von beiden Liebhabern Heißbegehrte schließlich den Jüngling Franz bevorzugte, zog sich der andere wutergrimmt zurück und sann auf Rache. Bald verbreitete sich das Gerücht, daß Franz zum Schaden der Hillebrandgrube einen Schlauch von 16 Metern entwendet hätte! Der Schlauch wäre dann durch eine Mittelsperson dem zukünftigen Schwiegervater zugestellt worden. Aufgrund einer Anzeige hatten sich der glückliche Franz und der Vater des Mädchens, schließlich noch eine dritte Person, wegen Diebstahls, Hehlerei und Mitwissenschaft vor dem Kattowitzer Gericht zu verantworten. Die drei Angeklagten erklärten kategorisch, daß sie sich keiner Schuld bewußt seien und hier ein schändlicher Racheakt vorliegen müsse. Der Vater des Mädchens gab vor Gericht an, daß er überhaupt keinen gestohlenen Schlauch entgegengenommen hätte. Er konnte aber eine Quittung über den Ankauf eines Schlauches vorweisen, der übrigens nicht 16, sondern 26 Meter lang war. Aus den Zeugenaussagen war zu entnehmen, daß sich der verschmähte Liebhaber rächen wollte und die Sage von dem Diebstahl verbreitet hatte. Er wurde als Zeuge vernommen, machte jedoch ungenaue Aussagen und behauptete, nichts Konkretes sagen zu können. Das Gericht sah sich veranlaßt, die Beklagten freizusprechen, da sie sich in keiner Weise schuldig gemacht hatten. u.

* * *

25 Jahre treue Dienste. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Fa. Marticke kann heute Fräulein Therese Michna zurückblicken.

Den Sonntagsdienst der Allgemeinen Ortskrankenkasse (O. M. K. Ch.) für den Stadtbezirk Kattowitz I versehen in der Zeit von Sonnabend, den 14. Februar, nachmittags 2 Uhr bis Sonntag, den 15. Februar, nachts 12 Uhr, die Kassenärzte Dr. Konieczny, św. Jana 1/3 und Dr. Steinitz, Plac Wolności 11.

Geschäfte am Sonnabend bis 20 Uhr offen. Der Verein selbständiger Kaufleute e. V. Kattowitz gibt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Geschäfte am Sonnabend, den 14. Februar, bis 8 Uhr abbends offen gehalten werden dürfen.

Bestandene Abiturientenprüfungen. Am Kattowitzer klassischen Gymnasium, Abteilung für die deutsche Minderheit, bestanden unter Vorsitz des Visitators Dr. Farnik folgende Kandidaten die Reifeprüfung: Ernst Allnoch-Schwientochlowitz, Otto Buchta-Kattowitz, Herbert Ganczarski (Myslowitz), Georg Klotzki-Anhalt, Reinhard Radmann-Siemianowitz, Wilhelm Salbert-Königshütte und Gerhard Stawinoga-Kattowitz.

Der Diebstahl auf der Kunsteisbahn. Vor einigen Tagen wurde in das Büro der Kattowitzer Kunsteisbahn an der Bankowa ein Einbruch verübt. Erstohlen wurden dort u. a. Wechsel, Schreibpapier, ferner eine Schreibmaschine und ein Stempel. Im Laufe der polizeilichen Ermittelungen gelang es, als mutmaßliche Täter Emil Szulikowski aus Warschau und Roman Czapinski, beide ohne ständigen Wohnsitz, festzunehmen. Während einer Hausrevision wude die gestohlene Schreibmaschine beschlagnahmt. u.

Opfer der Glätte. Auf der Kosciuszki in Kattowitz glitt ein gewisser Theofil Czyż aus Hohenlohehütte aus und erlitt durch den wuchtigen Aufprall auf das Straßenpflaster erhebliche Kopfverletzungen. u.

Ein Kaltblütler. In den Nachmittagsstunden des vergangenen Mittwoch wurde auf der Powstancow in Kattowitz ein älterer Mann im halbentblößtem Zustande aufgegriffen. Der Unbekannte, es handelte sich um einen Geistesschwachen, raste in seiner unaktuellen Aufmachung zum Gaudium der Passanten durch die Straßen. u.

Quartalsversammlung der Schlosserinnung. Unter Vorsitz des Schlosser-Obermeisters Schmiegel fand in Kattowitz die erste Quartalsversammlung der Schlosser-Zwangsinnung statt. Als Vertreter der Handwerkskammer war Generalsekretär Sobotta erschienen. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten erfolgte die Aufnahme neuer Mitglieder in die Innung. Dann wurde der letzte Bericht verlesen und angenommen. Das verstorbene Mitglied Paul Smuda wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Der Kassenbericht wies in Einnahmen 6 738,32 Zloty und in Ausgaben 4 963,60 Zloty auf. Danach betrug der Ueberschuß 1 774,72 Zloty. Das eigentliche Vermögen der Schlosser-Zwangsinnung beträgt etwa 7000 Zloty. Von dieser Summe entfallen 1000 Zloty als Anteile auf das neuprojektierte Handwerkerhaus. Die Restsumme von 6000 Zloty ist bei der Stadtsparkasse oder bei der Bank Polski eingezahlt. Nach einer kurzen Unterbrechung erfolgte die Neuwahl dreier ausgeschiedener Mitglieder aus der Revisionskommission. Es wurden einstimmig die Schlossermeister Haase, Lwonski und Brzeski gewählt. Darauf hielt Generalsekretär Sobotta ein längeres Referat über Zweck und Notwendigkeit eines Handwerkerhauses, das in Kattowitz erbaut werden soll. Zum Schluß richtete der Sprecher an die Versammelten den Appell, den Bau des Handwerkerhauses nach Möglichkeit zu unterstützen. u.

Hausball im Hotel zum Goldenen Stern (Starawiejska), morgen, Sonnabend, den 14. Februar 1931 bei verstärktem Orchester. Durch die bekannt gute Küche und gepflegten Biere (Anstich von Tichauer Doppelbock) wird jedem Besucher ein genußreicher Abend versprochen.

Der Evangelische Jugendverein Kattowitz weist hierdurch nochmals auf seinen Theaterabend am heutigen Freitag um 8 Uhr im Saale des „Christlichen Hospiz" hin. (Der halbe Reinertrag ist für das Evangelische Waisenhaus Kattowitz bestimmt). Kassenöffnung 7 Uhr.

Kaffee
Delikatessen
Weine
Spirituosen

Wer hat noch eine Uhr verloren...? Die Kattowitzer Polizeidirektion teilt mit, daß beim Polizeikommissariat in Schlesiengrube 6 Herrenuhren deponiert wurden, die von den rechtmäßigen Eigentümern abgeholt werden können. Es handelt sich um die Marke „Galonne" Nr. 301 117, „Omega" Nr. 3 523 370, mit der Aufschrift „Ihrem treuen Arbeiter Franz Grotezki die consf. „Paulus-Hohenzollern-Grube", 1879—1904", Marke „Junghaus" Nr. 0 130 151 mit der Aufschrift „Für treue Arbeit, die Gräfin Edgar, Edwin und Alfons Henckel von Donnersmarck", Marke „Flegin" Nr. 277 160, Nat. 1 Watsch Co, Marke „Galonna" Nr. 54 862, mit der Aufschrift „Theofil — Schwientochlowitz, 1922", sowie die Marke „Baumer Co., Gelsenkirchen" Nr. 17 803. — Weiterhin wurde bei der Kriminalpolizei in Königshütte ein Herrenfahrrad Marke „Ideal" Nr. 110 727, unterstellt. u.

Meister'scher Gesangverein. Freitag, den 13. Februar, abends 7,30 Uhr, ist Probe für den ganzen Chor. Alle Mitglieder werden mit Bestimmtheit erwartet!

Alter Turnverein Kattowitz. Am 14. Februar veranstaltet der Verein sein diesjähriges Faschingsvergnügen im Saale der „Reichshalle" unter dem Motto: „Geschichten aus dem Wiener Wald". Die in vollem Gange befindlichen Vorbereitungen liegen in den gleichen bewährten Händen, die erst kürzlich das Fest des 70jährigen Bestehens in so gelungener Weise durchführten. Ein prachtvoll dekorierter Saal, Rutschbahn, allerlei Volkstänze, der Ausschank von „Heurigem" und noch anderes werden zusammen mit einer schmissigen Tanzmusik für die nötige Stimmung sorgen und keine lange Weile aufkommen lassen. Eingeführte Gäste und Freunde der Turnsache sind willkommen. Der Beginn ist auf 8,30 Uhr abends angesetzt.

Generalversammlung der Kattowitzer Vereinsbank

Zinssatz für Spareinlagen und Kreditoren nicht herabgesetzt
Darlehnszinsen dagegen ermäßigt

Am 11. Februar hielt die Kattowitzer Vereinsbank im Saale der „Erholung" in Kattowitz ihre ordentliche Generalversammlung ab.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Dr. Reichel, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung der Erschienenen und gab darauf einen Ueberblick über die Entwicklung der Bank und zur Kenntnis, daß die Bank das Hausgrundstück, Kattowitz, Rynek 7, in dem sich das Geschäftslokal obiger Bank befindet, Ende 1930 günstig erworben hat.

Zum Geschäftsbericht wurde Herrn Direktor Janotta das Wort erteilt. Er berichtete über die Wirtschaftslage im allgemeinen und über die Geschäftslage der Kattowitzer Vereinsbank im besonderen.

Die vorgelegte Bilanz für das Jahr 1930, welche auf einer Seite des Hauptbuches mit 71 681 145 Zloty abschließt, wurde einstimmig genehmigt. Der Netto-Reingewinn von 70 139,74 Zloty wurde wie folgt verteilt:

10% Dividende	22 479,70	Zloty
Betriebsrücklage	36 160,04	„
Reservefonds	10 000,—	„
Dispositionsfonds	1 500,—	„

Hierbei wurde hervorgehoben, daß der Zinssatz für Spareinlagen und Kreditoren im verflossenen Jahre nicht herabgesetzt wurde, wogegen die Zinsen für entnommene Darlehne von 13 auf 11 Prozent ermäßigt worden sind.

Bei normaler Berechnung der Kreditzinsen hätte der Reingewinn ein Mehr von über 30 000 Zloty aufzuweisen.

In den Aufsichtsrat der Bank wurden wiedergewählt die Herren Direktor Klein, Syndikus Cichon und Walter Burkert.

Mit Rücksicht auf das neue Bankgesetz, welches allerdings für Polnisch-Oberschlesien noch keine Gültigkeit hat, hat die Generalversammlung beschlossen, den Namen der Bank durch den Zusatz „Bank Spółdzielczy" zu ergänzen. Das Statut der Genossenschaft enthält bisher nichts über Liquidation. Da dies jedoch gesetzlich erforderlich ist, sollte ein neuer Paragraph hierüber dem Statut angefügt werden.

Es entwickelte sich hierbei eine recht lebhafte Debatte, an der sich mehrere Mitglieder beteiligten. Direktor Janotta stellte den Antrag, diesen Punkt von der Tagesordnungen abzusetzen und zunächst den Wortlaut des betreffenden Paragraphen dem Gesetz entsprechend festzulegen und alsdann der nächsten Generalversammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten. Dieser Vorschlag wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

Zum Schluß der Versammlung dankte der Vorsitzende des Aufsichtsrat, Herr Dr. Reichel, den Erschienenen für ihre rege, mühevolle Mitarbeit bei dem Aufbau unserer Kreditgenossenschaft und sprach den Wunsch aus für ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen der genannten Kreditgenossenschaft.

Königshütte

Geschäftsstelle ul. Stawowa (Teichstraße) 10, Tel. 483.

Die neue Schule vor der Fertigstellung

Nachdem eines der ältesten Königshütter Schulhäuser, die Schule XIV an der 3go Maja von der Baubehörde als baufällig erachtet worden ist, hat die Stadtverwaltung beschlossen, das Gebäude niederzureißen und an die Stelle ein modernes Schulhaus zu errichten. Die im vergangenen Jahre in Angriff genommenen Arbeiten brachten zwar bis zum Eintritt der kalten Jahreszeit das Schulhaus unter Dach. Um aber unter allen Umständen diese für Königshütte überaus notwendige Bildungsanstalt im laufenden Jahre der Bestimmung übergeben zu können, werden während der Winterszeit so weit wie möglich die Innenarbeiten durchgeführt. Dieser Tage nahm eine städtische Kommission die Tischler- und Glaserarbeiten ab, die von den Firmen Schuster, Günzel, Majer und Juraszyk ausgeführt worden sind. Die Abnahme der Arbeiten erfolgte ohne welche Beanstandungen der Kommission. Die Ausführung der Fenster ist in einem neuen Muster gehalten. Es ist das wenig bekannte schwedische Modell der Doppelfenster, die bei gleichem Nutzen einen geringeren Kostenaufwand erfordern..

Das Schulgebäude selbst stellt einen gewaltigen Bau dar, der in seiner Einrichtung allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen wird. Einschließlich der Klassenzimmer weist das Gebäude 50 Zimmer auf. Große und breite Fenster werden für eine hinreichende Beleuchtung sorgen. Im Kellergeschoß ist eine geräumige Badeanstalt untergebracht. Ebenso wird die Schule eine Abteilung für Wirtschaftslehrgänge aufweisen und an den Hauptbau angeschlossen ist ein kleineres Gebäude, das für die Einrichtung einer Kinderspielschule vorgesehen ist. Die Mittel für die Vollendungsarbeiten, die im Frühjahr mit raschem Tempo durchgeführt werden sollen, sind im Etat bereit gestellt, so daß mit einer Eröffnung dieser neuen Bildungsanstalt im laufenden Jahre bestimmt zu rechnen ist. Die nicht gerade rosigen Schulverhältnisse in Königshütte werden dadurch eine gewisse Verbesserung erfahren. Es bleibt nur zu erwarten, daß bei der Vergebung der Klassenräume auch die Verhältnisse der Deutschen Minderheit weitgehendste Berücksichtigung finden werden. jd.

Teppich-Menczel Katowice, Rynek 2/ Ecke Mickiewicza 1 Mod. Fensterdekorationen, Gardinen, Stores, Noppen-Brokate Seiden-Damaste, Indanthrenstoffe, Spannstoffe, Möbelbezüge, Möbelplüsche

Kindersterblichkeit geht zurück

Weitere Erhöhung der Mütterberatungsstellen geplant.

Die standesamtliche Statistik für den Monat Januar weist im Stadtteil Königshütte 104 Sterbefälle ortsansässiger Personen nach. Unter denen sind 22 Sterbefälle von Kindern unter einem Jahre. Diese Zahl von etwa 20 Prozent der gesamten Sterbefälle kann als Rückgang der Kindersterblichkeit entgegen früheren Monaten bezeichnet werden. Es ist nämlich noch nicht lange her, wo die Sterbefälle von Kindern bis zu einem Jahre jeweilig 50 Prozent betragen haben. Diese nur zu begrüßende Wendung zum Bessern beruht wohl hauptsächlich auf der segensvollen Einrichtung der Mütterberatungsstellen, von denen Königshütte seit neuester Zeit schon drei besitzt. Der Wirkungskreis dieser Beratungsstellen beschränkt sich nicht nur auf eine ärztliche Belehrung und Untersuchung, sondern auch auf die Hilfe mit materiellen Mitteln, um bei armen Kindern eine sachgemäße Ernährungsweise des Kindes zu errreichen. Zu diesem Zweck werden tausende von Litern Milch zum größten Teil kostenlos an die Mütter zur Ernährung ihrer Kinder zur Verteilung gebracht. Die programmäßige Bekämpfung der Kindersterblichkeit hat auf diese Weise sicherlich wie die letzten Statistiken ergeben, den Erfolg auf ihrer Seite, zumal in der letzten Zeit die Zahl der Königshütter Mütterberatungsstellen auf drei erhöht worden ist. Die Behörden wollen in dieser Richtung auch in Zukunft nicht mit Miteln sparen, um die Sterblichkeit der Kinder noch mehr herunterzudrücken. So ist in nächster Zeit die Einrichtung einer weiteren Beratungsstelle geplant. jd.

Verkehrsunfälle

Auf der ul. Florjanska wurde gestern der 20jährige Theodor Karmeinski von der Wolnosci von einem Personenauto überfahren. Mit einem Beinbruch wurde der Ueberfahrene in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Wie Augenzeugen berichteten, soll der Chauffeur Anton Z. die Schuld an dem Unfall tragen. Glimpflicher verlief ein weiterer Verkehrsunfall auf der Wolnosci. Das Personenauto 2843 erfaßte einen gewissen Blaszczyk von der Hajducka 19. Zum Glück wurde dieser zur Seite geschleudert und kam mit Hautabschürfungen davor. jd.

Wer wird in die Pensionskasse der Knappschaft aufgenommen?

Nach einer Bekanntmachung der oberschlesischen Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz können alle Mitglieder der Krankenkasse, die aus irgend welchen Gründen in die Pensionskasse nicht aufgenommen oder vom Arzt wegen Krankheit zurückgestellt wurden, auf Antrag beim zuständigen Knappschaftsältesten oder bei der Verwaltung selbst bis zum 45. Lebensjahr aufgenommen werden. Zur Bedingung wird die Entrichtung von 250 Wochenbeiträgen gestellt. jd.

* * *

Kreuz und quer durch den Wochenmarkt. Der Mittwochmarkt war trotz des starken Schneetreibens gut beschickt. Der Konsum kann als mittelmäßig bezeichnet werden. Obwohl die Fleischpreise um 25 bis 30 Prozent gefallen sind, so haben die Fleischer doch noch schwer zu kämpfen, um genügenden Absatz zu finden. Frischer Schweinespeck wurde mit 1,10 Zloty und ausgeschältes Fleisch mit 1,00 bis 1,10 Zloty je Pfund verkauft. Rindfleisch gab es ein Pfund für 0,90 bis 1,20 Zloty, desgleichen Kalbfleisch. Die Preise für Krakauer-, Preß- und Leberwurst sind für je ein Pfund auf 1,60 bis 1,80 Zloty festgesetzt. Ausgeschlachtetes Geflügel war viel zu haben und es wurden für eine Gans je nach Gewicht bis 9 Zloty, für eine Ente bis 6,50 Zloty und ein Huhn bis 5 Zloty gefordert. Hasen gibt es immer noch in genügender Menge. Der Preis ist derselbe geblieben. Das Grüngemüse ist verhältnismäßig teuer, denn für ein Pfund Rosenkohl werden 70 Groschen, für Braun- bezw. Grünkohl 50 bis 60 Groschen und Spinat 50 Groschen bezahlt. Dagegen sind die Speiserüben, als Mohrrüben, Klacken usw. billig und kostet ein Pfund nur 15 Groschen. Südfrüchte, wie Apfelsinen sind sehr teuer und werden für 70 bis 90 Groschen das Stück verkauft, dagegen kann man Zitronen 3 Stück bereits für 25 Groschen haben. Das Gegräupe hat die alten Preise behalten. Butter ist im Preise gestiegen und kostet ein Pfund Landbutter 2,30 bis 2,60 Zloty und Tafelbutter, erste Sorte, 3,00 Zloty. Eier werden mit 20 Groschen je Stück in Handel gebracht. ei.

Lohnzahlung. Am kommenden Sonnabend, den 14. Februar, werden in den Gruben und Hütten an die Belegschaften die fälligen Restlohnungen für Januar gezahlt. Hierbei wird für jeden von der Kartoffelzentrale entnommenen Zentner Kartoffel ein Betrag von 50 Groschen in Abzug gebracht. jd.

Kommissarischer Knappschaftsältester. Die Knappschaftsverwaltung in Tarnowitz hat infolge des Ablebens des Knappschaftsältesten für den 5. Sprengel Beck, den Vorschmied Paul Kopec, als kommissarischen Knappschaftsältesten bestellt und verpflichtet. Kopec amtiert täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage im Meldeamt der Werkstättenverwaltung an der Bytomska in der Zeit von 9—10 Uhr vormittags. In dringenden Fällen ist er in seiner Wohnung, ul. Jana 17, zu sprechen. jd.

Regulierungsplan ausgelegt. Der Regulierungsplan für das Terrain an der Damrota in dem Abschnitt von der Katowicka bis zur Redena ist zur öffentlichen Einsichtnahme im städtischen Vermessungsamt, Zimmer 119, vom 16. Februar bis 15. März, während den Dienststunden, ausgelegt. Einsprüche sind an der genannten Stelle zu machen. jd.

Schwerer Wohnungseinbruch. In Abwesenheit des Besitzers Hubert Klose, auf der 3go Maja 12, drangen unbekannte Einbrecher in dessen Wohnung ein und machten reiche Beute. Zahlreiche Garderobenstücke, Wäsche und sonstige Wertgegenstände fielen den Einbrechern in die Hände. Trotzdem der Einbruch in den Nachmittagsstunden erfolgte, haben sich die Täter anscheinend sehr sicher gefühlt, denn sämtliche Behälter und Schubladen waren nach Bargeld durchstöbert und der Inhalt in den Räumen herumgeworfen. Zwar wurde von den Einbrechern kein Geld vorgefunden, aber trotzdem beläuft sich der Schaden auf über 1000 Zloty. jd.

Diebstahl. Die Händlerin Engel aus Pleß betrat während des letzten Wochenmarktes, das Markthallenrestaurant und legte ihre Lederjacke im Werte von 200 Zloty ab. Bei dem starken Verkehr war es einem Langfinger ein Leichtes, mit der Jacke zu verschwinden. jd.

Zur Auffrischung des Blutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Franz-Josef"-Bitterwasser.

Der Evangelische Arbeiterverein Königshütte hält am Sonntag, nachmittag 15 (3) Uhr, seine Generalversammlung ab. Da eine reichhaltige Tagesordnung vorliegt, werden die Mitglieder gebeten, rechtzeitig zu erscheinen.

Deutsches Theater Königshütte. Am kommenden Sonntag, den 15. Februar, werden 2 Opern gespielt und zwar „Viktoria und ihr Husar" um 15,30 Uhr, und die Franz Kauffche Operette „Der Page des Königs" um 20 Uhr unter persönlicher Leitung des Komponisten. Für beide Vorstellungen sind noch genügend Plätze in allen Preislagen vorhanden. Kassenstunden von 10 bis 13 und 16,30 bis 18,30 Uhr, Sonntag von 11 bis 13 Uhr. Sonnabend nachmittags ist die Kasse geschlossen. Tel. 150. — Donnerstag, den 19. Februar: „Roxy, der Fratz", Lustspiel von Conners. Vorverkauf beginnt morgen.

Jüdischer Negerkantor in Königshütte. Am kommenden Dienstag, den 17. Februar, steht der hiesigen Gemeinde ein Kunstgenuß besonderer Art vor. Der einzige Negerkantor Twoje Hakohen aus Newyork wird abends um 8,30 Uhr im großen Saale des Hotels „Graf Reden" ein einmaliges Konzert geben Der schwarze Kantor begeisterte Amerika wie letztens Berlin, Leipzig, Hamburg und vor kurzer Zeit Beuthen mit seiner einzigartigen Tenorstimme. Publikum und Presse waren von seinem Gesang begeistert. Auf der Rückreise nach Amerika ist es gelungen, den Künstler für das Gastspiel in Königshütte zu gewinnen. Der Besuch kann daher nur empfohlen werden. jd.

Wojewodschaft Schlesien

Auch die Eisenbahn legt Feierschichten ein!

Der Eisenbahn geht es gegenwärtig nicht gut. Die allgemeine Not zwingt zu den größten Einsparungen bei der Inanspruchnahme der Eisenbahn beim Güter- und Personenverkehr. Einen Teil der Erklärung findet man auch, wenn man die wachsende Konkurrenz der Lastkraftwagen und auch der Autobusse in Betracht zieht. Wie dem auch sei, die Wirtschaftskrisis drückt die Einnahmen der Eisenbahn von Monat zu Monat immer mehr herunter, der Verkehr wird kleiner und dadurch der Bedarf an Arbeitskräften geringer.

Der Verkehrsminister hat sich daher gezwungen gesehen, eine Verordnung mit sofortiger Wirkung zu erlassen, derzufolge die Zahl der Arbeitstage in den Eisenbahnwerkstätten herabgesetzt werden. Fortan werden also die Hauptwerkstätten und die Werkstätten für Lokomotivenbau an jedem Sonnabend stillstehen. Eine Ausnahme hiervon bilden lediglich die Werkstätten in Warschau und Prusztow, in denen genügend Arbeit vorliegt, so daß jeden Tag Vollbetrieb möglich ist.

In den Werkstätten in **Kattowitz**, Lemberg und Posen wird jeden zweiten Sonnabend gefeiert. An maßgebender Stelle erklärt man hierzu, daß man zu umfangreichen Entlassungen hätte greifen müssen, wenn man nicht diesen Ausweg mit den Feierschichten hätte beschreiten dürfen. So werden von dem Lohnausfall alle Angestellten und Arbeiter gleichmäßig betroffen. Um diese bittere Pille etwas zu versüßen, wird den von den Feierschichten Betroffenen gesagt, daß ja durch den allgemeinen Preisabbau in gewissem Sinne ein Ausgleich für den Verdienstausfall geschaffen werde.

* * *

Landkreis Kattowitz

Eine neue Kolonie in Siemianowitz

Geplante Bautätigkeit für 1931.

Die Gemeinde Siemianowitz hat sich entschlossen, infolge der Wohnungsnot und zur teilweisen Beschränkung der Arbeitslosigkeit, größere Bauten auszuführen. So wird auf der Michalkowitzerstraße am katholischen Friedhof eine Kolonie aufgebaut werden. Das erforderliche Baugelände ist von der Vereinigten Königs- und Laurahütte zum Preis von 65 000 Zloty angekauft und bereits vermessen worden. Gebaut werden Wohnungen für 150 Familien. Für den Bau sind 1½ Millionen Zloty ausgeworfen worden. Ursprünglich bestand der Plan, einen großen Häuserblock zu bauen, weil das Baugelände im Sicherheitspfeiler der Hauptbahn liegt und Grubenbruchschäden nicht mehr zu befürchten sind. Trotzdem werden aber sicherheitshalber kleinere Vier- bis Sechs-Familienhäuser gebaut, um den Baugrund nicht einseitig zu belasten. Die Deckung des Baufonds erfolgt zu 500 000 Zloty aus dem Kanalisationsfonds 500 000 Zloty aus einer Anleihe der Kreiskommunalsparkasse und der restlichen Anleihe von 500 000 Zloty aus dem Wojewodschaftswirtschaftsfonds.

Auf der Schloßstraße, gegenüber dem Schloßplatz, wird von der Landesversicherungsanstalt ebenfalls ein größerer Wohnhauskomplex errichtet werden. Private Bautätigkeit wird auch in diesem Jahre fast ganz ruhen. Beabsichtigt sind nur zwei gewerbliche Neubauten, und zwar eine Lagerkellerei auf der alten Beuthener Straße und eine Gastwirtschaft mit Erholungspark.

In diesem Jahre führt die Gemeinde auch die längst geplante Straßenverbindung von der Antoniuskirche nach der Bittkower Kleinbahnunterführung bei den Richterschächten durch. Hierdurch wird eine direkte Verbindung mit dem katholischen Laurahütter Friedhof hergestellt. Es sind für diese Arbeiten 50 000 Zloty ausgeworfen. Ferner wird der Straßenteil an der Bahnüberführung am Kozdon'schen Gasthause umgepflastert. Für neue Gehsteige sind 10 000 Zloty bewilligt. Ein weiterer großzügiger Plan ist die Verbindung der Kirchstraße mit der Sienkiewica, gleichfalls am Kozdon'schen Gasthause vorbei. Das Ostor der Richterschächte wird zurückgerückt bis an die Spedition. Die Baumanlage von Richterschacht wird mit der neuen Grünanlage verbunden, die dort von der Gemeinde angelegt wird. Der Hüttenteich wird zugeschüttet, die Kohlenbahn zur Hütte wird abgebaut; dann erfolgt die Verbindung der beiden oben genannten Straßen. k.

Eröffnung der Friseur-Fachschule

Schon vor einem Jahre hat die Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung, Sitz Siemianowitz, beschlossen, eine Fachschule für die etwa vierzig Lehrlinge und Lehrmädchen in Siemianowitz zu errichten. Die Hauptschwierigkeit bestand jedoch darin, einen geeigneten Lehrraum für diese Fachschule zu finden, der eigentlich auch bis jetzt noch nicht gefunden worden ist. Trotzdem beschloß die Innung in einer am Montag, den 9. Februar, stattgefundenen außerordentlichen Sitzung, die Fachschule jetzt zu eröffnen. Als Lehrraum wurden vorläufig die Räume der Friseurmeister Gabriel und Fox auf der Beuthenerstraße in Siemianowitz in Aussicht genommen, bis ein geeigneter größerer Raum gefunden sein wird. Als Fachlehrer ist Friseurmeister Fox-Siemianowitz bestellt worden. Weiter wurde beschlossen, die Fachschule feierlich am Montag, den 16. Februar, zu eröffnen. Und zwar soll die Eröffnungsfeier im Vereinslokal Prochotta auf der ul. Stabika in Siemianowitz um 10,30 Uhr vormittags stattfinden, zu der auch der Starost, die Handwerkskammer und Bürgermeister Popek-Siemianowitz eingeladen worden sind. — Wäre es denn nicht möglich, daß die Gemeinde Siemianowitz der Fachschule einen Schulraum oder den Versammlungsraum im Feuerwehrdepot für die zwei Unterrichtsstunden in der Woche zur Verfügung stellen könnte? Z.

Generalversammlungen in evangelischen Vereinen

Die Generalversammlung des evangelischen Männervereins, die im Gemeindehaus stattfand, wurde von dem 1. Vorsitzenden, Herrn Pastor Schulz, eröffnet. Hierauf folgte die Verlesung des Jahresberichts und des Kassenberichts. Die Zahl der Mitglieder ist auf 181 gestiegen; drei Mitglieder sind im abgelaufenen Jahre gestorben. Regelmäßig wurden Versammlungen abgehalten, in denen Vorträge und Aussprachen über wichtige Themen weltanschaulicher Art stattfanden. Der Besuch dieser Versammlungen war stets gut. Hierauf fanden die Wahlen statt. Der alte Vorstand wurde wiedergewählt, der durch die Hinzuwahl von Herrn Weidlich ergänzt wurde. Nach dem offiziellen Teil erfolgte eine Aussprache über „Christentum und Kultur".

Am Mittwoch, den 11. Februar, fand die Generalversammlung der evangelischen Frauenhilfe statt, die von der Vorsitzenden, Frau Direktor Janasch, eröffnet wurde. Dann erstattete Frau Mildner den Jahresbericht und Herr Pastor Schulz den Kassenbericht. Der Verein zählt zur Zeit 158 Mitglieder; ein Mitglied ist im vergangenen Jahre gestorben. Hauptsächlich betätigte sich der Verein in der Fürsorge für die Armen und Bedürftigen. Außer einem Wohltätigkeitsfest und einer Weihnachtsfeier fanden regelmäßig Monatsversammlungen statt, bei denen immer Vorträge gehalten wurden. Nach Beendigung des offiziellen Teils hielt Pastor Schulz einen Vortrag über „Bibelhandschriften". Mit der üblichen Abendandacht wurde dann die Versammlung geschlossen. Z.

* * *

Fristverlängerung zur Einreichung der Einkommenserklärung. Wie die Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Oberschlesien ihren Mitgliedern mitteilt, müssen die Einkommenserklärungen gemäß Art. 50 Abs. 2 des Einkommensteuergesetzes von natürlichen Personen spätestens bis zum 1. März, von juristischen Personen spätestens bis 1. Mai d. Js. abgegeben werden. Laut Mitteilung der Einkommensteuerabteilung des Finanzausschusses Kattowitz ist die Frist zur Einreichung der Erklärungen für natürliche Personen auf den 1. Mai verlängert worden. Z.

Liedertafel Laurahütte. Am Sonnabend, den 14. Februar, begeht die „Liedertafel" Laurahütte ihr diesjähriges Wintervergnügen, zu dem nur die mit einer Einladung versehenen Personen Zutritt haben. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Absicht besteht, dem Verein einen Frauenchor anzugliedern, der teils selbständig, teils gemeinsam mit dem Männerchor auftreten soll. Damen, die hieran Interesse haben, werden gebeten, sich in die bei der Buchhandlung A. Ludwig ausliegende Anmeldeliste einzutragen. Erwerb der Vereinsmitgliedschaft ist Bedingung. Im Arbeitsprogramm sind zunächst gemischte Chöre von Schuman und Brahms vorgesehen. m.

Von der Sterbekasse Ficinusschacht. Am Sonntag, den 22. Februar, um 2 Uhr nachmittags, hält die Arbeiter-Sterbekasse der Laurahüttegrube und Ficinusschacht im Zechenhaus des Ficinusschachtes die fällige Generalversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen erwünscht. ż.

Handarbeitsunterricht im St. Josefs-Stift. Im St. Josefs-Stift auf der Barbarastraße in Siemianowitz eröffnen die Schwestern vom Orden der Boromäerinnen einen Handarbeitskursus. Unter der Leitung einer der Schwestern wird Weißnähen, Häkeln, Sticken, Fahnensticken und andere Handarbeiten gelehrt. Mädchen, die Lust haben, sich in diesen Arbeiten zu vervollkommnen, können sich im St. Josefs-Stift melden. ż.

Trotz der schlechten Zeiten: / Günstige Gemeindefinanzen in Nikolai

Die Stadtverordnetenversammlung wählt das Büro — Verbesserung der Straßenbeleuchtung

Die Nikolaier Stadtverordneten traten zu ihrer ersten Sitzung in diesem Jahr zusammen. Da die Neuwahl des Büros auf der Tagesordnung stand, hatten sich fast alle stimmberechtigten Beteiligten eingefunden. Eingangs der Sitzung gab Bürgermeister Koj einen erschöpfenden Ueberblick über die Tätigkeit der Stadtverwaltung im vergangenen Jahr. Als hervorstechendste Investierungsarbeiten sind der Neubau der Volksschule und der Umbau des Schlachthofes zu nennen, wenn die Beendigung beider Objekte auch erst im laufenden Jahre erfolgen kann, falls die Geldquellen nicht etwa versiegen sollten.

Damit ist aber wohl kaum zu rechnen, da aus dem Revisionsbericht für die städtische Kassenwirtschaft für die Monate Dezember 1930 und Januar 1931 klar hervorgeht, daß sich die Nikolaier Gemeindefinanzen in wohlgeordneten Verhältnissen befinden. Die Verschuldung beträgt kaum 10 Prozent des städtischen Vermögens in bar, Grundstücken usw. Trotzdem sind die Aussichten für das kommende Etatsjahr nicht besonders rosig und dies mag auch der Grund dafür gewesen sein, daß man sich nicht in der nächsten Sitzung einfach an die Durchberatung und Beschlußfassung des neuen Budgets machen will, sondern diesmal erst eine Kommission wählte, der die Aufgabe obliegt, gemeinsam mit dem Magistrat die Richtlinien und Hauptpunkte des neuen Etats auszuarbeiten. In diese Budgetkommission wurden die Herren Ligon, Paluch, Krawczyk, Kaszuba, Wojtynek und Bluszcz gewählt. In der nächsten Sitzung, Anfang März, wird der Etat 1930/31 erörtert und beschlossen.

Bei der Festsetzung der Kommunalabgaben, wie der Bauplatz- und Grundstückssteuer, der Hunde- und der Luxussteuer machte sich im allgemeinen das Bestreben geltend, durch mäßige Erhöhungen einem mit Recht erwarteten Steuerausfall einen wirksamen Riegel vorzuschieben. Die Bürowahlen verliefen verhältnismäßig ruhig und zeitigten folgende Ergebnisse: Vorsitzender wurde Stadtverordneter Ligon, Vertreter: Stadtverordneter Bojdol, erster Schriftführer Stadtv. Szwedo, Stellvertreter Stadtv. Paluch. Die Gewählten nahmen ihre Aemter ausnahmslos an und versprachen, wie bisher unparteiisch und nach besten Kräften für das Wohl der Stadt und der Bürgerschaft im Kollegium zu wirken. Hierauf teilte der Bürgermeister mit, daß ein Teil der bevalteten Wasserleitung erneuert worden sei, insbesondere habe man einen Teil des alten Rohrnetzes ausgraben müssen. Die Versammlung bewilligte den auf die Stadt entfallenden Kostenanteil. Mit besonderer Genugtuung wird es die Bürgerschaft begrüßen, daß in diesem Jahre die Straßenbeleuchtung wesentlich verbessert werden soll. Insbesondere erhalten einige Lampen in den Hauptstraßen größere Lichtstärken, die Zahl der Lampen in den Nebenstraßen wird zweckentsprechend vermehrt.

Nachdem man noch als Delegierten zum polnischen Städtetag, der in diesem Jahr am 22. d. Mts. in Krakau abgehalten wird, den Bürgermeister Koj gewählt hatte, trat man in vertrauliche Beratungen ein, in denen zwei Personalangelegenheiten ihre Erledigung fanden. K.





„Denk' daran, daß der Arzt gesagt hat, du sollst deine Augen schonen. Sei brav und setz' die blaue Brille auf."

Myslowitz. Hochbetagt verstorben. Im Alter von 72 Jahren verstarb die verw. Frau Marie Vogel, geb. Firl. Frau Vogel ist die Mutter des in Myslowitzer Sportkreisen sehr bekannten früheren Fußballspielers Vogel. Die Beerdigung der Verstorbenen findet heut Freitag, den 13. Februar, 3 Uhr nachmittags, vom Myslowitzer Krankenhause aus statt. f.

Das Faschingsvergnügen des Frauenbundes. In schönster Harmonie verlief das am letzten Mittwoch, im Hotel Polonia in Myslowitz, vom Deutschen Frauenbund veranstaltete Wintervergnügen. Auch in diesem Jahr war die Beteiligung groß. Bis in die frühen Morgenstunden verweilte man in fröhlicher Stimmung und bedauerte außerordentlich, als gegen 3 Uhr morgens das Vergnügen sein Ende nahm. wi.

Arbeiterentlassungen auf der Myslowitzgrube. Am 15. Februar werden 250 Arbeiter der Myslowitzgrube entlassen. In erster Instanz werden von der Reduzierung diejenigen Arbeiter betroffen, die in irgend einem Rentenverhältnis stehen. Bei der immer schlimmer werdenden Marktlage für Kohlenabsatz stehen noch weitere Entlassungen bevor. Bei der nächsten Entlassung werden 300 Arbeiter brotlos werden. wi.

Janow. Zwei Bergleute durch Kohlensturz verschüttet und getötet. Gestern mittag um 1 Uhr wurde auf Carmerschacht in Nickischschacht unter Tage die beiden Bergleute Viktor Mola und Heinrich Szajnowski durch herunterbrechende Kohlenmassen verschüttet. Ihre Leichen konnten geborgen werden. Szajnowski hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Eine Armenküche in Myslowitz errichtet

Die wirtschaftliche Notlage, in der sich der größte Teil der von der Arbeitslosigkeit Betroffenen in Myslowitz befinden, hat den Magistrat veranlaßt, eine Küche für die Arbeitslosen zu errichten. Diese ist der Fürsorge des Vinzenzvereins unterstellt und befindet sich im St. Joseph-Stift (Kloster). Die Armenküche kann nur von solchen Arbeitslosen benutzt werden, die sich im Besitz der Arbeitslosenlegitimationskarte befinden. Die Verteilung der Portionen erfolgt nach Abgabe der Bons. Für eine Familie von drei Köpfen (drei Portionen) kostet ein solcher Bon 50 Groschen. Einzelne Portionen (für Ledige) wurden für 50 Groschen pro Portion verausgabt. Sollte die Küche stark frequentiert werden, dann wird sie nach dem städtischen Schlachthaus verlegt. Die Ausgabe der Mittagsportionen erfolgt täglich, nur an Sonn- und Feiertagen nicht. wi.

* * *

Nierenleidenden pflegt der Arzt coffeinhaltige Getränke zu verbieten, weil Coffein die Nierenabsonderung stark reizt, wobei die Ausscheidung von Abfallprodukten relativ abnimmt. Eine tägliche Nierenreizung ist für Gesunde bedenklich, für Nierenleidende gefährlich. **Völlig unschädlich** ist dagegen der **coffeinfreie** echte Bohnenkaffee:

KAFFEE HAG



Rybnik und Umgegend

Geschäftsstelle ul. Sobieskiego 5, Tel. Nr. 1116.

Radlin. Goldene Hochzeit. Der Landwirt Ignaz Brachmanski aus Radlin feierte gestern mit seiner Frau das Fest des fünfzigjährigen Ehejubiläums. :|:

Emmagrube. Belegschaftsversammlung. Am vergangenen Dienstag hielt der Betriebsrat im Zechenhaus Emmagrube eine Belegschaftsversammlung ab, die gegen die bevorstehende Massenkündigung von 750 Mann protestierte. Auch gegen die Verlegung von 500 Mann nach Annagrube wurde Protest eingelegt. Am Mittwoch fuhr eine Arbeiterdelegation mit dem Bürgermeister Brandys aus Radlin an der Spitze nach Kattowitz, um beim Wojewoden dieserhalb vorzusprechen. (:)

Kreis Bielitz/Teschen

Herabsetzung der Fleischpreise in Bielitz

Im Zuge der Preisabbauaktion für die lebensnotwendigen Bedarfsartikel hat sich nunmehr auch die Bielitzer Fleischhauergenossenschaft entschlossen die Preise ihrer Waren mit sofortiger Gültigkeit herabzusetzen. Es kosten nunmehr: 1 Kilogramm Rindfleisch mit Zuwage 1,80 bis 2,20 Zloty, 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 2,40 bis 2,80, 1 Kilogramm Schweinefleisch mit Zuwage 2—2,40, 1 Kilogramm Schweinefleisch ohne Zuwage 2,40 bis 2,80, 1 Kiloramm Kalbfleisch mit Zuwage 2 bis 2,80, 1 Kilogramm Kalbfleisch ohne Zuwage 3,40 bis 4 Zloty, 1 Kilogramm koscheres Kalbfleisch mit Zuwage 2,50 Zloty, 1 Kilogramm Schaffleisch 2 bis 2,40, 1 Kilogramm Schinken 6, 1 Kilogramm Krakauerwurst 2,40 bis 2,80, 1 Kilogramm Speck 2,40, 1 Kilogramm Schmeer 2,40, 1 Kilogramm Schmalz 3,20 Zloty. Ueberdies wird in der Fleischhalle am Purzelberg an jedem Mittwoch und Samstag Fleisch zu besonders herabgesetzten Preisen zum Verkaufe gelangen u. zw. Rindfleisch zu 1,40, Schweinefleisch zu 2, Kalffleisch zu 2 und Speck zu 2,20 Zloty.

* * *

Hausbrand in Biala. Im Hause Biala Tiefegasse Nr. 10 entstand aus bisher ungeklärter Ursache ein Feuer, das alsbald auf den Dachstuhl übergriff und auch die mit diversen Materialien angefüllten Dachkammern erfaßte. Die sofort auf dem Brandplatz erschienene Feuerwehr setzte energisch mit der Löschaktion ein und bemühte sich in erster Linie, das Feuer auf den Brandherd zu beschränken. Nach mehr als einstündiger Feuerbekämpfung konnte der Brand gelöscht werden. Der Brandschaden wird auf ca. 10 000 Zloty beziffert, ein Betrag, der durch Versicherung so gut wie gar nicht gedeckt ist. Mutmaßlich soll das Feuer in einer Giebelwohnung entstanden sein, die einem Handwerker als Arbeitsraum dient. Die polizeilichen Erhebungen zwecks Feststellung der Brandursache sind im Zuge.

Gefaßter Betrüger. Ein gewisser Ofiecki stand als Vertreter mit einer Bielitzer Tuchfirma in geschäftlichen Verbindungen. Eine geeignete Gelegenheit benützend, unterschlug er dem Unternehmen einen Betrag von 45 000 Zloty. Das geschädigte Haus erstattete die Strafanzeige. Der Defraudant wurde steckbrieflich verfolgt und jetzt endlich in Wilna, wohin er geflüchtet war, von der dortigen Polizeibehörde gefaßt.

Das seltene Fest der goldenen Hochzeit beging gestern das Ehepaar Müller in Biala. Die beiden Gatten erfreuen sich allgemeiner Wertschätzung in allen Bevölkerungskreisen und Herr Johann Müller genießt überdies als einer der ältesten Beamten der altrenomierten Firma Ochsner in Biala das uneingeschränkte Vertrauen seiner Vorgesetzten, das am goldenen Hochzeitstage in zahlreichen Glückwunschadressen und Angebinden sinnvollsten Ausdruck fand.

Das Faschingsfest der „Naturfreunde" findet am Sonnabend, den 14. Februar, im Patriotensaal in Alexanderfeld statt. Der Beginn ist für 8 Uhr abends angesetzt.

Der österreichische Hilfsverein in Bielitz hält seine fällige Monatsversammlung am Sonnabend, den 14. Februar, um 8 Uhr abends, im „Viribus Unitas-Saale" ab. Nach Versammlungsschluß findet eine mit musikalischen Darbietungen und heiteren Rezitationen gewürzte Unterhaltung statt, an der auch durch Mitglieder eingeführte Gäste teilnehmen können.

Kreis Pless

Was kosten die Plesser Schulen?

Für das Plesser städtische Schulwesen sind für das laufende Etatsjahr im Budget 155 767,16 Zloty vorgesehen. Das städtische Mädchengymnasium mit seiner geringen Klassenfrequenz kostet allein 107 400 Zloty, für welche zwar in der Aufstellung des Haushaltsplanes 52 000 Zloty Subvention von der Wojewodschaft eingesetzt sind, von welcher aber noch nicht feststeht, daß sie tatsächlich in dieser Höhe bewilligt werden wird. Bisher sind jährlich nur 40 000 Zloty von der Wojewodschaft gezahlt worden. 26 280 Zloty kostet die Stadt die Unterhaltung der Volksschulen. Für die Kinderspielschule (das ist natürlich eine polnische Schule) sollen 2500 Zloty im laufenden Etatsjahr gezahlt werden. Der Betrag ist gegen das Vorjahr um 500 Zloty erhöht worden. Daß für einen kulturellen Zweck, wie eine Kinderspielschule, etwas getan wird, ist von jedem Staatsbürger zu begrüßen; daß **aber trotz wiederholter Bitten der deutschen Fraktion seitens des Magistrats für eine deutsche Spielschule nichts getan wird, müssen wir mit Bedauern feststellen.** Der Parteivorsitzende der deutschen Fraktion, Herr Paliczka, hat in der letzten Stadtverordnetenversammlung den Magistrat erneut daran erinnert, daß der Raum, welcher dafür vorgesehen ist, doch endlich seiner Bestimmung übergeben werden möge. Von den 107 400 Zloty für das städtische Mädchengymnasium sind allein 96 000 Zloty an Gehältern für die Lehrkräfte zu zahlen. Wenn für die Lehrmittel ein Betrag von 5600 Zloty ausgesetzt ist, so kann man diese Summe als wirklich ausgiebig bezeichnen. Daß sich bei einem solch hohen Betrage, welchen die Stadt für das städtische Mädchengymnasium vorsieht, die Stadtverordnetenversammlung auf den Standpunkt gestellt hat, die Umzugskosten des Direktors des Mädchengymnasiums nicht zu berücksichtigen, erscheint erklärlich. An Schulgeld vom städtischen Mädchengymnasium sind 12 000 Zloty in den Etat eingesetzt. — Die im Etat vorgesehenen Ausgaben für die Fortbildungsschule sind gegenüber den Ausgaben im Jahre 1929/30 um etwa 4000 Zloty erhöht worden. Sie betragen 19 587 Zloty.

Pflege des Kirchengesanges im Pfarrcäcilienverein

Auf ein arbeitsreiches Vereinsjahr kann der Pfarrcäcilienverein Pleß zurückblicken, welcher am Mittwoch seine Generalversammlung im Plesser Hof abgehalten hat. 14 gesungene Messen, 2 Maiandachten, 3 Trauergesänge, 1 gesungenes Totenamt, 1 Papstfeier und 14 Beerdigungsgesänge waren in so vorzüglicher Ausführung, daß ein unbedingtes Lob den Mitgliedern, dem Vorstand des Vereins, an erster Stelle aber dem fleißigen Liedermeister, Herrn Scholz, gebührt. Die interessante Vereinsstatistik, welche vom Notenwart, Herrn Burkert, aufgestellt worden ist, gibt ein anschauliches Bild über die Arbeit deutscher Kultur. Mit dem Besuch der einzelnen Proben konnte man im allgemeinen zufrieden sein. Um die Mitglieder zum Erscheinen in den Proben weiter anzuregen, sind an die eifrigsten Besucher Preise verteilt worden. Frl. E. Hasler erhielt den 1. Preis, Frl. Mischuda den 2., Frl. Kalisch den 3. und Herr Scholz jun. den 4. Preis. Der Verein zählt zur Zeit 202 inaktive und 55 aktive Mitglieder. Der Kassenbestand zeigt ein Plus von 171,94 Zloty. Es war vorauszusehen, daß der bisherige Vorstand mit geringer Abänderung einstimmig wiedergewählt wurde. Die Wahl ging schnell durch Zuruf vor sich: 1. Vorsitzender Geometer Ryschka, 2. Lehrer Netter, Schriftführer Bürodirektor Paliczka, Notenwart Sekretär Burkert (ihm zu Hilfe wurde Bauführer Kott gewählt). Man muß das Geschick des 1. Vorsitzenden, in seiner ihm eigenen urwüchsigen humorvollen Art eine so große Vereinigung wie den Cäcilienverein zu einem harmonischen Ganzen zusammenzuschweißen, bewundern. Dem talentvollen jungen Liedermeister, Herrn Scholz, welcher den Cäcilienverein, der vor wenigen Jahren zusammenzubrechen drohte, wieder zu einer solchen Höhe gebracht hat, über die man geradezu erstaunt ist, muß man vollste Anerkennung für seine Arbeit aussprechen. Da bisher der Liedermeister auch das Amt des Kassenwartes verwaltete, wurde mit Rücksicht auf die viele Inanspruchnahme Kaufmann Schindera als Kassenwart gewählt. Dem Vorstand gehören als Beisitzer an Herr Maday, Herr Sobel, Frau Pajonk und Frau Netter. Der offizielle Teil des Abends schloß mit zwei wundervollen Gesängen. Die Mitglieder blieben bei Tanz und Scherz noch einige Stunden beisammen. ch.

* * *

Papstfeier im katholischen Gesellenverein. Anläßlich des 9. Krönungstages des Papstes Pius XI. hielt der Vorsitzende des Gesellenvereins, Rendant Schnapka, in der Mittwoch-Sitzung einen überaus interessanten Vortrag über den Kirchenhirten. Am 31. Mai 1857 ist Achilles Ratti geboren, wurde 1879 in Rom zum Priester geweiht, legte ein dreifaches Doktorexamen ab, wurde seiner Gelehrsamkeit wegen Leiter der berühmten Bibliothek Ambrosiana in Mailand und später Leiter der Vaticana, der größten und berühmtesten Bücherei der Erde. Ratti wurde Erzbischof und Kardinal in seiner Vaterstadt Mailand, wo er eine katholische Hochschule „Die Herz-Jesu-Universität" ins Leben rief. Am 6. Februar 1922 wurde er zum Papst gewählt und am 12. Februar gekrönt. ch.

Gesangverein Pleß. Der Gesangverein Pleß veranstaltet am morgigen Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Plesser Hof" ein Wintervergnügen. ch.

Staude. Diebstahl. In der Nacht von Dienstag zu Mittwoch suchten Diebe die Gastwirtschaft Michalik in Staude heim. Sie gelangten in die Verkaufsräume durch Eindrücken der Scheiben und entwendeten Getränke, Zigaretten und Kleingeld. Zigaretten ließen sie liegen. K.

Kreis Schwientochlowitz

Drosselung des Gemeindeetats in Kamin

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers versammelten sich die Schöffen und Gemeindevertreter von Kamin zur diesjährigen Etatsberatung. Nach vorsichtigster Schätzung einigte man sich nach angeregter Debatte auf 127 640 Zloty in Einnahmen und Ausgaben. Von der Aufstellung eines außerordentlichen Budgets wurde Abstand genommen.

Aus der Mitte der Versammlung wurde alsdann angeregt, endlich den Polizeiarrest den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend umzubauen und evtl. zu vergrößern. Die Versammlung bewilligte die hierfür erforderlichen Mittel. Ein Antrag auf Errichtung einer Küche für hungernde und notleidende Familien fand allseitige Zustimmung. Die Ausführung des Beschlusses wurde dem Gemeindevorsteher übergeben, der gleichzeitig dafür Sorge zu tragen hat, daß allmonatlich ein festumrissener Betrag, je nach der Zahl der Erwerbslosen, zur Unterhaltung des Küchenbetriebes zur Verfügung steht. Es wird einmalig am Tage ein warmes Essen, gesunde kräftige Kost, verabreicht. Die für den Küchenbetrieb notwendigen Lebensmittel sollen bei ortsansässigen Geschäftsleuten gekauft werden. Seitens des Scharleyer Gemeindevorstandes war ein Antrag auf Zahlung eines Beitrages zur Unterhaltung des dortigen Kommunalgymnasiums eingegangen, der von Gemeindevorsteher verlesen wurde. Als Begründung für das Gesuch wurde seitens der Scharlayer geltend gemacht, daß ein Teil der die Anstalt besuchenden Kinder aus Kamin stamme. Nach längerer Aussprache verfiel der Antrag mit berechtigten Gründen der Ablehnung.

Bis hierher waren die Beratungen im allgemeinen harmonisch und ruhig verlaufen. Plötzlich tauchte noch am Schlußeß der Sitzung ein Gespenst auf: der Reichsminister Treviranus mit seiner nun schon bis zum Erbrechen diskutierten Rede. Hoffentlich hat der Antragsteller jetzt endlich seine Ruhe gefunden, nachdem es ihm geglückt ist, den Protestrummel glücklich hinter sich zu bringen.

Die Gastwirte machen Preissenkung mit!

Bei den Amtsvorständen des Kreises fanden in den letzten Tagen allenthalben Sitzungen zwecks Beratungen für die Durchführung aller Bestrebungen statt, welche direkt oder indirekt im Zusammenhange mit der allgemein eingeleiteten Preissenkungsaktion stehen. Nachdem die Bäckermeister mit der Erniedrigung der Preise für Brot und Backwaren den Anfang gemacht hatten, haben sich nun auch die Gastwirte der Aktion in dankenswerter Weise angeschlossen. So haben sich zum Beispiel die Pächter von Gaststätten der Bergwerks- und Hüttenindustrie mit den Leitern der Amtsvorstände auf folgende Preisskala für die nächsten Wochen geeinigt: ein Glas Tee 15 Groschen, ein Glas Milch 20, ein Glas Bier (3/10 Liter) 40, Sodawasser 15, Limonade eigener Herstellung 20, gewärmte Krakauer pro Pfund 1,60 Zloty, erste Sorte 2 Zloty, ein Pfund Leberwurst 1,40 Zloty, eine Semmel (110 Gramm) 10 Groschen.

Diese Preise sind im Vergleich zu den bisher in den Gastwirtschaften geforderten als sehr mäßig anzusprechen. Es verdient noch hervorgehoben zu werden, daß sich die Versammlungsteilnehmer bereit erklärt haben, sich auch fernerhin an der Preissenkungsaktion rege zu beteiligen insbesondere dann, wenn auch die übrige Geschäftswelt sich der allgemeinen Bewegung anschließen sollte. Die oben erwähnten Preissenkungen treten mit sofortiger Wirkung in den betreffenden Gastwirtschaften in Kraft.

* * *

Bismarckhütte. Vom Hüttenbetriebe. Die Schichtmeisterei der Bismarckhütte gibt bekannt, daß alle Arbeiter, die während der Monate Oktober, November und Dezember in einer Woche keine Schicht verfahren haben, eine einmalige Unterstützung im Büro des Betriebsrates umgehend abholen können.

Betriebsunfall. Der im Hüttenbetrieb beschäftigte Arbeiter Zientek aus Neuheiduk verlor kurz vor dem Schichtwechsel das Gleichgewicht und stürzte aus beträchtlicher Höhe ab. Er erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er mittels Sanitätsauto ins Hüttenlazarett überführt werden mußte.

Lipine. Und dann sind immer die Chauffeure schuld. In der Lipiner Hauptstraße tummelte sich ein Schulknabe auf Schlittschuhen, als ein Personenauto aus der Richtung Königshütte herannahte. Der Knabe war so eifrig beschäftigt, daß er die Warnungssignale anscheinend vollkommen überhörte. Um nun den wilden Schlittschuhläufer nicht zu überfahren, bog der Kraftwagen seitlich aus, rannte dabei aber in einen Baum und wurde durch den Anprall zertrümmert. Der Chauffeur erlitt einen komplizierten Armbruch und eine Gehirnerschütterung. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel im Gefolge haben, denn die Fahrstraße ist keine Rennbahn für Schlittschuhläufer.

Kreis Tarnowitz

Der antideutsche Terror im Kreise Tarnowitz

Der Staatsanwalt hat das Wort.

Die bekannten Vorfälle in der Stadt und im Kreise Tarnowitz während der Wahlzeit für den Warschauer Sejm und Senat und den Schlesischen Sejm, hatten zur Folge, daß die sachlich und vielfach auch körperlich Geschädigten, gegen die zum Teil bekannten und unbekannten Täter Anzeige bei der Polizei und der Staatsanwaltschaft erstatteten. Nachdem zunächst viele Geschädigte auf den Weg der Privatklage verwiesen wurden, hat sich nunmehr die Staatsanwaltschaft in Tarnowitz auf Grund der bei ihr eingegangenen Anklagen fast restlos der Klagen angenommen und bereits umfangreiche Vernehmungen eingeleitet. Man kann also damit rechnen, daß die unliebsamen Novembervorfälle das Gericht beschäftigen und die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Der Sachschaden, der gut zu machen ist, dürfte bei den vielen eingeschlagenen Fensterscheiben und sonstigen Sachbeschädigungen im Kreise Tarnowitz nicht gering sein. Die vielen Uebergriffe während der Wahlzeit lassen darauf schließen, daß die Zahl der Prozesse groß sein wird. Allerdings müssen alle Geschädigten die Bestrafung der Schuldigen beantragen. ff.

Der Naturforscher Prof. Dr. Tschirski 70 Jahre alt

Am Sonntag, den 15. Februar, begeht Prof. Dr. Tschirski in seinem jetzigen Wohnort Nieder-Schreiberhau seinen 70. Geburtstag. Auf seiner Besitzung Paulsborn bei Tarnowitz war Professor Dr. Tschirski, der früher viele Jahre lang am Tarnowitzer Realgymnasium amtierte, mit seinem Schwiegervater, dem bekannten Geheimrat Dr. Wossidlo, in den freien Stunden im Garten- und Obstbau praktisch tätig. Geheimrat Dr. Wossidlo ist der Verfasser einer großen Anzahl naturgeschichtlicher Werke. Die unter vieler Mühe zusammengebrachte Mineraliensammlung Dr. Wossidlo's, die eine der größten und bedeutendsten in Oberschlesien war, ging durch Erbschaft auf Dr. Tschirski über. Beide Naturfreunde haben durch ihre vielen Erfahrungen der Naturwissenschaft große Dienste erwiesen. Die wertvolle Sammlung wurde jedoch ein Opfer der Zeitströmungen, denn während der Aufstandszeit wurde das abgelegene Haus Dr. Tschirskis von Aufständischen heimgesucht, welche die Sammlung vollständig zerstörten. Nach dem Uebergang der Staatshoheit kehrte Professor Dr. Tschirski der Stadt Tarnowitz, in der er wegen seines Gerechtigkeitssinnes bei Schülern und Eltern in gleicher Weise beliebt war, den Rücken, um nach Deutschland überzusiedeln.

Seine ehemaligen Schüler in Tarnowitz wünschen ihm von Herzen im Ruhestand noch recht viele Jahre eines ungetrübten Glückes und übermitteln ihm auf diesem Wege Heimatgrüße. ff.

Rundfunkprogramm

Sonnabend, den 14. Februar.

Kattowitz, Welle 408,7.

15.50: Von Warschau: Radiotechnische Ratschläge. 16.10: Schallplattenkonzert 16.45: Kinderbriefkasten. Tante Helene plaudert mit den Kleinsten. 17.15: Vortrag von Krakau. 17.45: Kinderstunde. 18.15: Jugendstunde. 18.45: Literarische Viertelstunde. 19.00: Verschiedenes, Programmdurchsage, Theaterdienst, Vorstellung d. Woche. 19.15: Dr. W. Wilkosz: Vortrag. 19.40: Pressedienst. 19.55: Bericht von den Jugendvereinigungen Polens. 20.00: Feuilleton. 20.15: Plauderei. 20.30: Leichte Musik. 22.00: Feuilleton. 22.15: Konzert. Werke von Chopin. 22.50: Wetter, Programmdurchsage (französisch), Pressedienst. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz, Welle 259,3. Breslau, Welle 325.

15.35: Kinderzeitung: Der Funkpurzel und der Zeitungsonkel (Margot Eckstein, Ewald Fröhlich). 16.00: Unterhaltungskonzert. Ltg.: Franz Marszalek. 16.30: Das Buch des Tages: Besinnliches Wochenende (Dr. Emil Maxis). 16.45: Unterhaltungskonzert. Ltg.: Franz Marszalek. 17.15: Die Filme der Woche (Herbert Bahlinger, Dr. Heinz Hamburger). 17.45: Zehn Minuten Esperanto. Literatur in Esperanto (Erh. Suchan). 17.55: Postinspektor Max Küster: „Beseitigung von Rundfunkstörungen". 18.10: Wettervorhersage. Anschl. Aus Operetten. Ltg.: Franz Marszalek. 19.00: Die Zusammenfassung. Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweis (Else Hoffmann). 19.30: Wettervorhersage. Anschl. Aus Tonfilmen. Ltg.: Franz Marszalek. 20.00: Das wird Sie interessieren! 20.30: Von Berlin: „Auf der Reeperbahn". 22.00: Zeit, Wetter, Presse, Sport — Programmänderungen. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Generalversammlung des V. d. K.

Am vergangenen Montag versammelten sich die Mitglieder der Tarnowitzer Ortsgruppe des V. d. K. zur fälligen Generalversammlung, die durch den Vorsitzenden, Stadtrat Nowak, mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Die Neujahrswünsche des Hauptvorsitzenden, Senator Dr. Pant, lösten stürmischen Beifall aus. Nach Bekanntgabe verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde der Jahresbericht erstattet, der in eingehender Weise die durch verschiedene Ereignisse allerdings stark gehinderte Tätigkeit beleuchtete. Das Andenken der durch Tod ausgeschiedenen 8 Mitglieder wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Mit besonderem Interesse wurde der anschließende Bericht der Jugendgruppe entgegengenommen, da diese im vergangenen Jahre einen äußerst lebhaften Betrieb entwickelt hat. Dem Leiber der Jugendgruppe, Obersekretär Mittmann, sowie seinen Mitarbeitern, wurde herzlicher Dank gezollt. Nach Erstattung des Kassenberichtes fand die Vorstandswahl statt, wobei der bisherige Vorstand in seiner Gesamtheit wiedergewählt wurde. In nächster Zeit sind einige größere Veranstaltungen der Ortsgruppe geplant, auf welche schon jetzt hingewiesen wurde. Von Interesse war die Mitteilung des Versammlungsleiters, daß der Verband deutscher Katholiken nunmehr in das Vereinsregister eingetragen und seine Statuten genehmigt wurden. In der allgemeinen Aussprache wurde insbesondere zur Frage der Jugendbewegung Stellung genommen. Mit den besten Wünschen für ein gedeihliches neues Vereinsjahr wurde hierauf die Versammlung geschlossen, nachdem die Mitglieder noch aufgefordert wurden, sich an der Generalversammlung der Jugendgruppe am kommenden Sonnabend, wie überhaupt an allen Jugendabenden recht rege zu beteiligen. ff.

* * *

Deutsches Theater. Nach über dreimonatiger Ruhepause gastiert das Oberschlesische Landestheater am Freitag, den 27. Februar d. Js., in Tarnowitz mit dem erfolgreichen Lustspiel „Roxy", worauf schon heute empfehlend hingewiesen sei. Der Vorverkauf der Eintrittskarten hat in der Buchhandlung Alfred Adolph bereits begonnen. ff.

Radzionkau. Arbeitslosenkontrolle. Die Kontrolle der Arbeitslosen in Radzionkau, die bisher an jedem Mittwoch und Sonnabend stattfand, kann aus technischen Gründen von jetzt ab nur am Montag und Donnerstag von 9—11 Uhr vormittags im Lokal des Gasthauses Tyczka erfolgen. Die Aenderung in der Kontrollzeit ist von den Arbeitslosen genauestens zu beachten. ff.

Neudeck. Einbruch beim Amtsvorstand. In die Büroräume des Amtsvorstandes in Neudeck wurde in den letzten Tagen ein Einbruch verübt. Die Einbrecher versuchten, den Kassenschrank zu erbrechen, was jedoch mißlang. Sie nahmen nur verschiedene Schreibmaterialien mit.

Nr. 35
63. Jahrgang

Handelsblatt der Kattowitzer Zeitung

1931
Freitag, 13. Februar

Die Preiswage

Hoffnungsschimmer: leichte Ansätze zu einer Beruhigung. — Textilien gehen voran. — Auch Metalle fester. — Werden die Kolonialwaren folgen?

An den Lebensmittel- und Rohstoffmärkten herrscht jetzt etwas mehr Optimismus. Trotz Berücksichtigung all der bekannten Baisse-Momente hat man sich zu einer zuversichtlicheren Beurteilung der Aussichten an den einzelnen Märkten durchgerungen. Zweifellos hat die bessere Tendenz an den Welt-Effektenmärkten auch auf die Warenmärkte abgefärbt. Das Fortschreiten der internationalen Diskontsenkungswelle, Anzeichen dafür, daß die Welt-Arbeitslosigkeit auf ihrem Höhepunkt angelangt ist, und andere Vorposten einer Konjunkturbelebung haben ihren Eindruck nicht verfehlt. Die Kleinhandels-Vorräte befinden sich an den meisten Märkten auf einem sehr niedrigen Niveau, so daß das spontane Einsetzen einer Kaufbewegung sehr leicht von einer bestimmten Seite den Auftakt zu einer allgemeinen Auffüllung der Läger geben könnte. Man hat erlebt, wie sich am Wollmarkt der Umschwung von tiefster Depression in eine ausgesprochene Hausse mit großer Geschwindigkeit vollzog, eine Entwicklung, die sich in nächster Zeit auch an anderen Märkten abspielen könnte. Bei alledem bleibt aber immer wieder zu betonen, daß an ein rapides Ansteigen der Rohstoffpreise, das etwa dem rapiden Sturz des Vorjahres entspräche, vorerst noch nicht gedacht werden kann. Es kann sich immer nur darum handeln, daß die Preise sich etwas oberhalb der gegenwärtigen Preisbasis stabilisieren.

Getreide ist gut behauptet, das Geschäft aber nicht sehr lebhaft gewesen. Die russischen Weltweizenexporte haben fast ganz aufgehört. Dafür drücken russische Gerstenexporte in Schweden auf den Markt. In Deutschland erfolgt die Abnahme der Vorräte wesentsich schneller als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die noch vorhandenen Roggenbestände sind um etwa 340 000 t, die Weizenbestände um etwa 60 000 t geringer als vor einem Jahre.

An den Fettwarenmärkten ist noch keine Wendung zum Besseren zu erkennen. Immerhin konnten sich aber die Butterpreise in letzter Zeit wenigstens behaupten, da die Anlieferungen sehr nachlassen. Schmalz und Talg liegen aber im ganzen betrachtet noch recht schwach. Premier Jus wird von amerikanischer Seite in Deutschland zu Dumpingpreisen angeboten. Die Lage an den Pflanzenfettmärkten ist ebenfalls ungünstig. — Dem Zuckermarkt kam die Nachricht zustatten, daß in Java die Gründung der „Visico" vollzogen ist, die die Regulierung der Ausfuhr auf Grund des Chadbeurne-Planes in die Hand nehmen soll. Die übrigen Kolonialwarenmärkte sind noch ziemlich flau. Am Kaffeemarkt blieb ein neues brasilianisches Stützungsschema ohne Wirkung, das u. a. die Lieferung von Kaffee zu Gestehungskosten an solche Länder vorsieht, deren Kaffeekonsum noch nicht „erschlossen" ist. Kakao und Tee waren wenig gefragt. Am Teemarkt verstimmte die Höhe der Vorräte per ultimo Januar, die mit 273 Millionen lb. gegen 266 Millionen lb. im Vorjahr angegeben werden.

An den Metallmärkten verläuft die Preisbewegung in wildem Zickzack. Nach vorübergehender Ermäßigung des Elektrokupferpreises auf 9,80 cts. hat das amerikanische Kupferexportkartell die Notierung eiligst wieder auf 10,05 cts. erhöht, als sich auf dem ermäßigten Preisstande größeres Kaufinteresse zeigte. Die Nachfrage blieb aber auch noch nach Erhöhung des Preises recht lebhaft, und zwar nicht nur die europäische, sondern auch die heimische amerikanische. Am Zinnmarkt ist jetzt das geplante Restriktionsschema endlich dadurch in ein neues Stadium getreten, daß sich die Mehrheit der malayischen Grubenbesitzer für die Durchführung der Restriktion ausgesprochen hat. Dadurch erscheint es höchst wahrscheinlich, daß die Regierung auch die wenigen Außenseiter zu der vorgesehenen Exporteinschränkung zwingen wird. Die Blei- und Zinkmärkte sind etwas stabiler als Kupfer und Zinn. Aus den jetzt vorliegenden Produktionsstatistiken für 1930 geht hervor, daß die Bleiproduktion mit 1,834 Millionen t nur um 5 Prozent und die Zinkproduktion mit 1,562 Millionen nur um 3 Prozent unter der Höhe des vorangegangenen Jahres lag. — Völlig isoliert von der Preisbewegung der übrigen Märkte vollzieht sich die Tendenzgestaltung am Silbermarkt. Der Londoner Silberpreis erreichte mit 12 d pro Unze einen neuen Rekordtiefstand. Der Höchstpreis 1920 hatte noch 89⅛ d betragen!

Die Textilmärkte sind entschieden fester. Trotz der anhaltenden Aussperrung in Lancashire konnten die Baumwollpreise sich von ihrem Tiefstande erholen. Zu dieser Erholung trug vor allem auch die sehr geschickte Stützungspolitik der ägyptischen Regierung bei. Besonders bemerkenswert ist die völlig veränderte Tendenz an den Wollmärkten, die sich von dem Umschwung bei den Londoner Versteigerungen ausgehend jetzt auch bei den überseeischen Auktionen geltend machen. Deutschland, Frankreich und Japan sind sämtlich zu größeren Eindeckungen geschritten. Bei den letzten australischen Auktionen konnten die Preise gegenüber den vorangegangenen Versteigerungen im Durchschnitt um 10 Prozent anziehen. ht.

Die oberschlesische Steinkohlenindustrie im Januar 1931

Der Zeitraum der Konjunktursaison in der Kohlenindustrie ist bereits vorüber. Zwar ist die Kohlenförderung im Januar im schlesischen Revier von 2 480 941 t auf 2 538 695 t, d. i. um 57 754 t bezw. um 2,3 Prozent gestiegen, gleichzeitig aber ist das Produktionstempo gefallen, da die durchschnittliche Tagesförderung, die im Dezember 107 867 t betrug, im Januar auf 101 548 t, d. i. um 5,9 Prozent gefallen ist. Daraus folgt, daß die Produktionszunahme in absoluten Ziffern nur die Folge der um 2 größeren Zahl der Arbeitstage war. Dagegen deutet der starke Absatzrückgang, die Zunahme der Kohlenbestände auf den Halden und der rapide Rückgang des Wagenbedarfs für die Verladung von Kohle deutlich darauf hin, daß für die Kohlenindustrie ein Zeitraum toter Konjunktur begonnen hat.

Der Gesamtkohlenabsatz durch Verkauf betrug im Januar 2 244 004 t gegenüber 2 415 037 tim Dezember. Der Rückgang betrug somit 171 033 t bezw. 7,1 Prozent, und wenn noch der Einfluß der größeren Anzahl der Arbeitstage eliminiert wird, so wird der Absatzrückgang sogar 14,6 Prozent betragen (der durchschnittliche arbeitstägliche Absatz betrug im Dezember 105 002 t ,im Januar 89 760 t). Die Kohlenbestände, die am 1. Januar 933 847 t betrugen, erreichten am 31. Januar die Ziffer von 987 822 t; sie sind demnach um 53 975 t bezw. um 5,8 Prozent, d. i. genau um soviel gestiegen, wieviel der Produktionsüberschuß im Januar gegenüber Dezember in absoluten Ziffern betrug. Das klarste Bild über die gegenwärtige Lage auf dem Kohlenmarkte gibt jedoch ein Vergleich der Wagenbedarfsziffern. Während die Gruben im Dezember durchschnittlich arbeitstäglich 9103 Waggons à 10 t anforderten, ist der tägliche Wagenbedarf im Januar auf 7665 Waggons, d. i. um 16,1 Prozent gefallen.

Der Rückgang des Kohlenabsatzes im Januar d. Js. wurde hauptsächlich durch den Inlandsmarkt bedingt. Während sich der Kolenexport mehr oder weniger auf der Höhe des Monats Dezember hielt (er betrug nämlich im Januar 1 008 366 t gegenüber 1 002 461 t), fiel der Inlandskohlenabsatz sehr rapide, nämlich von 1 412 576 t im Dezember auf 1 235 638 t im Januar, d. i. um 176 938 t oder um 12,7 Prozent. Dieser erhebliche Rückgang des Inlandskohlenabsatzes wurde ausschließlich durch die Absatzmärkte außerhalb Schlesiens bedingt. Innerhalb Oberschlesiens hielt sich der Kohlenabsatz ungefähr auf derselben Höhe wie bisher, nach dem übrigen Polen dagegen ist er um 185 000 t gefallen. Dieser erhebliche Rückgang des Inlandskohlenabsatzes ist der verhältnismäßig milden Witterung, dem Rückgang der Wirtschaftsumsätze, ferner der Stillegung einer Reihe von Industrieunternehmen wie Zementfabriken, darüber hinaus der Beendigung der Zuckerkampagne sowie auch der in der letzten Zeit propagierten Preissenkung zuzuschreiben. Auch die Eisenbahndienstkohlenlieferungen sind infolge der Wirtschaftsdepression um 42 662 t zurückgegangen, was gegenüber Dezember einen Ausfall von 19 Prozent bedeutet.

Der Kohlenexport ist von 1 002 461 t auf 1 008 366 t gestiegen. Auch hier sind bedeutende Aenderungen eingetreten. Vor allen Dingen ist eine weitere Verschiebung des Exportes in der Richtung der Freilandmärkte festzustellen. Der Kohlenexport auf die Konventionsmärkte betrug im Januar 248 837 t, was gegenüber Dezember mit 285 068 t einen Rückgang um 13,1 Prozent bedeutet.

Dieser Rückgang ist verständlich, wenn man berücksichtigt, daß die Wirtschaftslage im Auslande ähnlich ist wie im Inlande. Die Minderlieferung auf die Konventionsmärkte wurde durch den Export auf die Freilandmärkte ausgeglichen, der von 717 404 t im Dezember auf 760 525 t im Januar gestiegen ist. Im Vergleich mit Dezember ist der Kohlenexport im Januar gestiegen nach Dänemark, Norwegen, Italien, ferner der Kohlenexport für Bunker- und Hafenzwecke. Damit läßt sich der Rekord im Umschlag erklären, den die Häfen Danzig und Gdingen im Januar d. Js. erzielt haben. Es ist jedoch zu bemerken, daß die Zunahme der Kohlensendungen über die Häfen bezw. der Kohlensendungen für Bunker- und Hafenzwecke in hohem Maße durch den Bergarbeiterstreik in Süd-Wales bedingt war. Die Beendigung des Streiks und die Behebung des Streiks im englischen Kohlenbergbau hat sich bereits durch eine weitere Preissenkung geltend gemacht. In jedem Falle ist die Lage auf dem europäischen Kohlenmarkte weiterhin ungünstig, weil das Angebot ständig zunimmt und der Bedarf zurückgeht. Deshalb deutet auch nichts darauf hin, daß man auf diesem Wege den unvermeidlichen Ausfall im Inlandskohlenabsatz sowie auch in dem Absatz auf die Konventionsmärkte in der allernächsten Zukunft ausgleichen könnte.

In Anbetracht des milden Winters muß man mit einem größeren Rückgang der Kohlenförderung in den allernächsten Wochen rechnen, weil der Inlandsmarkt unter den jetzigen Verhältnissen eine sehr geringe Aufnahmefähigkeit hat und obendrein die propagierte Preissenkung sowohl die Händler als auch die Industrie davon abhält, die teilweise aufgebrachten Kohlenvorräte aufzufüllen.

Die oberschlesische Industrie fordert Herabsetzung der Löhne

r. Diese Tage weilte eine Delegation aller Industrieproduktionszweige von Oberschlesien beim Minister für Arbeit und soziale Fürsorge. Dem Minister wurde eine Denkschrift überreicht, in der die schwere wirtschaftliche Lage der oberschlesischen Industrie klargelegt wird. Die Delegation stellt fest, daß eine Herabsetzung der Löhne unbedingt notwendig ist. Außerdem erklärte sie, daß der von der Schlichtungskommission gefällte Schiedsspruch betreffs der Erneuerung des Jahresvertrages über die Bezahlung der Arbeiter für die Industrie unerträglich sei, weil der Termin entschieden zu lang ist. Zum Schluß machten die Delegierten auch den Minister auf die schwere Lage der Zinkindustrie aufmerksam.

Minister Hubicki antwortete, daß das Ministerium für Arbeit und soziale Fürsorge über die Verhältnisse, die gegenwärtig in der oberschlesischen Industrie herrschen, genau informiert ist und daß sie ihre Entscheidungen sachlich im Interesse des Staates sowie auch mit Rücksicht aus die Interessen des Landes fällen wird. (Das scheint in vorsichtiger Form — zu besagen, daß die Regierung an ihrem ablehnenden Standpunkt in der Frage der Lohnherabsetzung festhält. (Die Red.).

Getreidepreise

r. Nach Angaben des Büros der Getreidewarenbörse in Warschau war der durchschnittliche Preis für die vier Hauptgetreidearten für 100 kg in Złoty in der Zeit vom 2.—8. Februar folgender:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	21,50	18.17	25.33	20,50
Krakau	22,25	16,50	26,50	20,87½
Posen	19,57½	16,64	26,00	18,70
Lemberg	19,87½	15.60	—	19,50
Lublin	20,42	15,91	18,75	16,50
Berlin	56,61	33,12	44,21	30,00
Hamburg	26,02	—	14,22	12,96
Prag	38,48	26,66	40,00	31,81
Mährisch-Brünn	36,56	27,19	39,73	31,55
Wien	27,93	23,50	36,25	25,75
Danzig	22,85	18,47	23,15	20,78
Liverpool	22,85	—	—	19,40
New York	—	14,24	—	—
Chikago	25,72	13,35	20,38	20,20
Buenos Aires	20,96	—	—	12,78

Die Staatseinnahmen in den ersten drei Quartalen 1930

In den ersten 3 Quartalen des laufenden Budgetjahres 1930/31 (1. IV. bis 31. XII. 1930) betrugen die gesamten Staatseinnahmen 1 745 252 000 Złoty. Der Voranschlag für das laufende Budgetjahr sah eine Einnahme von 2 569 856 000 Złoty vor, so daß die tatsächlichen Einnahmen in den ersten drei Quartalen nur 67,9 Prozent des Voranschlages erreicht haben. Verhältnismäßig die größte Summe haben die direkten Steuern mit 549 697 000 Złoty im Verhältnis zum Voranschlag mit 668 Millionen Złoty erbracht. Der Prozentsatz beträgt hier 82,3 Prozent. Die indirekten Steuern brachten 133 618 000 Złoty ein, d. s. 71,7 Prozent des veranschlagten Betrages von 186 275 000 Złoty. Dagegen ist das Ergebnis der Zolleingänge mit 204 626 000 Złoty absolut ungünstig, indem diese nur 53 Prozent der vorangeschlagenen Summe in Höhe von 386 Millionen Złoty erbrachten. In diesem Etatposten spielen die verschiedenen Zollrückvergütungen eine große Rolle. Das Spiritusmonopol erreichte mit 259 848 000 Złoty nur 56,8 Prozent der veranschlagten Summe von 457 440 000 Złoty. Die Gesamteinnahmen der Staatsmonopole sind mit 629 692 000 Złoty, d. s. 65,8 Prozent des Voranschlages in Höhe von 956 881 000 Złoty angegeben. *

Polnisch-österreichischer Valorisierungsvertrag. Am 7. Februar d. Js. sind die zweiwöchentlichen Verhandlungen zwischen Polen und Oesterreich bezüglich Valorisierung der Versicherungspolicen abgeschlossen worden. Der Vertragstext soll demnächst fertiggestellt und das Abkommen von beiden Regierungen unterzeichnet werden. *

Tendenz der Effektenbörse

Warschau: Trotz geringer Umsatztätigkeit freundlich.

Warschau, 12. Februar. (Eig. Drahtbericht).

Der Devisenmarkt war am heutigen Tage der einzige Markt, auf dem die minimalen Umsätze einen bedeutenden Einfluß hatten. So blieb auch die Tendenz dieses Marktes unfreundlich. Der größte Teil der gehandelten europäischen Papiere schloß mit kleineren Kursverlusten. Auch in außerbörslichen Kreisen war der Verkehr nicht groß. Der Dollar bar blieb nach wie vor auf 8,91¼. Etwas reger war die Nachfrage für den Goldrubel. Man zahlte zum Börsenschluß bereits 4,72½. Ein Gramm reines Gold gleich 5,9244. Ebenso hatte aber auch im Verkehr zwischen den Banken Berlin einen Kursrückgang von 212,19 auf 212,16 zu verzeichnen.

Weit freundlicher blieb die Tendenz des Anleihemarktes. Die 6 prozentige Dollaranleihe stieg um 1,50 Zloty, die 7 prozentige Stabilisationsanleihe kam mit 80 auf den Markt und schloß mit 83. Der Rest der Papiere blieb fest. Für ländliche Papiere war auf dem Pfandbriefmarkt die Nachfrage rege. 4½ Prozent wurden zu Beginn mit 52 gehandelt, stiegen im Verlauf der Börse auf 53, um zum Schluß auf 52.50 abzuschwächen.

Besonderes Interesse wurde auf dem Aktienmarkt Ostrowieckie entgegengebracht. Das Papier schloß mit 52, Lilpop blieb unverändert, Norblin stieg um 1 Zloty. Warsz. Cukr. gewannen 50 Groschen. In der Bankengruppe waren keine Kursveränderungen zu verzeichnen.

Berlin: Nach schwächerer Eröffnung unter Schwankungen weiter nachgebend.

Berlin, den 12. Februar.

Während man vormittags Zurückhaltung übte und, verglichen mit den Frankfurter Kursen keine unfreundlichen Schätzungen abgab, zeigte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs doch etwas stärkere Abgabeneigung. Man führte die Verkäufe des In- und ausländischen Publikums auf die politische Unsicherheit zurück, und motivierte die Entlastungen der Spekulation mit Ermüdungserscheinungen, wie sie nach einer längeren Aufwärtsbewegung stets hervorzutreten pflegen. Die Stimmung war ziemlich nervös und das herauskommende Material fand nur zu 1 bis 4 Prozent niedrigeren Kursen Unterkunft. Besonders am Montanmarkt waren stärkere Rückgänge zu verzeichnen. Die Diskussion über eine eventuelle Dividendenlosigkeit der Harpener Bergbau A.-G. gab Veranlassung, die Dividendenaussichten der anderen Montanpapiere zu besprechen, zumal man an der Ausschüttung des Stahlvereins einen Maßstab zu haben glaubte. Harpener, Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl setzten nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 3 bis 4 Prozent niedriger ein. Auch Köln-Neuessen und Gelsenkirchen waren im gleichen Ausmaße gedrückt. Kaliaktien gaben bis zu 5¾ Prozent nach. Ferner fielen Deutsche Linoleum, Schubert & Salzer, Berger, Ostwerke, Svenska, B. M. W., Gesfürel und R. W. E. durch schwache Haltung auf. Stolberger Zink und Bemberg verloren, nachdem sie mit Minus-Minus-Zeichen erschienen waren, ca. 3 Prozent.

Den empfindlichsten Rückgang erlitten B. E. W., die erst gegen 1 Uhr ca. 10 Prozent niedriger festgesetzt wurden. Als Ausnahmen sind Hirsch Kupfer, die auf die Preissteigerungen für Kupfer zunächst Plus-Plus notierten und für die sich dann eine Besserung um 3¾ Prozent ergab, sowie Thörls Oel, die ebenfalls nach einer Plus-Plus-Notiz 50 Prozent nach gestern 48 Prozent wurden. Im Verlaufe hielt die Nervosität an, und die unmittelbar nach der Eröffnung eingetretene leichte Erholung ging bald wieder verloren. Vielfach bröckelten die Kurse weiter ab, vereinzelt ergaben sich sogar Verluste bis zu 3 Prozent. Sonderbewegungen hatten Schantung Handels A.-G., die 4 Prozent gewannen, und Otavi-Shares, die lebhafter umgesetzt wurden. Anleihen abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Türkei nachgebend. Oesterreichische Staatsrente von 1914 erneut 1 Prozent höher. Pfandbriefe ruhig, überwiegend etwas schwächer, Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent niedriger. Devisen uneinheitlich, Pfunde leichter, Madrid flau, Dollar und Buenos fester. Von Geldsätzen hörte man Tagesgeld vereinzelt mit 3½ Prozent nennen; sonst ergaben sich hier keine Veränderungen.

Auch am Kassamarkt überwog heute die Realisationsneigung, so daß mit Ausnahme einiger Werte überwiegend Abschwächungen festzustellen waren. Cröllwitz-Papier wurden 10 Prozent niedriger wiedernotiert. An den übrigen Märkten gelangten auch im weiteren Verlaufe noch einige Abgabeorders, auch des Auslandes, zur Ausführung. Die Kurse gaben bei nicht sehr umfangreichem Geschäft bis zu 2½ Prozent unter Anfang nach. Siemens, Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Polyphon, Waldhof und Hamburg Süd verloren bis zu 4½ Prozent. Farben schlossen 134½ und A. E. G. gingen unter die Parigrenze auf 99 zurück. Eine Ausnahme machten vor allem Schantung-Handels-A.-G., die 7½ Prozent über Anfang schlossen. Auch Berger und Bayrische Motoren waren ca. 2 Prozent gebessert. Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Sorgen der Holzwirtschnft

Die Lage nach dem Ablauf des Holzabkommens

Ueber die Lage der Holzwirtschaft nach dem Ablauf des deutsch-polnischen Holzabkomens hat sich der Direktor des Generalrates der polnischen Holzverbände folgendermaßen geäußert:

„Das deutsch-polnische Holzabkommen, welches den Holzverkehr zwischen den beiden Ländern regulierte, ist bekanntlich am 31. Dezember 1930 abgelaufen. Infolge seiner Nichtverlängerung haben sich in dem gegenseitigen Holzverkehr grundsätzliche Schwierigkeiten ergeben. Es muß betont werden, daß die polnische Regierung schon im Novembe. 1930 Schritte unternommen hat, um die deutsche Regierung zur Verlängerung des genannten Abkommens zu bewegen, welche jedoch leider ergebnislos geblieben sind. Die deutsche Regierung hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß der Holzverkehr in dem am 17. März 1930 in Warschau unterzeichneten deutsch-polnischen Handelsvertrage eine genaue Regelung erfahren habe, sodaß die besondere Regelung durch das Holzabkommen aufgegeben werden müsse. Das deutsche Argument war insofern nicht stichhaltig, als beide Regierungen den Handelsvertrag während der Laufzeit des Holzabkommens nicht ratifiziert haben und Ende Dezember gerade keine günstigen Aussichten auf ein baldiges Inkrafttreten bestanden.

Bei dieser Gelegenheit müsse betont werden, daß die Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes in der letzten Zeit erheblich zurückgegangen ist; mit Rücksicht auf die scharfe Wirtschaftsdepression sei auch auf eine baldige Belebung dieses Marktes nicht zu rechnen. Die Lage des deutschen Holzmarktes werde nicht mehr nur durch die schwache Bautätigkeit beeinflußt, sondern auch durch das immer bedrohlicher werdende russische Dumping. Aus dem oben Gesagten geht hervor, daß der deutsche Markt für den polnischen Holzexport nicht mehr die Bedeutung und Anziehungskraft besitze wie früher, als zwei Drittel der gesamten Holzausfuhr Polens vom deutschen Markt aufgesogen wurden. Die polnische Holzwirtschaft muß nunmehr einen Ersatz für den deutschen Ausfall suchen. Dazu muß allerdings das polnische Holz zuerst unter Anpassung an die fremden Marktverhältnisse standardisiert werden. Die in dieser Richtung unternommenen Schritte begegnen jedoch Schwierigkeiten wesentlicher Natur. In erster Linie ist zu erwähnen, daß in Polen etwa 1500 am Export beteiligte Holzunternehmungen bestehen, welche die Exporttätigkeit bis jetzt auf eigene Faust und ohne genügende Sachkenntnis ausübten. Man muß jedoch hoffen, daß diese Schwierigkeiten zu überwinden seien und daß auf diese Weise die ungünstigen Folgen des Ablaufs des deutsch-polnischen Holzabkommens gemildert werden."

Soweit der Leiter des Generalrates der polnischen Holzverbände. Zwischen seinen Worten ist leicht zu lesen, daß die Lage unserer Holzwirtschaft einen kritischen Punkt erreicht habe, und daß alle Bemühungen, den deutschen Ausfall zu ersetzen, bis jetzt ergebnislos verlaufen sind.

Weiteres Fallen der Holzpreise in den Staatsforsten

Nach amtlichen Angaben sind die Preise für Rundholz in den Staatsforsten weiter gefallen. So sind z. B. die Preise von kiefernem Rundholz für Tischlerzwecke Anfang Januar 1931 gegenüber Anfang Dezember 1930 wie folgt zurückgegangen: Staatliche Forstdirektion Siedlce von 29 Złoty auf 26 Złoty, Białowieza von 32 Złoty auf 29 Złoty, Posen von 39,50 Złoty auf 36 Złoty, Bormberg von 43 Złoty auf 39 Złoty, Thorn von 41 Złoty auf 38 Złoty. Fichtenes Rundholz ist um ca. 5,50 Złoty gefallen, während Eichenblöcke dasselbe Preisniveau beibehalten konnten. Einen leichten Rückgang von ca. 1 Złoty erlitten die Preise für Grubenholz. Papierholz ist vollkommen unverändert geblieben, während sich bei Heizholz ein Absinken der Preise andeutet.

Neue Preise für Holzprodukte.

Die staatliche Forstverwaltung hat folgende Preise festgesetzt:

Terpentin „Medicinale A" für 1 kg	1,50	Złoty
„ roh weiß	1,18	„
„ „ gelb	1,70	„
„ rot	0,54	„
Kiefernpech ohne Wasser	0,42	„
Präpariertes Pech für Dächer	0,26	„
Kiefernkohle I. Klasse	0,09	„
„ II. „	0,06	„
Kolophonium Nr. 14½	0,43	„

*

Polnische Märkte

Posener Getreidebörse vom 12. Februar. Roggen, 15 Tonnen, Parität Posen. Transaktionspreis 17,40. Roggen, 15 Tonnen, Parität Posen. Transaktionspreis 17,60. Roggen, Orientationspreis 16,75—17. Weizen 19—19.75. Roggenmehl 26,50. Weizenmehl 33,50—36,50, Roggenkleie 11—12. Weizenkleie 12,50—13,50, Hafer einheitlich 17,50—18,50, Mahlgerste 19—20,25. Braugerste 24—26, Viktoriaerbsen 24—28. Rest unverändert. Stimmung ruhig.

Warschauer Getreidebörse vom 12. Februar. Roggen 17,50—18,50, Weizen 21,50—22,50, Hafer einheitlich 19—21 Roggenmehl 32—34, Luxus-Weizenmehl 47—37, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie mittel 13—14, Weizenschale 15—16, Peluschken 33—35, roter Klee 250—340. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Metalle

London, 12. Februar. Amtliche Notierungen in Pfund Sterling für 1 engl. Tonne (1016 kg). Kupfer standard prompt 45—45.125, 3 Monate 45—45.125 settl. 45; Zinn standard prompt 116.125—116.25, 3 Monate 117.625 bis 117.75, settl. 116.25; Blei sofortige Lieferung 13.125, Terminlieferung 13⅜, settl. 13.125; Zink sofortige Lieferung 12, Terminlieferung 12.5, settl. 12; Quecksilber für die Flasche 22.625*); Wolfam das Stück c. i. f. 12*); Elektrolytkupfer 47.75—48.125, bestselected 47,5—48.75; Antimon-Regulus chines per 22.75—23; Silber 12 75, auf Lieferung 12⅝.

*) Inoffizielle Notierungen.

Baumwolle

Bremen. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11.90. Tendenz: stetig. März 11.43 B., 11.40 G., Mai 11.39 B., 11.36 G., Juli 11.69 B., 11.65 G., Oktober 11.97 B., 11.94 G. Dezember 12.18 B., 12.15 G., Januar 1932: 12.29 B., 12.28 G.

Deutsche Märkte

Breslauer Produktenbörse vom 12. Februar. Getreide: Tendenz: ruhig. Weizen, schlesischer, Hektolitergewicht von 74 kg. Durchschnittsqualität, gesund und trocken 264, Hektolitergewicht von 76 kg, gut, gesund und trocken 266, Hektolitergewicht von 72 kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar 259. Roggen, schlesischer, Hektolitergewicht von 70½ kg, Durchschnittsqualität, gesund und trocken 162, Hektolitergewicht von 68½ kg, trocken, für Müllereizwecke verwendbar 157, Hafer mittlerer Art und Güte 157, Braugerste, feinste 245, Braugerste, gute 215, Sommergerste mittlerer Art und Güte 197. — Oelsaaten: Tendenz: etwas gefragt. Leinsamen mittlerer Art und Güte d. l. E. 28, Senfsamen mittlerer Art und Güte d. l. E. 30, Blaumohn mittlerer Art und Güte d. l. E. 37. — Kartoffeln: (Erzeugerpreise). Tendenz: wegen anhaltenden Frostwetters geschäftslos. Speisekartoffeln, gelbe, ab Erzeugerstation 1,40, Speisekartoffeln, rote und weiße, ab Erzeugerstation 1,20, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0.05½. — Mehl: Tendenz: ruhig. Weizenmehl, Type 60% 37, Roggenmehl, Type 70% 25.75, Auszugsmehl 43.

Breslauer Getreide-Tendenzbericht vom 12. Februar 1931.

Die Börse am heutigen Tage war nur schwach besucht. Die Tendenz für Roggen und Weizen schwächte sich im Laufe der Börse im Anschluß an die Berliner Börse beträchtlich ab und es wurde für Weizen und Roggen 2 Mark weniger als gestern geboten. Die Abgeber sind weiter zurückhaltend und stellten ihre Forderungen so hoch, daß es kaum zu Abschlüssen kommt. Gersten und Hafer sind unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt hat sich das Geschäft seit gestern nachmittag erheblich belebt. Es kommen bei der augenblicklich niedrigen Basis insbesondere in Soyaschrot und Erdnußmehl größere Geschäfte zustande. Alle anderen Artikel in Kraftfutter sind weiter vernachlässigt. Kleie bei unveränderten Preisen gut gefragt, jedoch mit größter Zurückhaltung angeboten. Am übrigen Markt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Breslauer Getreide-Terminbericht vom 12. Februar 1931.

Im Terminhandel ist Weizen und Roggen abgeschwächt, Hafer geschäftslos.

Tendenzbericht der Berliner Produktenbörse, amtlich.

Berlin, 12. Februar 1931.

Bereits gestern nachmittag hatte sich stärkere Zurückhaltung der Käufer gezeigt und die heutige Produktenbörse eröffnete mit niedrigeren Preisen. Am Lieferungsmarkte zeigt sich nach den Preissteigerungen der letzten Tage Realisationsneigung, verschiedentlich waren auch Verkaufsaufträge aus der Provinz eingetroffen. Weizen setzte daraufhin 0.75—1.75 Mark niedriger ein, Roggen eröffnete in allen Sichten 1.25 Mark schwächer und Hafer war um 1.50—1.75 Mark gedrückt. Das Inlandsangebot hat sich allerdings in beiden Brotgetreidearten durchaus nicht verstärkt, und auch das Mehlgeschäft war gestern nachmittag befriedigend. Am Promptmarkte lauteten die Gebote aber trotzdem für Weizen etwa 1,50 Mark, für Roggen 1 Mark niedriger als an der gestrigen Börse. Für Weizen- und Roggenmehle waren die Mühlen nicht zu Preiskonzessionen bereit. Der Haferabsatz gestaltet sich ziemlich schwierig, da am Platze größere Speichervorräte vorhanden sind und die zweite Hand eher zu Preiskonzessionen bereit ist. Gerste bleibt weiter ruhig.

Butter. — Berlin, 12. Februar. Amtliche Notierungen zwischen Erzeuger und Großhandel. Preise in Reichsmark per Pfund. Fracht und Gebinde zu Lasten des Käufers. I. Qualität 1.50, II. Qualität 1.42, abfallende Qualität 1.28. Tendenz: fest.

Hamburger Warenmärkte

Hamburg, 12. Februar 1931.

Auslandszucker: (Preise für 50 kg in s und d.) Tendenz: geschäftslos. Tschechische Kristalle, Feinkorn loko 6/10½, per April-Juni 7/1½—7/2¼, per Juli-August 7/6, deutsche Exportzucker-Kristalle prompt 6/6.

Kaffeemarkt: (Alles Loko-Notierungen für 50 kg in Reichsmark.) Tendenz: ruhig. Preise unverändert. Brasilianische Kaffees:

Spezial	52—60	Regulare	39—40
Perls	42—60	Rio	30—35
Extra Prime	49—52	Viktoria	30—35
Prime	46—49	Sul de Minas	32—40
Santos Superior	44—46	vom Regen beschädigte	42—44
Goods	40—44	Paranas	43—45

Gewaschene Kaffees: (Zentralamerikanische). Tendenz: ruhig. Preise unverändert.

Salvadors	47—105	Costarica	57—140
Guatemala	50—126	Maragogype	82—166

Schmalz: Tendenz: willig. (Preise in Dollar per 100 Kg.) Amerikanisches Steamlard 21½, Purelard raff. in Tierces versch. Standardmarken 22½—23, Hamburger Schmalz in Dritteltonnen (Marke Kreuz) 26¾.

Rohgummi: Tendenz: sehr stetig. Smoked ripped loko 3¹³/₁₆, März-April 4—3¹⁵/₁₆, April-Mai 4 pence per lbs.

Oele und Fette: Schweinenette sind infolge der schlechten Nachfrage entgegenkommende angeboten. Schweinefett 36—46 Dänenkronen. Talg ist weiter sehr schwach. Rindertalg prima ist abermals im Preise herabgesetzt und notiert prompt 22 Pfund Sterling für 1000 kg. Rizinusöl ist auf Grund der höheren Saatenforderungen eher freundlicher. Erste Pressung 36.10, zweite Pressung 34,10 Pfund Sterling für 100 kg.

Letzte Devisenkurse

(Elg Drahtb.) Ohne Gewähr. Letzte gestrige Abendkurse.

Warschau, 13. Februar		Wien	125,01	Belgien	—
Kabel New York	8,904	Prag	26,34	Bukarest	5,31*)
New York	8,895	Italien	46 61	Danzig	-
London	43,26	Schweiz	171,83	Budapest	155.38
Paris	34,61	Holland	—	Stockholm	238,45

Warschau, den 13. Februar. 1 USA-Dollar im Freiverkehr 8,91¼ Zloty. Tendenz: unverändert.

Zürich 13 Februar		Italien	27,12	Kopenhag.	138,85
Warschau	58 00	Belgien	72,21	Stockholm	138,75
New York	518,20	Budapest	90,37	Madrid	50,50
London	25,17⅛	Helsingfors	13,02	Bukarest	308.00
Paris	20,31	Sofia	375,00	Berlin	123,20
Wien	72 77	Holland	208 00	Belgrad	912,75
Prag	15,32	Oslo	138 85		

Amtliche Kurse der Bank Polski.

	Transaktionen		Verkauf:		Kauf:	
	13. 2.	12. 2.	13. 2.	12. 2.	13. 2.	12. 2.
Dollar	8.91¼	8,91	8.93¼	8,93	8,89¼	8,89
Schw. Franken	172,26	172,29	172,69	172,72	171,83	171,86

*) Nichtoffizielle Notierungen.

Werbe-

Druck für Handel und Industrie liefert schnellstens die Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc.

Warschauer Börse

Kurs in Zlotyprozenten

vom 12. Februar 1931.

Bankaktien.	
Warschauer:	
Bank Polski	151,50
Bank Handlowy	106.00
Zachodni	70.00
Zw. Sp. Zarobk.	65.00
Industrie- und Handelsgesellschaften	
Puls	65.00
Warsz. Cukrowe	31,00
„Lilpop"	21,00
Norblin	31.00
Ostrowieckie	52.00
Starachowice	12.50

Warschauer Devisenmarkt.

Budapest	156.18
London	43.17
Newyork	8.935
Paris	35,09
Prag	26,46
Schweiz	172,69
Stockholm	239,65
Wien	126.00
Italien	46.95
Prozentpapiere:	
7% Stabilisationsanleihe	80.00—81.00
4% Investitionsanleihe	94.50—94.75
3% Prämienbauanleihe	50.00
5% Konversionsanleihe	50,00
6% Dollaranleihe	71,00—72,50
10% Eisenbahnanleihe	102.75
Pfandbriefe:	
8% der Stadt Warschau	71.75—72,00—71,75
5% der Stadt Warschau	56,75
8% der Bank Rolny	94,00
7% der Bank Rolny	83.25
8% der Bank Gosp. Kral.	94,00
7% der Bank Gosp. Kral.	83,25
4½% ländliche	52,00—53,00—52,50
4% ländliche	40.00
8% Lodzer	68.75
10% Siedlecer	74,00
8% Czenstochauer	63,00

Berliner Effektenkurse

Renten.	
Aufwertungspapiere:	
Dt. Anleihe-Ablösungsschuld	53,5
Dt. Schutzgebiete	2
Neue festverzinsliche Paniere:	
7% Dt. Reichsanleihe von 1929	98,9
8% Pr. Centr.-Bod. Pfdbr. 1927	100
Bankaktien:	
Berl. Handels-Ges.	122
Commerzbank	111,25
Darmst. u. Nationalbank	141
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	108,125
Dresdner Bank	108,125
Reichsbank	242,5
Preuß. Centr. Bod.	137
Montanwerte:	
Huta Breslau	59,75
Verein. Stahlwerke	58,125
Phönix	56
Gelsenkirchen*)	77
Disch. Erdöl	63
Harpener	74
Mannesmann	65
Oberbedarf	36,5
Laurahütte	30
Mansfelder	34,5
Ilse Bergbau	168
Rhein. Braunkohle	157,5
Schles. Zink	34
Hohenlohehütte	45
Stolberger Zink	41,5
Leopoldgrube	31
Preußengrube	111
Maschinen- und Metallwerte:	
Orenstein & Koppel	46
Daimler	23
Nationale Auto	8,5
Bayer. Motoren-Werke	66,5
Berlin-Karlsruher	49,25
Dt. Eisenhandel	38.375
Sachsenwerk	80.75
Siegen Solinger Guß	7
Hackethal	61
Elektrizitätswerte:	
AEG	99.3
Gesfürel (Ludw. Loewe)	106
Schuckert	116.75
Siemens & Halske	174.25
Felten & Guilleaume	80.5
Transradio	124
Accumulatoren	119
Lahmeyer	120.25
Deutsche Kabelwerke	50
Kaliwerte:	
Salzdetfurth	205,75
Westeregeln	139.75
Aschersleben	131.5
Chemische Werte:	
I. G. Farben	134.75
Dynamit Nobel	65
Oberkoks	70
Th. Goldschmidt	39.5
Rütgerswerke	46.25
J. D. Riedel	49,75
Schiffahrtsaktien:	
Hapag	63,125
Nordd. Lloyd	65.5
Hamburg-Süd	121.25
Hansa	102.75
Verschiedene Werte:	
Conti Gummi	113
Charlottenb. Wasser	86.5
Zellstoffverein	42
Bemberg	58
Allg. Kunstzijde Unie	62.75
Zellstoff Waldhof	95.5
Polyphon-Werke	144.5
A.-G. für Verkehrsw.	52
Schultheiß	165,125
Svenska Tändsticks	248
Leonhard Tietz	105.5
Dt. Atlant. Telegr.	21
Berger	223
Sarotti	93
Froebelner Zuckerfabriken	72
Germania Portl. Zement	82
Gruschwitzer Textil	51
Hageda	88.5
Hammersen	76
Schles. Leinen Kramsta	5

*) fusionierte.

Ostdevisen

Freiverkehr.

In Reichsmark für je 100 Einheiten in fremder Währung

Auszahlung	Geld	Brief
Warschau	47.00	47.20
Kattowitz	47.00	47.20
Posen	47.00	47.20
Noten:		
Polnische große	46.90	47.30



und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die zarte empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde, reine

NIVEA KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt; sie dringt schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

Preis: zł. 1.50 das Stück



Beim Wintersport, an rauhen Tagen

NIVEA-CREME

Und zwar vorher einreiben, bevor Sie in die rauhe Luft hinausgehen. Nivea-Creme dringt vollkommen in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen. Sie kräftigt und belebt die Haut und macht sie widerstandsfähig gegen Wind und Wetter. Nivea-Creme verhindert, dass die Haut rissig und spröde wird. Reiben Sie auch allabendlich vor dem Schlafengehen Gesicht u. Hände gründlich mit Nivea-Creme ein. Mit Freuden können Sie dann immer wieder feststellen, wie weich und geschmeidig Ihre Haut sich anfühlt, und wie gesund, wie jugendlich Sie aussehen. *Ersetzen können Sie Nivea-Creme nicht,* denn es gibt keine andere Hautcreme, die das hautpflegende Eucerit enthält.

Dosen: zł. 0.40 bis 2.60 / Tuben: zł. 1.35 und 2.25

Pebeco Polskie Wytwory Beiersdorfa Sp. Akc., Poznań 10

Drei in Amerika

Roman von Else Torge-Dongall.

(Copyright 1929 by Deutsche Verlagsanstalt Stuttgart/Berlin.)

(42. Fortsetzung.)

Mara lag im leichten Kimono auf der Chaiselongue, und Ernst trug sie herüber in Maddalens Salon, wo der Abendbrottisch bereits aufgestellt worden war. Mara fühlte sich wenig wohler. Ihr schmales, farbloses Gesicht sah aus wie aus Elfenbein geschnitten im Rahmen der dunklen Haare. Wieder und wieder ließ Ernst seinen beunruhigten Blick auf ihr ruhen. Er fand sie irgendwie verändert.

Nach dem Abendbrot wurde Bob zur Besprechung eines großen dinners vom Manager telephonisch nach unten gerufen. Als er zurückkam, fand er Ernst und Maddalen vertraulich lachend und plaudernd Kopf an Kopf über ein Papier auf dem Tisch gebeugt — sie zeichneten die künftige „Parkanlage" auf. Mara lehnte apathisch mit halbgeschlossenen Augen in ihrem Sessel, als gehöre sie nicht dazu. Es war ein Zufall. Sie hatten eben noch alle drei miteinander gesprochen. Aber in Bob Conklin schwoll eine Welle jäher, rasender Eifersucht empor. Er machte eine Bewegung, als wolle er ihnen das Papier fortreißen. Doch bezwang er sich und fand seine Haltung wieder.

„Was ist dir, Bob?" fragte Maddalen, mit großen Augen in sein erregtes Gesicht sehend, als er herankam.

Er ließ seine geballte Faust mit einem dumpfen Schlag auf einen gepolsterten Sesselrand fallen. „Ich bin ein Narr, daß ich das alles so weitergehen lasse!" knirschte er.

„Bob!" wehrte Maddalen erschrocken. Und Mara richtete sich erstaunt auf.

Ernst erhob sich mit Befremden. Er fühlte instinktiv, daß blinde Eifersucht so aus Bob Conklin sprach. „Ich dachte, du wärest einverstanden mit Maddalens Beteiligung an den Plänen — —"

„Ich habe nichts gegen Maddis Interesse an dem Unternehmen!" sagte Bob Conklin kurz und finster.

„Wogegen hast du denn etwas?" fragte Ernst ziemlich scharf.

Die beiden Männer sahen sich an. Sie wußten beide, worum es ging. Aber es war schwer, so etwas in Worte zu fassen, ohne miteinander zu brechen. Bob Conklin zuckte die Achseln und schwieg verbissen.

Mara rief leise und dringlich: „Ernst!"

Ach ja — Mara war hier Gast! Er durfte nicht so auftrumpfen. Aber dies war unerträglich. Er war dem Mann schon zu tief verpflichtet. War ihm gegenüber unfrei geworden. Er fuhr sich heftig mit der Hand über die Stirn. „Maddalen, ich fange bald an, die ganze Sache zu verwünschen! Ich weiß nicht, welcher böse Engel mir seinerzeit diese Siedleridee eingegeben hat. Es ist ein Fehlschlag nach dem anderen gewesen. Eine Aufregung nach der anderen. Ich bin es wirklich müde." Er lehnte an einem Sessel und sah hager und elend aus. Bob Conklin sagte rasch: „Ja, Ernst — wäre es nicht tatsächlich das beste, wenn du es aufgäbest?"

Maddalens Gesicht glühte. „Nein! Jetzt, wo es anfängt, nach Erfolg auszusehen — du selltest die jungen Hühner sehen, Bob — so gesund und schon so gewachsen. — — Es wäre Unsinn!"

Ernst dachte mit versteckter Gehässigkeit: der Amerikaner! Ich habe es angefangen, alle Sorge und harte Arbeit gehabt, und nun es sich entwickelt, will er mich womöglich „auskaufen". Und sofort war er entschlossen, daran festzuhalten, koste es, was es wolle! Er lachte trotzig: „Morgen denke ich wahrscheinlich schon wieder anders darüber, Maddalen. Ich bin wohl heute etwas müde. Es ist anstrengend. Ich habe so viel zwischen dem Haus und den Hühnerhäuschen hin und her zu laufen. Man muß die Schwarzen — selbst den vortrefflichen Joe — fortwährend im Auge behalten, oder sie machen irgend etwas verkehrt. — Gute, Nacht, Mara, Lieb! Gute Nacht, Maddalen, gute Nacht, Bob!"

Er hätte Mara am liebsten mit sich genommen. Aber das tat man nicht — wie Krelhi und Plethi aufpacken und aus der kleinen Mißstimmung einen Familienkrach machen! Schließlich war ja Bob Conklin auch im Recht. Nur zu sehr. Es lag nicht in den Handlungen — die hatte man als Kulturmensch in der Hand. Aber das Elementare, das dahinterlag — das konnte mit aller Kultur nicht ertötet werden, wenn es sich aufreckte. Das war da und lebte. Einerlei, wie elend es einen machte.

Als er fortgegangen und Mara zu Bett gebracht worden war, warf sich Maddalen in einen Sessel und weinte. Zum erstenmal in ihrer Ehe!

Bob Conklin fühlte sich zornig und betreten. Er sah, daß er sich nicht richtig benommen hatte, und das war ihm peinlich. Hauptsächlich Ernst gegenüber, dessen aristokratische Ueberlegenheit ihm im Grunde genommen imponierte, so sehr sie ihn zur Auflehnung reizte.

„Bob — was soll werden, wenn du so kindisch eifersüchtig bist!" schlechzte Maddalen bitterlich. Und er erschrak über sich selbst. Es war das erstemal, daß sein Gefühl bei Namen genannt wurde.

„Well, Maddi", sagte er gereizt, „ich will dir offen sagen — es wäre mir lieb, wenn Ernst seine Anstellung in Deutschland bald bekäme!"

Maddalen schrie leise auf. „Bob!" Sie hatte den Gedanken an eine solche Möglichkeit so systematisch in sich erstickt, daß sie sie ganz vergessen hatte. „Bob!" rief sie verzweifelt. „Sie können mich doch nicht allein hier lassen!"

„Allein?" sagte er verdutzt und kam zu ihr. „Du bist nicht allein, wenn du bei mir bist!"

„Oh, um Gottes willen, ja! So allein! So allein!" schluchzte sie laut und unbeherrscht. „Bob — das verstehst du nicht! Sie sind doch mein Zuhause! Meine Heimat!"

Eine plötzliche Rührung überkam ihn, als er auf sie niedersah. Ja, er vergaß. Sie war in einem fremden Land. „Maddi," flüsterte er, sie mit Küssen bedeckend, „dies soll doch deine Heimat werden! Hier, an meiner Brust, sollst du zu Hause sein. Kann ich dir denn nicht ebenso werden, wie — — Ernst und Mara?"

Er kniete vor ihr. Hatte ihr die Hände vom Gesicht herabgezogen und sah sie von unten herauf an. Sie blickte hinunter in sein erhobenes Gesicht. Sie kannte nun schon jeden Zug darin — die haselbraunen, wachen Augen, das kräftige, in der Mitte etwas eingekerbte Kinn, die große, geschwungene Linie des vollen Mundes, die etwas fleischigen, hellhäutigen Backen. — Es war ihr vertraut, wie das eines guten Spielkameraden. Und es war ihr ein wenig unheimlich, als das eines heftig begehrenden Mannes. Aber Heimat — — —? Eine Heimat war es nicht! Schutz und Sicherheit vor den Nöten des Lebens — ja! Aber ein Freund in den tiefsten Geheimnissen der Seele nicht.

Wie im Schwindel sank ihre Stirn vorwärts. Bob Conklin nahm es als Unterwerfung. „Du weißt ja gar nicht, wie ich dich liebe — Maddi — Süße — — —", stammelte er sinnlos und hob sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Gottesdienstordnung

Kattowitz.

St. Peter- und Paulkirche. Sonntag, den 15. Februar, um 6 Uhr, polnische hl. Messe, um 7,15 Uhr für verstorb. J. Sieranski, um 8 Uhr zur göttlichen Vorsehung für Familie Kuczera, um 9 Uhr polnische hl. Messe, um 10,30 Uhr zur göttlichen Vorsehung für ein Brautpaar, um 12 Uhr polnische hl. Messe. u.

St. Marienkirche. Sonntag, den 15. Februar, um 6 Uhr, polnische hl. Messe, um 7,15 Uhr für verstorb. M. Rozumek, um 8,15 Uhr zur göttlichen Vorsehung auf die Intention Michna, um 10 Uhr polnische hl. Messe, um 11,45 Uhr polnische hl. Messe. u.

Bischöfliche Methodistenkirche. Sonntag, den 15. Februar, 10 Uhr früh, Hauptgottesdienst. 4,30 Uhr nachmittags Gottesdienst. Montag, den 16. Februar, bis Sonnabend, den 21. Februar, jeden Abend um 7 Uhr, Evangelisationsvorträge.

Rosdzin-Schoppinitz.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. Februar, vormittags 9 Uhr, Gottesdienst, 10,15 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, den 18. Februar, nachmittags 4,30 Uhr, Passionsgottesdienst.

Siemianowitz.

Katholische Gemeinde. St. Antoniuskirche: Am Sonntag, den 15. Februar 1931, um 6 Uhr früh, hl. Messe zur göttlichen Vorsehung auf die Intention der Familie Bronder; um 7,30 Uhr hl. Messe für das Brautpaar Bochanek-Cyll; um 8,30 Uhr hl. Messe für das Brautpaar Badura-König; um 10,15 Uhr hl. Messe zur göttlichen Vorsehung für das Jahrkind der Familie Jankowski.

Kreuzkirche: Am Sonntag, den 15. Februar, um 6 Uhr früh, hl. Messe mit Aussetzung für die Parochianen; um 7,30 Uhr hl. Messe für das Jahrkind Werner Rotkegel; um 8,30 Uhr hl. Messe auf die Intention des Herrn Präses von der Marianischen Jungfrauen-Kongregation; um 10,15 Uhr hl. Messe zum hl. Valentin auf die Intention Pazdziernik. z.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag (Estomihi), den 15. Februar 1931, um 9,30 Uhr vormittags, Hauptgottesdienst, um 11 Uhr polnischer Gottesdienst, um 12 Uhr Taufen. Am Montag, den 16. Februar, um 7,30 Uhr abends, Jugendbund. Am Dienstag, den 17. Februar, um 7,30 Uhr abends, Kirchenchorprobe. Am Mittwoch, den 18. Februar, um 7,30 Uhr abends, Diskussionsabend im Jugendbund. Am Donnerstag, den 19. Februar, um 6 Uhr nachmittags, erster Passionsgottesdienst. Am Freitag, den 20. Februar, um 7,30 Uhr abends, Mädchenverein. z.

Schwientochlowitz-Bismarckhütte.

Sonntag, den 15. Februar (Estomihi), vormittags 8 Uhr, polnischer Gottesdienst, vormittags 10 Uhr, deutscher Gottesdienst, danach hl. Abendmahl. 11,30 Uhr Taufen. Kollekte zur Förderung innerkirchlicher Arbeit auf dem Gebiete der Wortverkündigung und Liebestätigkeit. Der Gottesdienst ist zugleich Festgottesdienst zum Jahresfeste des Jungmädchenvereins. Nachmittags Nachfeier des Vereins mit Eltern im Gemeindehause. Dienstag, abends 7 Uhr, Bibelstunde (Evgl. Joh. 10, 17 ff), zugleich Aussprache über Bekenntnisfragen. Mittwoch, abends 7,30 Uhr, Kirchenchor. Donnerstag, abends 7 Uhr, Jungmädchenverein. Freitag, abends 6 Uhr, erster Passionsgottesdienst.

Pleß.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. Februar 1931, um 8 Uhr, deutscher Gottesdienst. 9,15 Uhr polnische Abendmahlsfeier. 10,15 Uhr polnischer Gottesdienst. Nachmittags um 4 Uhr ist im Altdorfer Waisenhaus polnische Bibelstunde. ch.

Bielitz.

Jüdischer Gottesdienst. Der Gottesdienst im israelitischen Tempel in Bielitz begint heute, Freitag, den 13. Februar, um 5 Uhr nachmittags.

Tarnowitz.

Evangelische Gemeinde. Am Sonntag in Tarnowitz um 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, um 10,30 Uhr polnischer Gottesdienst, um 11,30 Uhr polnische Kommunion und um 12 Uhr Taufen. Am Mittwoch, den 18. Februar, findet abends 7 Uhr eine Passionsandacht statt. ff.

Katholische Pfarrkirche. Am Sonnabend, um 6,15 Uhr, Jahresmesse für verstorbenen Venatius Altaner mit deutschem Gesang, um 7 Uhr gesungene hl. Messe in der Meinung der Familie Pielok mit deutschem Gesang, um 7,30 Uhr gesungene hl. Messe mit polnischem Gesang, nachmittags von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte. — Am Sonntag, um 6,45 Uhr, gesungene hl. Messe mit polnischem Gesang, um 8,30 Uhr polnisches Hochamt, um 10 Uhr deutsches Hochamt für die lebenden Mitglieder der Herz-Jesu-Bruderschaft als Sühneopfer, um 11,30 Uhr stille hl. Messe mit polnischem Gesang. Am Sonntag, Montag und Dienstag findet das 40 stündige Gebet statt. Die deutschen Anbetungsstunden für die Kongregation, den 3. Orden, den Mütter- und Rosenkranzverein, sind an der schwarzen Tafel in der Vorhalle der Kirche aufgeführt. ff.

St. Johanneshaus. Am Sonnabend um 6,15 und 7 Uhr gesungene hl. Messen, nachmittags um 5 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte; am Sonntag um 6,30 Uhr gesungene hl. Messe, um 7,30 Uhr deutscher Schülergottesdienst, um 8,30 Uhr deutsches Hochamt, um 10 Uhr polnisches Hochamt. Nachmittags um 3 Uhr polnische und um 5 Uhr deutsche Vesperandacht. Während der Woche werden die hl. Messen täglich um 6,15 und 6,45 Uhr gelesen. Am nächsten Freitag beginnen die Kreuzwegandachten und am nächsten Sonntag die Fastenpredigten. ff.

Lublinitz.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. Februar 1931, vormittag 9,15 Uhr: Hauptgottesdienst; 10,30 Uhr: Kindergottesdienst; abends 7,30 Uhr: Gemeindeabend des Kirchenchors. Freitag, den 20. Februar 1931, nachmittags 5 Uhr: 1. Passionsandacht; abends 8 Uhr: Probe des Kirchenchors.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Gemeinde Kattowitz.

Sonnabend, den 14. Februar 1931, abends 7,30 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehause.

Sonntag, den 15. Februar 1931, 9 Uhr, Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Dr. Schneider. 10 Uhr Hauptgottesdienst: Pastor Dr. Schneider. 11,30 Uhr Kindergottesdienst: Pastor Schiller. 5 Uhr Abendgottesdienst: Präsident D Voß. 6 Uhr Beichte und hl. Abendmahl: Präsident D. Voß. — Kollekte: Zur Förderung innerlicher Arbeiten auf dem Gebiete der Wortverkündigung und Liebestätigkeit. — Taufen: 11 und 3 Uhr.

Sonntag, den 15. Februar 1931, nachmittags 3 Uhr: Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins im Christlichen Hospiz.

Montag, den 16. Februar 1931, abends 7,30 Uhr: Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause.

Dienstag, den 17. Februar 1931, abends 8 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehause: Präsident D. Voß.

Mittwoch, den 18. Februar 1931, abends 8 Uhr: Abendandacht in der Kirche: Pastor Dr. Schneider.

Donnerstag, den 19. Februar 1931, abends 8 Uhr: Versammlung des Jugendvereins im Gemeindehause.

Königshütte.

St. Hedwigsparochie. Sonntag, um 6 Uhr, auf die Intention des 3. Ordens für verstorbene Mitglieder, um 7,15 Uhr für die Brautleute Kierstein-Sowka, um 8 Uhr auf die Intention der Familie Morgalla für ein Jahrkind, um 9 Uhr Jahresmesse für Josef Novarra, Ehefrau Karoline und Sohn Josef, um 10,30 Uhr auf die Intention der militärischen Organisation in Klimsawiese, um 12 Uhr Hauptgottesdienst. jd.

Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 15. Februar, 10 Uhr, deutscher Predigtgottesdienst, 11,30 Uhr Jugendgottesdienst in der Lutherkirche. Nachmittags 3 Uhr Versammlung des Evangelischen Jugendvereins im Pfarrhaus Jahreshauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins im Lutherstift. Montag, den 16. Februar, abends 7 Uhr, Singen des Kirchenchors (Oberstimmen) im Lutherstift. Singen des Evangelischen Jugendvereins im Pfarrhaus. Dienstag, den 17. Februar, abends 7,30 Uhr, Bibelstunde im Lutherstift. Mittwoch, den 18. Februar, abends 7,30 Uhr, Versammlung des Evangelischen Jungfrauenvereins im Lutherstift. Freitag, den 20. Februar, nachmittags 5 Uhr, deutsche, 6 Uhr polnische Passionsandacht in der Lutherkirche ei.

Wie wird das Wetter?

Nach dem vorübergehenden Wärmeeinbruch, der vom Dienstag zu Mittwoch die Kälteperiode in Schlesien abbrach, beginnen erneut arktische Kaltluftmassen in Mitteleuropa einzubrechen und bei nach Nordwest drehenden Winden wird es zu neuen, verbreiteten Niederschlägen kommen, die auch im Flachlande meist als Schnee niedergehen.

Aussichten bis Sonnabend:

Bei südwestlichen Winden teils trübes, teils föhnig-aufheiterndes Wetter, weiterhin Schneefälle, Temperatur um Null.

SPIEL UND SPORT

Nur ein 1:1 gegen England

Polens Revanche nicht ganz geglückt — Beide Hintermannschaften in guter Form

1:1 (1:0, 0:0, 0:1)

Die zweitausend Zuschauer, die gestern auf der Kattowitzer Kunsteisbahn beim Revanchespiel Polen — England anwesend waren, bekamen diesmal einen viel besseren Sport zu sehen, als am Vortage. Von einer Uebermüdung der Spieler anläßlich des schweren Weltmeisterturniers in Krynica war nichts mehr zu merken. Beide Mannschaften traten in unveränderter Aufstellung an. Der polnischen Mannschaft muß es zur Ehre angerechnet werden, daß sie diesmal viel eifrigr und ehrgeiziger kämpfte und so auch das Spiel offener, zeitweise sogar überlegener gestalten konnten. Besonders in guter Form waren diesmal die Verteidigung und die Torwächter beider Mannschaften. Bei den Polen schaffte im Sturm wieder unermüdlich Sokolowski und Hammerling, während bei den Engländern die Seele des Angriffs Melland war. Nur einem Zufall ist es zu verdanken, daß Polen die Revanche nicht ganz geglückt ist. Als der Schiedsrichter Farlow, der das Spiel einwandfrei leitete, das letzte Drittel anpfiff und die Scheibe fallen ließ, schoß Melland von der Mitte des Spielfeldes die Scheibe ganz unverhofft ein. Dieses Tor ist nicht anders zu erklären, als daß Sachs, der gestern einen ganz besonders guten Tag hatte, den an und für sich sehr schwachen Pfiff überhört hat und so auf den Schuß garnicht gefaßt gewesen ist. Sokolowski war es wieder, der bei dem gestrigen Spiel den einzigen Treffer für die polnischen Farben buchen konnte.

Das Spiel begann gleich mit einem sehr flotten Tempo. Beide Mannschaften hatten sich nun an das Kunsteis gewöhnt und führten ein sehr schönes Spiel vor. Abwechselnd kamen beide Tore in Gefahr. Erst kurz vor Schluß gelang es Polen in Führung zu gehen. Kulej war von der Verteidigung aus durchgebrochen und schoß scharf aufs Tor. Little wehrte den Schuß wohl ab, aber schon war Sokolowski da und sein Nachschuß sandte die Scheibe ins Netz. Im zweiten Drittel machten die Engländer verzweifelte Anstrengungen, den Ausgleich zu erzielen. Sie versuchten Sachs hauptsächlich mit Weitschüssen beizukommen, hatten aber damit keinen Erfolg, denn Polens Goalhüter war auf dem Posten. Aber auch Polen versuchte das Resultat zu erhöhen, fand aber ebenfalls bei Little einen unüberwindbaren Punkt. Im letzten Drittel gelang den Engländern in bereits oben geschilderten Weise schon in der ersten Minute der Ausgleich. Das Tempo steigert sich noch umsomehr, als jede Mannschaft versucht, den Siegestreffer zu erringen, was aber bei der sehr aufopfernd arbeitenden Hintermannschaft nicht gelang.

Der Schlußpfiff beendigte ein sehr schönes Spiel. Die Engländer hinterließen einen guten Eindruck, aber gegen eine erstklassige polnische Mannschaft hätten sie bestimmt nicht viel zu bestellen gehabt.

Zu bemängeln wäre die Beleuchtung der Eisbahn sowie in allererster Linie die Bandy der Ost- und Westseite der Eisbahn. Bei einem scharfen Spiel zweier gleichmäßiger Mannschaften besteht die Gefahr, daß durch den Anprall der Spieler an die viel zu niedrigen Bandy das größte Unglück passieren kann.

Eishockeyklub Laurahütte — Beuthen 09 8:2 (2:1, 3:0, 3:1).

Im Anschluß an das Länderspiel trugen obige Vereine ein Freundschaftsspiel aus. Wenn die Beuthener im ersten Drittel das Treffen noch einigermaßen offen gestalten konnten, so hatten sie im Rest der Spielzeit nicht mehr viel zu bestellen. Die Ueberlegenheit der Laurahütter wurde immer größer und in fast gleichmäßigen Zeitabständen gelang es ihnen im zweiten und letzten Drittel noch sechs Mal erfolgreich zu sein. Für den Sieger schossen die Tore: Niewolski 3, Schwertfeger und Bycalla je zwei, Walter 1.

Weltmeister Canada auf Reisen

Der neue Weltmeister Canada, vertreten durch die Studenten der Manitoba-Universität, trug am Mittwoch in Prag erneut ein Spiel gegen den Lawn Tennisklub aus, das die Canadier nach beiderseits wenig aufregendem Kampf 3:1 (1:0, 1:0, 1:1) gewannen. Beide Mannschaften waren reichlich ermüdet von den Kämpfen in Krynica und selbst Dr. Watson bei den Pragern konnte die Niederlage diesmal nicht aufhalten, der nur den Ehrentreffer buchen konnte. Für Canada waren Hill-Mc Kenzie und Mc Callum erfolgreich.

Die französische Nationalmannschaft mußte auch in Wien gegen den Wiener Eislaufverein nach ebenfalls mattem Kampfe eine neue Niederlage von 2:0 (0:0, 1:0, 1:0) einstecken.

Preuß-Resiger siegen in Stuttgarter Sechs-Tagerennen

Heute nachmittag wurden zunächst Peix-Carpus und Zucchetti-Severgnini, obwohl sie nur sechs Runden zurücklagen, aus dem Rennen genommen. Die vier Spitzenmannschaften behielten sich gegenseitig im Auge, und mit Ausnahme der Punktekämpfe ereignete sich vor 1500 Zuschauern an diesem letzten Nachmittag rein garnichts. Die Spurts gewannen nacheinader Funda, Frankenstein, Funda, Pützfeld, Petri, Petri, Frankenstein, Resiger, Frankenstein und Fabre.

Ebenso gab es auch in den Abendstunden keine besonderen Ueberraschungen. Man begnügte sich damit, auf Zeit zu fahren, da den Spitzengruppen die Führung sowieso nicht mehr zu nehmen war. Als das Schlußzeichen ertönte, waren 3406,450 km zurückgelegt und die Plazierung folgende: **Spitze: 1. Preuß-Resiger 325 Punkte**, eine Runde zurück: 2. Krüger-Funda 261 Punkte, 3. Ehmer-Tietz 180 Punkte, 4. Manthey-Maczynski 151 Punkte, drei Runden zurück: 5. Kilian-Pützfeld 198 Punkte, 6. Duray-Dumm 172 Punkte, sechs Runden zurück: 7. Frankenstein-Petri 370 Punkte.

Richli-Grimm führen in Chicago

In der 3. Nacht fuhren die Belgier Charlier-Deneef besonders stark, die ihre zwei Verlustrunden aufholen und sich mit Richli-Grimm an die Spitze setzen konnten. Abwartend zeigten sich auch weiterhin die Berliner Buschenhagen-Kroschel. Sie behaupteten ihre Position sicher in den aufregenden Jagden und lagen nach 72 Stunden (2014,4 km) noch an 9. Stelle mit 3 Verlustrunden. Stand: Spitze: Richli-Grimm 179 Punkte, 2. Charlier-Deneef 56 Punkte, eine Runde zurück: 3. Spencer-Hill 108 Punkte, 4. Linari-Belloni 87 Punkte, 5. Giorgetti-Broccardo 53 Punkte, zwei Runden zurück: 6. Gebr. Walthour 65 Punkte, 7. Mac Namara-Winter 44 Punkte, drei Runden zurück: 8. Letourneur-Guimbretiere 57 Punkte, 9. Buschenhagen-Kroschel 54 Punkte, vier Runden zurück: 10. Peden-Elder 159 Punkte, 11. Debats-Bekman 121 Punkte, sechs Runden zurück: 12. Horan-Horder 104 Punkte, sieben Runden zurück: 13. Ritter-Lands 42 Punkte, acht Runden zurück: 14. Wagner-Rodack 20 Punkte.

Jacob Domgörgen siegt in Paris

Den ersten Berufsboxkämpfen im Saal Pleyel in Paris wohnten am Mittwoch trotz des Auftretens des Negerbantamgewichtsweltmeisters Al Brown nur etwa 1000 Zuschauer bei. Al Brown hatte in dem französischen Exfedergewichtsmeister Nicolas Bensa keinen schweren Gegner und siegte in zehn Runden klar nach Punkten. Zu einem glücklichen Erfolg kam der Kölner Leichtgewichtler Jacob Domgörgen gegen den erstklassigen Franzosen Victor Deckmyn. Der äußerst schlagstarke Franzose brachte Domgörgen nach zwei Niederschlägen bereits dem k. o. nahe, als ihm in der Hitze des Gefechts in der 5. Runde ein Tiefschlag unterlief, der seine sofortige Disqualifikation zur Folge hatte und Domgörgen den Sieg brachte.

Hein Müller verletzt.

Der deutsche Schwergewichtsmeister Hein Müller hat sich beim Training die linke Hand verletzt und kann so seiner Startverpflichtung am Dienstag in Berlin nicht nachkommen. An seiner Stelle wird Exmeister Schönrath-Krefeld den Franzosen Gardebois boxen.

Deutsche Erfolge bei den akademischen Winterspielen

Bei den siebenten akademischen Weltwinterspielen in dem Schweizer Kurort Gstaad konnten die deutschen Studenten am ersten Tage zu einem schönen, aber unerwarteten Doppelerfolg kommen. Wegen des heftigen Schneetreibens mußte die für den Abfahrtslauf vorgesehene Strecke von 4,2 km auf 3,5 km verkürzt werden. In der Hauptklasse siegte der Freiburger Max Kahl mit der besten Zeit des Tages von 3:42 vor Otto Lantschner 4:01. In der Altersklasse errang Prinz zu Schönburg-München in 4:20 einen zweiten deutschen Sieg vor dem in Frankreich studierenden Oesterreicher Harald Paumgarten 4:22.

Polnische Sportneuigkeiten

Drzymalla (Iskra Laurahütte) ist nach Lemberg verzogen, wo er als Trainer eines dortigen A-Klassenklubs wirken wird. — Igla II (06 Myslowitz) ist ebenfalls nach Lemberg verzogen und hat Stellung bei einer Konservenfabrik gefunden. Der Myslowitzer, der bisher noch keine Spielerlaubnis von seinem Stammverein erhalten hat, ist dem K. S. Czarni beigetreten. — Polen wird bei den diesjährigen Davispokalspielen erst in die zweite Runde eingreifen; Polens Gegner wird Norwegen sein; sollte Polen dieses Treffen gewinnen, so muß es sich mit dem Sieger aus der Begegnung Dänemark—Rumänien auseinandersetzen. — Die polnischen Eisschnellaufmeisterschaften finden am 14. und 15. d. Mts. auf der Eisbahn der Warschauer „Polonia" statt; die Kunstlaufmeisterschaften werden am 28. Februar und 1. März auf der Kattowitzer Kunsteisbahn ausgetragen. — Ramsey, der hervorragende amerikanische Eishockeyspieler, ist für das kommende Jahr als Trainer der polnischen Eishockeyspieler engagiert worden. — Garbarnia Krakau wird ihr 10jähriges Stiftungsfest zu Pfingsten feiern. Aus diesem Anlaß veranstaltet die Garbarnia ein großes internationales Fußballturnier, an dem u. a. Slavia Prag und Rapid Wien teilnehmen werden. f.

Skirennen des Wintersportvereins

Vor einer Woche brachten wir das Programm für das am kommenden Sonntag stattfindende **Skirennen um das Sportabzeichen des P. Z. N. und um die Vereinsmeisterschaft.** Die Rennleitung teilt uns mit, daß die Strecke und die Unterbringung der einzelnen Teilnehmer geändert worden ist. Im weiteren ist das Programm folgendes:

Abfahrt der Läufer ab Kattowitz, Sonnabend nachmittags 4 Uhr. Sonntagskarte bis Bystra. Die Junioren und Senioren, 14—32 Jahre, fahren bis Bystra und steigen zur Klementinenhütte, wo sie Quartier beziehen. Alle anderen Teilnehmer, Damen und Mädchen fahren bis Bielitz und steigen zum Schutzhaus auf der Kamitzer Platte auf, wo sie übernachten. Beide Schutzhäuser sind für die Rennläufer reserviert. **Meldeschluß** im Sporthaus Martick **Sonnabend nachm. 3 Uhr.** Weitere Meldungen beim Rennausschuß bis abends 9 Uhr. Beginn der ärztlichen Untersuchung früh ½9 Uhr am Start. Beginn der Läufe 10 Uhr. Start und Ziel: Kamitzer Platte.

Nach dem Rennen Abfahrt über die Magora nach Bystra. Treffpunkt Gasthaus Pawluß. Touren am Sonntag: ab Kattowitz 5,10 Uhr bis Bielitz, Aufstieg auf die Kamitzer Platte zum Rennen. Gemeinsame Abfahrt nach Bystra.

Vereinsnachrichten

„Winterzauber in den Beskiden".

Unter dieser Devise veranstaltet der D. F. C. „Sturm", der nicht nur auf sportlichem, sondern auch in punkto Geselligkeit mit zu den ersten Vereinen in Bielitz zählt, sein diesjähriges Faschingsvergnügen in Form eines Maskenfestes im Hotel „Beskid" Zigeunerwald, sodaß die Wintersportler Oberschlesiens die Veranstaltung Sturms besuchen und tags darauf in die Berge wandern können worauf besonders aufmerksam gemacht wird. Neben Kostümen ist Sportkleidung erwünscht. Im großen Saale Tanz, im kleinen Weinbaar mit Kabarettvorträgen. Der Eintritt beträgt im Vorverkauf (Sportgeschäft Gajduschek und Restaurant Nowak, Stadtberg) 2 Zloty, an der Kasse 2.50 Zloty. Die ganze Nacht über Straßenbahnverkher bis Zigeunerwald.

K. S. 06 Zalenze. Sonntag, nachmittag 5 Uhr, findet im Klublokal Spyra (früher Ebel) die diesjährige Generalversammlung statt. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Anschließend daran findet abends 8 Uhr ein Vereinsball statt.

Generalversammlung des K. S. 06 Myslowitz. Am kommenden Freitag, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, findet im Saale des Rathauskellers (Karaszkiewicz) die fällige Generalversammlung des oben genannten K. S. 06 statt. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle fälligen rückständigen Zahlungen vor der Generalversammlung beim Klubkassierer geregelt sein sollen. Alle Mitglieder werden ersucht, an der Generalversammlung teilzunehmen und pünktlich zu erscheinen.

Alter Turnverein Kattowitz. Der heutige Mannschaftsabend für die Handballmannschaften fällt mit Rücksicht auf das am Sonnabend stattfindende Faschingsvergnügen aus. Auch für Sonntag sind keine Handballspiele vorgesehen. Am nächstfolgenden Sonntag, und zwar am 22. Februar, findet in Beuthen ein großes Handballtreffen mit dem spielstarken Polizeisportverein Beuthen statt. Für Sonntag, den 1. März, ist ein Spiel mit dem M. T. V. Myslowitz bereits abgeschlossen, während für die Osterfeiertage zwei Treffen in Groß-Strehlitz vorgesehen sind, allerdings die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind.

Turnverein „Vorwärts" Kattowitz. Sonnabend, abends 8 Uhr, im „Grand-Restaurant" (Naleppa), Kattowitz, äußerst wichtiger beschlußfassender Mannschaftsabend. Erscheinen aller Sportler dringend erwünscht.

Deutsche Streusiedlungen um Anhalt

Nach Akten im Archiv des Fürsten von Pleß in Pleß

Mitgeteilt von Wackwitz-Anhalt

Es dürfte in Oberschlesien ziemlich allgemein bekannt sein, daß die Kolonie Anhalt, Kreis Pleß, von evangelischen, deutschen Auswanderern aus Galizien gegründet worden ist. Die Bewohner des Dorfes Seibersdorf bei Kety, zwischen Bielitz und Oswięcim gelegen, heute Kozy mit Nauren, waren durch ihren Grundherrn wie durch ihren Geistlichen wirtschaftlich und konfessionell so schwer unterdrückt, daß sie ihren Untergang als Deutsche und als Evangelische mit Sicherheit voraussahen. Sie ließen Haus und Hof zurück und zogen mit mehr als dreihundert Seelen, von preußischem Militär gelitt, ut die Herrschaft Pleß. Der Besitzer dieser Herrschaft, Fürst Friedrich Erdmann von Anhalt, siedelte sie auf seinem Vorwerk Kiełpow nördlich Lendzin an. So entstanden von 1770 bis 1776 die beiden Dorfteile Alt- und Neuanhalt.

Weniger bekannt ist es indes, daß sie Vorläufer hatten. Schon vor dem Auszuge des Haupttrupps der Unterdrückten, der am Urbanustag, den 25. Mai 1770 stattfand, hatte ein Vortrupp von 48 Personen bei Nacht die preußische Grenze überschritten, sich nach der Gegend von Pleß gewandt, und die damals noch Gräflich Promnitzische Verwaltung hatte sie nach dem Gute Lendzin gewiesen. Hier wurden sie 1766 angesiedelt. Es befanden sich unter ihnen 18 Weber, deren Niederlassung in Preußen ja besonders von der Regierung gewünscht und gefördert wurde. Diese Auswanderer von 1766 sind die Vorfahren der heute noch um Anhalt verstreut wohnenden deutschen evangelischen Familien geworden. Sie kamen in Lendzin selbst und in Gurkau unter, wo sie sich kleine Häuschen kauften, wo aber heute nur wenig Spuren von ihnen sich noch finden. Acht Familien aber wurden auf Neuland angesiedelt, und zwar sechs auf der sogenannten Lendziner Bleiche und zwei auf dem sogenannten Rathaus. Die beiden Ortschaften Bleiche und Rathaus existieren noch heute als Teile der Gemeinde Lendzin, und die Nachkommen jener Auswanderer sind noch heute dort wohnhaft. Beide kleinen Ortschaften sind also ursprünglich deutsche Siedlungen. Was an Polen dort heute wohnt, ist erst in späteren Jahrzehnten hinzugekommen.

*

Am Südabhang des die ganze Gegend nördlich von Altberun beherrschenden Klemensberges befand sich die herrschaftliche Leinwandbleiche. Auf einer der Mittagssonne zugeneigten großen Rasenfläche breitete der Bleicher die Leinwand aus. Ein herrschaftlicher Beamter führte genau Buch über den Bleichbetrieb. Er hieß der Bleichschreiber und wohnte in einem besondern Haus neben der Bleiche. Zugleich war er der Schulmeister von Lendzin. Dicht unterhalb des Berghanges war der Bleichteich, der durch eine unterirdische Rohrleitung von einer Quelle am Klemensberg gespeist wurde, und etwa 200 Meter davon nach Südosten, dicht an der heutigen Chaussee Lendzin—Altberun war die Bleiche, d. h. das Haus, in dem die Leinwand des Nachts aufbewahrt wurde. In unmittelbarer Nähe dieser Bleichanlage, die um die Mitte des 19. Jahrhunderts von der Herrschaft verpachtet war, wurden die sechs Familien aus Seibersdorf 1766 angesiedelt. Alle waren Weber und wirkten fleißig Zwillich und Drillich. Ihre Häuser standen an der alten Straße Lendzin—Altberun, heut geht die Chaussee im großen Bogen nach Osten ausweichend an ihnen vorbei. Je zwei Familien hatten ein Haus gemeinsam, so wie später auch in Anhalt die Häuser gebaut wurden. Eine gemeinsame Haustür führte auf den gemeinschaftlichen Flur, und auf jeder Seite des Hauses war für die einzelne Familie Stube und Küche oder Kochstube und Kammer vorhanden. Die sechs Weberfamilien sind alle reformierten Glaubens und tragen die Seibersdorfer Namen Mansel, Schön, Zänger, Berger usw.

Von der Weberei allein war aber schlecht zu leben. Sie brauchten auch Land. Im Herbst 1767 bitten sie daher die Herrschaft um ein Stück Feld und etwas Wiese. Brauchbares Feld war aber auf dem Gute Lendzin nicht mehr verfügbar, und der Lendziner Amtmann Wehowsky ist in Verlegenheit, was er ihnen anweisen solle, denn er meint, der Boden in der Gegend sei so schlecht, daß er auch bei guter Düngung nicht viel Nutzen abwerfen werde. Aber schließlich findet sich doch noch ein Ackerstück nach Jaroschowitz zu, auf dem sog. Popincen. Es ist allerdings ein sehr mageres und schlechtes Stück. Dazu erhalten sie noch Hutungsflächen für das Vieh.

Sehr merkwürdig ist die Art, wie die Weber auf der Bleiche ihr Feld während der ganzen ersten Jahre bewirtschafteten. Man kann daraus erkennen, daß diese Seibersdorfer Reformierten in echter brüderlicher Eintracht und im Geiste des Friedens miteinander gelebt haben und es ist erfreulich, daß dieses Erbe der Vorfahren sich bis auf den heutigen Tag in der Gemeinde Anhalt erhalten hat, wie viele unparteiische Beobachter oft ungefragt bekennen. Die Wirtschaftsweise der Siedler auf der Bleiche — und ebenso auf dem Rathause — war eine Art landwirtschaftlicher Kooperative, wie man heute sagen würde. Sie wirtschaften nämlich auf ihren insgesamt 34 Morgen gemeinschaftlich, d. h. sie säen zusammen aus und teilen die eingeerntete Feldfrucht unter sich in sechs gleiche Teile. Sie bauen sich eine gemeinschaftliche Scheune und sie zahlen auch die Steuern, die die Herrschaft erhebt, in der Weise, daß jeder ein Sechstel der Summe übernimmt. Da die ihnen zugewiesenen Aecker und Wiesen in ihren Grenzen nicht genau festgelegt waren, so entstanden später mehrfach Streitigkeiten mit den Lendziner Amtmännern, die aber immer bald ohne Schwierigkeit beigelegt wurden. Bei einer genauen Vermessung um die Mitte des 19. Jahrhunderts stellt sich heraus, daß die Bleicher große Stücke einer alten Hutungsfläche des Dominiums in landwirtschaftlich nutzbaren Acker verwandelt hatten, und in Verhandlungen mit der Herrschaft wird ihr Gesamtbesitz auf nunmehr 47 Morgen festgesetzt. Schon um das Ende des 18. Jahrhunderts müssen sie neben der Weberei auch in der Landwirtschaft sich als tüchtig erwiesen haben, denn der Amtmann Woche in Lendzin schreibt von ihrem Vieh, es sei ein jedes Stück davon mehr wert, als zwei herrschaftliche Stücke zusammen. Sie mögen gewiß auch zähe mit dem mageren Boden um Ertrag gerungen haben.

Nach 14 jähriger Siedlertätigkeit waren sie so weit, daß sie ihr Zins- und Steuerverhältnis zur Gutsherrschaft regeln lassen konnten. Die Herrschaft gibt ihnen die für sie erbauten Häuser zum Eigentum, sie erhalten die Aecker und Wiesen zur Nutzung zugewiesen, jedoch steht es der Herrschaft frei, sie umzutauschen. Viehhutung erhalten sie auf dem sog. Brod, d. i. der Südabhang des Klemensberges nach dem Beruner Teich zu. Dafür müssen sie folgende Pflichten übernehmen: Jeder von ihnen soll sechs Tage Robot auf dem Gute leisten, doch soll er, solange er Weber ist, diese Robotpflicht mit 5 Gulden Robotzins jährlich ablösen können, jeder zahlt eineinhalb Gulden Grundzins jährlich, sie müssen als Treiber Dienste leisten, wenn der Fürst im Herbst auf dem Beruner Teich auf Wildgänse jagt, und sie müssen bei Ueberschwemmungen und etwaigen diebischen Ueberfällen auf die Leinwandbleiche hilfreiche Hand anlegen. Vom Gerichtszwang der Lendziner Gemeinde bleiben sie als Kolonisten befreit und werden dem Dorfgericht in Anhalt unterstellt.

Damit standen die deutschen Kolonisten der Bleiche wesentlich besser als die übrigen Gutsuntertanen der Gegend. Die Pflichten dieser waren sehr zahlreich. Sie mußten viele Tage Robot leisten, Korn, Hafer, Geflügel, Eier, Flachs u. a. zinsen, junge Wölfe suchen, Waldzäune unterhalten, Schreibfedern liefern und andres mehr. Im Verhältnis zu den Anhalter Kolonisten waren sie allerdings nicht so günstig wie diese gestellt. Später wurden bekanntlich alle diese Dienstleistungen abgelöst.

Die beiden Siedler auf dem Rathause waren erst vier Jahre später, 1784, also nach 18jähriger Siedlertätigkeit soweit, daß das von ihnen gerodete Land vermessen und zur Grundsteuer taxiert werden konnte. Sie waren nämlich auf reinem Strauchwerk angesetzt worden und mußten sich jeden Quadratmeter roden. Rathaus hat davon ja seinen Namen: „Haus auf dem Rodelande". Sie besaßen zusammen etwa 12 Morgen gerodetes Land. Die beiden Familien Schön, Johann und Jacob, verstanden sich auch auf das Kunstweberhandwerk, und die harte Rodearbeit mag ihnen sauer genug geworden sein.

*

Eine dritte deutsche Streusiedlung entstand 1790 bei Anhalt. Es ist das heutige Swinow. In Anhalt war schon damals in manchen Häusern zu wenig Platz für die sich vermehrenden Familien. Daher erbaute die Herrschaft zwei Wohnhäuser, etwa 10 Minuten von Anhalt entfernt, das eine für vier, das andre für zwei Familien. Diese beiden Häuser waren die ersten Häuser von Swinow. Der Name Swinow wird zu erklären sein nach dem alten Flurnamen des Baugrundes und wohl mit „Hutung für Schweine" oder „Waldstück mit viel Wildschweinen" zusammenhängen. Später ist noch ein drittes Haus für zwei Familien dazugekommen, sodaß Swinow ursprünglich eine deutsche Siedlung von 8 Familien war. Im Gegensatz zu Rathaus und Bleiche waren in Swinow aber keine Kolonisten mit Landbesitz, sondern nur Häusler mit kleinem Garten und Pachtland angesiedelt.

Die Kolonisten auf der Bleiche traf im März 1856 ein großes Unglück. Ihre sämtlichen Gebäude brannten nieder. Auch die Lebensmittel verbrannten und sie gerieten in große Not. Mit Hilfe der Herrschaft bauten sie aber die Häuser an derselben Stelle wieder auf. Die Quelle am Klemensberg, von der oben die Rede war, sollte um die Jahrhundertwende zur Wasserversorgung der Stadt Altberun benutzt werden. Wegen rechtlicher und technischer Schwierigkeiten kam das Projekt aber nicht zur Ausführung. Heute ist die Stadt Altberun noch immer ohne moderne Wasserversorgung, und die Quelle am Klemensberg, die in der Klemenssage eine Rolle spielt — vgl. Wunster, Oberschlesien wie es in der Sagenwelt erscheint, Liegnitz 1825 — versiegt langsam infolge des in der Nähe umgehenden Kohlenbergbaues.

Aus der Gründungsgeschichte der Siedlungen auf der Bleiche, in Rathaus und in Swinow geht einwandfrei hervor, daß es sich bei ihnen genau so wie in Anhalt um deutsche evangelische Siedler handelte. Sie stammten alle aus Seibersdorf in Galizien und bildeten nun hier mit Anhalt und der Tochtersiedlung Anhalts, Gatsch bei Imielin, eine beachtliche deutsche Sprachinsel. Seit etwa der Mitte des 19. Jahrhunderts siedelten sich in Rathaus und Swinow in steigendem Maße Katholiken polnischer Zunge an, sodaß heute diese beiden ursprünglich deutschen Siedlungen nur noch deutsche Minderheiten aufweisen. In Rathaus gibt es heute nur noch eine, in Swinow nur noch sechs deutsch-evangelische Häuslerstellen. Auch auf der Bleiche sind heute nur noch drei deutsch-evangelische Stellen. Eine war schon um 1850 verkauft worden, und zwei andre gingen durch Mischehen nicht nur der evangelischen Gemeinde, sondern auch für das deutsche Volkstum verloren. Trotzdem sind heute von den 46 Bewohnern der Bleiche die Mehrheit, nämlich 29, deutschen Volkstumes.

Vom muschikischen (ukrainischem) Hans im Glück

Märchen aus der Deutschsiedlung Cecylówka bei Rozyszcze in Wolhynien

Mitgeteilt von Alfred Karasek-Langer

Es war einmal ein großer, reicher Kaufmann aus der Stadt, der ist gegangen über Land und gekommen auf eine Blotte (Sumpf). Dort ist er reingefallen bis zum Kopf und konnte nicht mehr heraus. Da ist ein Muschik (Ukrainer) gegangen, ein proster (gewöhnlicher) Bauer, und der Kaufmann hat geschrien um Rettung. Der Bauer, der ist herumgekrochen, hat gehört von weiten schreien. Er geht immer nach dem Geschrei zu, endlich kommt er dahin wo der steckt. Der Kaufmann hat ihm gebittet um Rettung und er hat ihn herausgezogen, gerettet. Dann fragt ihn der Kaufmann, was er will für das, daß er ihn hat herausgezogen aus der Blotte. Der Bauer sagt: „Gar nichts!" „Ich muß dich belohnen, komm mit mir in meine Stadt, ich werd dich gut belohnen!" Der Bauer ist mit ihm mitgegangen, und wie er hinkommt, gibt ihm der Kaufmann ein Stück Geld, so groß wie ein Pferdekopf. Der Bauer hat das Stück Geld genommen, sich bedankt und ist nach Haus gegangen.

Wie er so zu Haus reist, trifft er unterwegs einen Pferdehändler. Der hat gesehen, der Bauer trägt so ein großes Stück Geld; aber der Bauer wußte nicht, was das heißt. Der Händler fragt: „Von wo führt dich der liebe Gott her?" „Vom großen Kaufmann aus der Stadt!" „Was hat dir der Kaufmann gegeben?" „Ein Stück Geld, so groß, wie ein Pferdekopf!" „Vertausche mir das gegen das beste Pferd!" Der Bauer gibt das Stück Geld, nimmt das beste Pferd aus dem Stall und ist weiter gereist. Auf einmal trifft er einen am Weg, der hat Ochsen getrieben. „Guten Morgen Alter, von wo führt dich der liebe Gott her?" „Vom reichen Kaufmann aus der Stadt." „Was hat dir der Herr gegeben?" „Ein Stück Geld, so groß wie ein Pferdekopf!" „Wo hast du denn das Geld?" „Vertauscht mit dem Pferd!" Der die Ochsen treibt, denkt sich: Sieh, der ist dumm, und sagt ihm: „Vertausch mir das Pferd für den besten Ochsen aus meiner Herde!" Der Bauer nimmt den Ochsen, bedankt sich dafür und geht weiter.

Er ist nicht lang am Weg mit dem Ochsen, da kommt einer getrieben mit einer Herde von Schafen. „Guten Morgen Alter, von wo führt dich der liebe Gott?" „Aus der Stadt vom großen Kaufmann!" „Was hat dir der Kaufmann gegeben?" „Ein Stück Geld, so groß wie ein Pferdekopf!" „No, wo hast du das Geld?" „Vertauscht mit dem Pferd?" „Und wo hast du das Pferd?" „No, vertauscht mit dem Ochsen!" Der denkt sich, der Bauer ist gut dumm und sagt ihm: „Tausch mir den Ochsen gegen einen Schafbock!" Der Bauer nimmt sich den Bock, bedankt sich und treibt ihn heimzu. Er ist nicht lang am Weg mit dem Schafsbock, da kommt einer getrieben mit einer Schar kleiner Ferkelchen. „Guten Morgen Alter, von wo führt dich der liebe Gott?" „Vom reichen Kaufmann aus der großen Stadt!" „Was hast du dort bekommen?" „Ein Stück Geld, groß wie ein Pferdskopf!" „Wo hast das Geld?" „Vertauscht mit einem Pferd!" „Und wo hast das Pferd?" „No vertauscht mit einem Ochsen!" „Wo ist der Ochs?" „Vertauscht mit dem Bock!" Der Mann denkt sich, das ist ein dummer Bauer: „Weißt was tausch den Baran mit mir auf ein Ferkel!" „No gut!" sagt der Bauer, hat das Ferkel genommen unter den Arm und ist weiter gegangen.

Unterwegs trifft er einen mit Kästel, mit Nadeln, Pfeiferln für Kinder und Kleinigkeiten, so einen Lumpensammler. „Guten Tag Alter, von wo her?" „Aus der Stadt vom großen Kaufmann!" „Was hats dort gegeben?" „Ein Stück Geld, so groß wie ein Pferdekopf!" Der macht große Augen: „Wo hast das Geld?" „Vertaucht auf ein Pferd!" „Und wo das Pferd?" „Vertauscht auf einen Ochsen!" „Wo ist der Ochs?" „Vertauscht auf einen Bock?„ „Wo hast den Bock?" „Vertauscht auf das Ferkel!" „Was willst tauschen mit mir, ich werd dir schon was schönes geben!" „No was?" „Hast eine Frau?" „Ja!" „Dann werd ich dir geben ein Packl Nadeln fürs Ferkel!" „Ei, es ist genug, wenn ich nur eine Nadel hab für meine Alte!" Hat die Nadel genommen für das Ferkel, in die Hosentasche gesteckt, sich bedankt und ist weiter gegangen.

Am Weg hat er müssen über einen Zaun kriechen, hat sich die Hosen ausgezogen, wie er drüben war, und die Notdurft verrichtet; dabei hat er die Nadel verloren. So kommt er endlich nach Haus, aber ohne Nadel. Die Frau hat nicht gewußt gehabt, wo der Mann ist, so lang war er weg. Auf einmal sieht sie ihn kommen läuft hinaus und fällt ihm um den Hals: „Guten Tag Alter, wo warst du so lange?" Sie hat ihn um den Hals gepack und geküßt, dann hat er erzählt: „Ich bin gewesen in der Stadt, hab vom Kaufmann bekommen ein Stück Geld, so groß wie ein Pferdekopf. Das hab ich vertauscht am Weg für ein Pferd, das Pferd für ein Ochsen und den Ochs für einen Bock. Den Bock hab ich dann vertauschtfür ein Ferkel und das Ferkel für eine Nadel, weil ich dir hab wollen ein Geschenk bringen. Aber die Nadel hab ich verloren!" „Mein Lieber, Gott sei Dank, daß du zu Haus gekommen bist, mag auch alles verloren sein!"

Die Stadt Woschnik um die Mitte des vorigen Jahrhunderts

Handschriftliche Aufzeichnungen von Joseph Lompa — Mitgeteilt von Georg Büchs, Pleß

Die ersten Straßenpflasterungen

Die Pflasterung des Ringes und der Straßen in den Jahren 1839, 1840, 1841 und 1842.

Bis 1839 war der Ring sehr uneben, mit vielen Vertiefungen, teilweise mit Gras bewachsen. Die Pflasterung des Ringes usw. hat die Stadt zunächst dem Gendarm Pampuch als ihrem Mitbürger und späterhin Ratmann zu verdanken.

Es haben unter der Leitung und unermüdlichen Aufsicht des genannten Herrn Pampuch die mit Vorspannvieh versehenen Bürger mit größter Bereitwilligkeit ide erforderlichen Steine unentgeltlich angefahren, während die anderen Bürger die nötigen Handdienste umsonst geleistet haben. Die Summe der Steinfuhren betrug im ersten Jahre 189. Eine Fuhre zu 5 Silbergroschen mindestens gerechnet, hätten die Steine 31 Taler 15 Silbergroschen gekostet. Der Meister zum Pflastern wurde aus der Kammerkasse bezahlt. Dasselbe galt für Anschaffung der nötigen Gerätschaften, als Spitzhacken, Handwagen, Latten usw. Der Kaufmann Jacob Olschowski gab 6 Schubkarren. Die erste Pflasterung wurde infolge einer Verfügung des Königlichen Landrats von Koscielski am 11. November 1839 begonnen und am 11. Dezember 1842 beendigt. Die Pflasterer (exclusive Handlanger) hatten 187 Tage am Ringe gearbeitet und pro Tag à 8 Silbergroschen erhalten, mithin 49 Taler 26 Silbergroschen. Das Tagelohn kann man leicht auf die Hälfte dieser Summe stellen. Die Pflasterung der Tarnowitzerstraße, desgleichen der Kozieglower- und Lublinitzerstraße, der ersteren bis an das Haus der Veronika Lompa, der zweiten bis vor das Haus des Batholomäus Stefani erfolgte im Herbste 1859, worauf die Brücke in der Kozieglowerstraße an der Ecke gegen den Lakotaplatz abgetragen worden ist. Die Steine wurden für Geld angefahren und Pflastermeister nebst Handlanger aus der Kämmereikasse bezahlt."

„Der Sage nach sollen in einer Pestzeit die Leichen aus Woschnik an dem zweiten Kreuze rechts in Podstawie bei der Kozieglowerstraße begraben worden sein, wo man vor cirka 15 Jahren bei einer Wegereparatur viele Menschengerippe ausgegraben hat".

„Am 31. Mai 1860 sind bei der Pflasterung der Kozieglower-Straße rechts vor dem zweiten Hause, unweit der neuen Plumpe zwei, am folgenden Tage fünf und am 2. Juni 2 Menschengerippe gegen 2 Fuß tief aufgefunden und in einer Kiste auf dem St. Valentinplatze beerdigt worden. Alte Leute erzählen, in einer Hungersnot sind aus Polen Bettler nach Woschnik gekommen, dieselben lagerten sich neben der Hospitalkapelle, sind vor Hunger gestorben und auf dieser Stelle beerdigt worden."

„Physiognomie der Stadt im Monat Juni.
(D. i. 1980 Bü.)

Der Ring ist von massiven Häusern umgeben, von denen eins, das Kaufmann Lustig'sche mit rotgemaltem Eisenblech, gegenüber das Schulhaus mit Flachwerk, alle übrigen mit Schindeln gedeckt sind. Das Pflaster reinlich gekehrt, bietet einen freundlichen Anblick, der durch die freundliche, mit einer starken Mauer umgebenen Kirche erhöht wird.

Die auf dem Cogelberg führende schmale Krakauer Gasse hat nur ein massives Haus. Dieselbe ist nicht gepflastert, daher sehr kotig, zumal sie als ein Haupt-Kommuuikationsweg auf die städtischen Felder dient, in der einige kleine Häuschen keine Gehöfte haben, daher ihre Besitzer ihre Dungerhaufen vor den Fenstern haben. In derselben Gasse sind vorn einige Scheunen und in den Gehöften die Häuser. Zu einigen Häusern ist der Zutritt auf Felsen sehr unbequem. Gegen das Ende dieser Gasse liegt auf einer Anhöhe ein sehr krummes, gleichsam ganz versteckes Gäßchen, aus dem man durch eine andere gerade, jedoch sehr schmale Gasse links durch die Feldgasse auf den Ring, links in die neue Gasse gelangt, die nicht gepflastert sind. (Hier liegt wohl ein Schreibfehler vor. Soll wohl einmal „rechts" statt „links" heißen. Bü.) Die Tarnowitzerstraße, bis an die neue Gasse gerade nur drei gemauerte Hauser, die Kozieglowerstraße vier gemauerte Häuser, unter denen das des Herrn Erzpriesters Purkop pranget und auch eine große Stadt zieren könnte. Die größere Hälfte dieser Straße ist gut gepflastert. Die meisten Häuser in derselben sind klein und baufällig, die Schindeldächer schlecht, einige Gärten, in denen schöne Obstbäume stehen oder Gemüse wachsen könnte, gar nicht gezäunt."

entscheiden könne, als früher. Da die Steuern ohne Rücksicht darauf, ob Rekurs eingelegt wurde oder nicht, bezahlt werden müssen, wird dem Wirtschaftsleben das unbedingt erforderliche Betriebskapital entzogen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich den Hern Minister ersuchen, seine Finanzämter anzuweisen, die richtig geführten Handelsbücher als Grundlage zur Besteuerung anzuerkennen. Unser Klub hat zu wenig Redezeit, als daß ich hier haarsträubende Beispiele darüber erwähnen könnte.

Wäre es nicht möglich, bei der Umsatzsteuer die Artikel nur einmal und evtl. höher zu besteuern, und nicht wie bisher stufenmäßig, weil dadurch ein und dieselbe Ware verschiedene Preise erreicht. **Ich behaupte deshalb, daß sich unsere Wirtschaftslage erst dann bessern und gesunden wird, wenn unser Steuersystem revidiert werden wird.** Wie können wir von unseren Kaufleuten und Industriellen feste Preise verlangen, wenn das Finanzministerium uns hier kein Beispiel gibt und selbst keine festen Preise hat? Wir verlangen daher die uns schon seit langem versprochene Steuerreform, damit auch der Kaufmann und der Industrielle seine Waren richtig kalkulieren und sein Budget realer gestalten kann.

Des Papstes erste Botschaft durch das Radio

Der Sender der Vatikanischen Stadt eingeweiht

Berlin, 12. Februar.

Am heutigen neunten Jahrstage der Krönung Papst Pius' XI. fand in der Stadt des Vatikans die feierliche Eröffnung des vatikanischen Senders statt. **Nachdem der Papst die technischen Anlagen der Station besichtigt und den Sender durch Einschalten des Hebels um 4,40 Uhr in Betrieb gesetzt hatte, kündigte der Erbauer der Station, Senator Marconi, das Erscheinen des Papstes im Senderaum und seine zum ersten Male in der Geschichte des Papsttumes mündlich an die ganze Welt gerichteten Segens- und Friedensworte an. Der Papst ergriff um etwa 4,50 Uhr vor dem Mikrophon in lateinischer Sprache das Wort zu seiner Ansprache, die eine Viertelstunde gedauert hat.**

Der Papst gab seiner Freude Ausdruck, sich der großartigen Erfindung Marconis bedienen zu können, um gemäß dem Auftrage Christi die Worte des Evangeliums bis an das Ende der Erde verbreiten und mündlich zu den Völkern sprechen zu können. Es solle auch diese Erfindung dazu beitragen, daß alle Gott die Ehre geben. Er ging aus von den Worten der Schrift: „Ehre sei Gott in der Höhe und den Menschen, die guten Willens sind." Er wünschte allen die Erleuchtung des Heiligen Geistes und sagte, daß es auch der Wunsch unseres Erlösers Jesus Christis gewesen sei, es solle nur ein Papst sein und es soll nur ein Hirte sein. Er richtete seine Worte an die gesamte Kirche und forderte die Katholiken auf, im Glauben zu verharren, er ermahnte die Missionare, in ihrem Werk nicht müde zu werden und wendete sich schließlich auch an die Nichtkatholiken. Er gedachte der großen Bedeutung der sozialen Ordnung. Die Reichen sollen sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein, die ihnen dadurch gegeben ist, daß sie mehr besitzen, und sie sollen ihre Liebe ihren ärmeren Mitbrüdern zuwenden. Die Armen erinnerte er daran, daß auch Jesus Christus arm gewesen sei. Den Regierenden empfahl er Gerechtigkeit und christliche Liebe, den Untertanen Gehorsam, allen aber Gerechtigkeit und gegenseitige Unterstützung. Das sei besonders auch dem Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wünschen. Der Papst versprach zu beten für den Erfolg aller Bemühungen um Frieden und Menschenliebe und verwies auf die Worte Jesu: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!" Er spendete zum Schluß der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis den Apostolischen Segen.

Nach der Ansprache vor dem Mikrophon des vatikanischen Senators begab sich der Papst in die Päpstliche Akademie der Wissenschaften, deren Sitzung um ½5 Uhr begann. Hier sprachen der Präsident dieser Akademie, Pater San Franceschi, Senator Marconi und Papst Pius XI. Der Papst sprach bei dieser Gelegenheit Senator Marconi seinen herzlichen Dank für seine Leistungen aus, die das letzte Wort der Wissenschaft und der Technik darstellen. **Eine auf den ersten Blick so irdische Angelegenheit wie die Radiotechnik habe für die Religion eine große Bedeutung, wenn sie — wie es durch das Verdienst Marconis geschehen sei — zur Verbreitung des göttlichen Wortes so wirksam beitrage.**

Revision des Youngplans im Unterhaus gefordert

London, 12. Februar.

Im Verlauf der heutigen Unterhausdebatte kam das Mitglied der Arbeiterpartei, Kenworthy, auf die Reparations- und Schuldenfrage zu sprechen. **Er führte u. a. aus, der gesamte Osten der Ver. Staaten von Amerika und alle amerikanischen Bankiers träten für ein Moratorium ein, dagegen seien die Staaten des mittleren Westens noch nicht zu dieser Politik übergegangen und ständen noch immer auf dem englischen politischen Standpunkt vom Jahre 1920, daß nämlich die Deutschen zahlen müßten. Kenworthy forderte, daß die Nationen zu einer Rundtischkonferenz eingeladen würden, um die gesamte wirtschaftliche Lage und den Einfluß der Reparationszahlungen und der interalliierten Schulden auf die Wirtschaftslage zu erörtern.** Er glaube nicht, daß die amerikanische Regierung ihre Teilnahme verweigern würde. Der Abgeordnete bat Lady Aster, ihn bei seinen Bemühungen um die Beendigung dieser unmöglichen Lage, die durch die interalliierten Schulden und die Reparationen hervorgerufen sei, zu unterstützen. Lady Aster versicherte Kenworthy, daß sie ihren ganzen Einfluß, in welchem Teile der Welt sie auch solchen besitze, stets für eine gerechte und vernünftige Regelung der Schulden geltend mache.

Hervé kämpft weiter für Revision

Paris, 12. Februar.

Gustave Hervé nimmt die Rede des Reichsaußenministers Dr. Curtius zum Anlaß, in der „Victoire" auf seine Bemühungen zu Gunsten einer Revision der Verträge zurückzukommen. Er bezeichnet die Politik, die die französischen Nationalisten gegen Deutschland betreiben, als katastrophal. An die Stelle dieser Politik wolle er eine Politik setzen, die selbst, wenn sie scheitere, die Kriegsgefahr nicht vermehre. Wenn aber seine Politik Erfolg habe, und er glaube, daß er 80% der Aussichten für sich habe, dann werde für alle Zeiten jede Gefahr eines deutsch-französischen Krieges beseitigt sein. Er rufe deshalb den französischen und den deutschen Nationalisten zu: Euer Interesse, Euer Patriotismus gebietet Euch beiden, einen aufrichtigen und loyalen Versöhnungsversuch durch eine für beide Teile ehrenhafte Revision des Versailler Vertrages zu unternehmen.

Sechs Opfer politischer Zusammenstöße in Leipzig

Zu schweren Zusammenstößen kam es gestern abend nach Schluß einer nationalsozialistischen Kundgebung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Als den Kommunisten in einer der Versammlungen das Wort verweigert wurde, entstand eine Schlägerei, bei der drei junge Leute schwere Kopfverletzungen davontrugen und dem Krankenhaus zugeführt werden mußten. Nach Wiederherstellung der Ruhe zogen die Nationalsozialisten in geschlossenem Zuge ab. **Trotz des polizeilichen Schutzes wurden sie plötzlich, wie man vermutet, aus einem Fenster beschossen. Zwei junge Leute wurden schwer getroffen und mußten ebenfalls dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer der Verletzten ist noch in der Nacht seiner Verwundung erlegen.** Etwa um die gleiche Zeit kam es vor einem nationalsozialistischen Parteilokal in der Kramerstraße gleichfalls zu einer Schlägerei zwischen extremen Parteianhängern, wobei eine Person schwer verletzt wurde.

Kemal Paschas eiserner Besen

Acht Personen sind verhaftet worden, da sie, wie behauptet wird, zu einer geheimen reaktionären Organisation in Balikesser im Brussa-Vilajet gehören. Sie werden nach Menemen in Smyrna gebracht werden, um von dem Sondergericht, das sich mit der Aufstandsbewegung in dieser Stadt befaßt hat, verhört zu werden.

Neue Verschärfung im französisch-italienischen Gegensatz

Der Flottenstreit lebt wieder auf. — Vergebliche englische Schlichtungsversuche.

Pr. **Berlin**, 13. Februar. (Eig. Drahtb.)

Nach übereinstimmenden Meldungen aus London, Paris und Rom versucht England im Flottenstreit zwischen Frankreich und Italien zu vermitteln, jedoch bisher ohne Erfolg, da der französische und der italienische Standpunkt hart aufeinander prallen. Bekanntlich ist der französisch-italienische Flottenstreit im Juli vorigen Jahres dadurch beigelegt worden, daß ein Waffenstillstand in den Rüstungen für die Dauer von sechs Monaten vereinbart wurde. Nun sind diese sechs Monate abgelaufen und der Streit ist heftiger entbrannt als vorher. Aus Paris wird gemeldet, daß die von der Foreigen Office in Paris unternommene Demarche keine großen Aussichten auf Erfolg habe. Ein Marinesachverständiger, der von Henderson nach Paris entsandt worden ist, soll bei dem französischen Außenminister eine äußerst kühle Aufnahme gefunden haben. In der Pariser Presse ist die Polemik gegen Italien außerordentlich scharf. Es wird festgestellt, daß Italien sich hinterlistig den Vorsprung gesichert habe, indem es Vereinbarungen nicht loyal erfüllte und die Schiffe, die sich damals schon im Bau befanden, schleunigst vom Stappel gelassen hat. Dieser Vorsprung Italiens falle umso stärker ins Gewicht, als die ziffernmäßige Ueberlegenheit von Frankreich dadurch aufgewogen wird, daß es sich um alte Schiffe handelt. Aus Rom wird jedoch hierauf erwidert, daß der erste Vorschlag Italiens schon darauf hinausgelaufen sei, eine Parität zwischen beiden Staaten herbeizuführen. Dann sei von Italien der Vorschlag ausgegangen, eine vollkommene Rüstungspause eintreten zu lassen, dies sei aber von Frankreich abgelehnt worden. Italien könne also in keiner Weise eine Schuld beigemessen werden.

Nordamerikanische Wirtschaftsfront gegen Rußland

Kanada verbietet die Einfuhr russischer Kohle.

Ottawa, 11. Februar.

Heute wurde amtlich bekannt gegeben, daß **Kanada die Einfuhr russischer Kohle untersagen wird.** Von nichtamtlicher Seite verlautet, daß der kanadische Premierminister Bennett mit seinem kürzlichen Besuch in Washington u. a. den Zweck verfolgte, **ein gemeinsames Vorgehen der Vereinigten Staaten und Kanadas gegenüber der Gefährdung des Handels beider Länder durch die Sowjets zustande zu bringen.** (Bekanntlich haben gestern die Vereinigten Staaten die Einfuhr russischen Holzes verboten).

Gewinne der Staatslotterie

Am gestrigen zweiten Ziehungstage der vierten Klasse der 22. Polnischen Staatslotterie fielen nachstehende Gewinne auf folgende Nummern:

10 000 zł: Nr. 66 609.
5 000 zł: Nrn. 127 731, 151 085.
3 000 zł: Nrn. 137 755, 182 790.
1 000 zł: Nrn. 3 919, 38 057, 59 269.

Berliner Börse von heute:

Auf der Basis der schwachen gestrigen Abendkurse war im heutigen Frühverkehr eher wieder Geld. Doch verhielt sich die Spekulation weiter abwartend. Durch den Feiertag in Newyork fehlten von drüben die Richtlinien, es scheint sich jedoch eher eine beruhigtere Auffassung durchsetzen zu wollen. Am Devisenmarkt nannte man: London-Paris 123,98, Mailand 92,85, Spanien 49,85, Kabel 485,98, Berlin 20,44½, Kabel-Berlin 4,2060.

Kattowitzer Produktenpreise (Erzeugerpreise) vom 13. Februar 1931. (Mitgeteilt von Firma Landbedarf Katowice, Tel. 1017). Für 100 kg wurden bezahlt in Zloty: Weizen Inland 23—24, Export 46—48. Roggen Inland 20—21, Export 29—30. Hafer Inland 23—24, Export 28—29. Gerste Export 30—32. Leinkuchen (franko Empfangsstation) 32—33. Sonnenblumenkuchen (franko Empfangsstation) 28—29. Weizenkleie (franko Empfangsstation) 15,50—16,50. Roggenkleie (franko Empfangsstation 15—16. Tendenz: sicher.

Chefredakteur Dr. Max Krull, Kattowitz.
Verantwortlich für den gesamten Inhalt Dr. Wilhelm Hoffmann, Kattowitz. Zuschriften sind nicht an persönliche Adressen, sondern an die Schriftleitung bezw Geschäftsstelle zu richten. Für unverlangt übersandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Druck und Verlag der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp Akc in Katowice. — Sprechstunden in redaktionellen Angelegenheiten vormittags 11,30 bis 12,30 Uhr.

Synagogale und jüdische Volksgesänge im Konzertsaal

Das Programm des einzigen jüdischen Negerkantors Towje Hakohen aus New York in seinem Konzert im Beuthener Kaiserhofsaal wandte sich von vornherein an ein bestimmtes Publikum, denn die schwermütigen oder auch heiteren Volkslieder im jüdischen Jargon vermag nur zu verstehen, wer mit der eigentlichen Psyche des Ghettojuden vertraut ist. Die größte Ueberraschung war nun zunächst, daß dieser Neger im korrekten Smoking die Sprache fließend beherrschte und den richtigen Tonfall mitbrachte. Towje Hakohen verfügt über einen sehr umfangreichen Tenor von metallischer Klangfarbe; er gebraucht mit Virtuosität die Kopfstimme und verfügt über ein hauchzartes Piano, vor allem aber singt er mit einer urwüchsigen Feude am Singen ohne Ermüdung des Atems.

Die feierliche Schönheit der hebräischen Melodien brachte er mit großer Intensität, da seine Stimme jedoch ziemlich hoch ansetzt, ohne die satte Wärme einer Bruststimme. Die jiddischen Volkslieder hingegen kann man sich nicht inniger und lebendiger vorgetragen denken, als er sie sang und mimte. „Ich fuhr a heim" und „80 er — 70 sie", das war so trocken und drastisch, wie es eben sein muß, und „Stein" und „Von Jerid" oder „A Gruß von der Hejm" von tiefer Schwermut erfüllt. Als Begleiter hatte sich, (wahrscheinlich im letzten Augenblick, denn die ursprüngliche Anzeige nennt einen andern) Alfons Heiduczek dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Daß er sich nicht ganz in den Geist dieser merkwürdigen Musik fügen konnte, ist verständlich. Jedenfalls bedeutete der Abend für das zahlreiche Publikum einen großen Genuß sowohl nach der musikalisch-künstlerischen, wie nach der volkskundlichen Seite hin. B.

* * *

„Volk unterm Hammer"

ein oberschlesisches Abstimmungsbuch.

Als vor zehn Jahren der Kampf um Oberschlesien seinen Höhepunkt erreichte und die Propaganda des gedruckten Wortes von Tag zu Tag zunahm, haben Oberschlesiens Dichter und Schriftsteller nicht müßig zugeschaut. Der Abstimmungsstreit und die grenzpolitischen Spannungen erzeugten eine große Flut von Heimatschrifttum, von Heimatgedichten. Ganz sicher war alles sehr gut gemeint, und es gab Kunde von ursprünglichem Gefühl und tiefem deutschen Empfinden. Das Meiste aber wird mit dem Tagesstreit vergessen werden, einiges jedoch wird leben und späteren Zeiten als wertvolles oberschlesisches Literaturgut vererbt werden. Hierher gehören die Heimatgedichten von Alfons Hayduk. So schrieb der Herausgeber der bekannten Abstimmungszeitung „Der schwarze Adler", Karl Sczodrok vor Jahren in seinem Vorwort zu den Gedichten dieses Autors. Alfons Hayduk hatte im Abstimmungsjahre selbst sein Erstlingswerk „Das heilige Antlitz" herausgegeben, das ein Treubekenntnis zum Deutschtum Oberschlesiens war. Später folgte eine weitere Lese von Heimatgedichten unter dem Titel „Blutende Heimat". Seit Jahren sind nun beide Bändchen vollständig vergriffen. Um der jetzt besonders dringend werdenden Nachfrage von Verbänden, Festausschüssen, Schulen usw. abzuhelfen, bringt der Verlag der Monatszeitschrift „Der Oberschlesier" in Oppeln beide Sammlungen nebst einem dritten Teil „Friede der Scholle" unter dem Gesamttitel „Volk unterm Hammer" neu heraus. Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf die Abstimmungszeit ergänzt die ca. 70 Heimatgedichte des Buches, dessen Verfasser seinerzeit für seine schriftstellerische Mitarbeit im Kampfe um die Heimat mit dem Schlesischen Adler 1. und 2. Klasse ausgezeichnet worden ist.

* * *

Deutsche Theatergemeinde Kattowitz. Am Montag, den 16. Februar, abends 8 Uhr, findet eine Wiederholung der mit so außerordentlichen Beifall aufgenommenen Aufführung von Shakespeare's „Was Ihr wollt" statt. Die Aufführung zu der Kurt Gaebel eine modern rhythmische Musik geschrieben hat, wird in Burg's trefflicher Regie in 16 farbenprächtigen Bildern vermittels einer Drehbühne abgedreht, so daß sich das Spiel in seiner Beschwingtheit und Munterkeit hintereinander abrollt, und man seine Freude und Genuß dran hat. Karten an der Theaterkasse, ul. Teatralna. — Ferner weisen wir darauf hin, daß der Vorverkauf für das Gastspiel Dela Lipinskaja am 27. Februar schon Sonnabend, den 14. Februar, beginnt.

Else Pätzold, die jetzt in Berlin lebende Konzertsängerin, hatte unlängst in einem Konzert unter Leitung von Professor Franz Schreker in Berlin großen Erfolg. Für den 15. Februar wurde die Künstlerin zur Mitwirkung in einem Rundfunkkonzert nach München engagiert.

Morgenfeier zeitgenössischer Musik. Die deutsche Theatergemeinde veranstaltet am Sonntag, den 22. Februar mittags ½12 Uhr im Stadttheater eine Morgenfeier mit zeitgenössischer Musik. Mitwirkend sind Mitglieder des oberschlesischen Landestheaterorchesters unter Leitung von Kapellmeister Erich Peter. Solistisch wirkt mit der Operntenor Gustav Tereny. Zum Vortrag gelangen folgende Werke: Hindemith: Sonatine für 2 Flöten (in Kanonform). Lubrich: Romantische Terzine nach Hesse für Tenor und Streichorchester. Casella: Serenade für Violine, Cello, Klarinette, Fagot und Trompete. Die Eintrittspreise bewegen sich von 50 Groschen bis 4 Zloty aufwärts.

*

Vom Oberschlesischen Funkquartett. Das Quartett singt am Freitag, den 13. d. Mts., 20,30 Uhr, von dem neuen Haus des Rundfunks aus in Berlin, für den Ostmarkenrundfunk „Komische Geschichten". Gleichzeitig wird es in Berlin einige oberschlesische Heimatlieder für den Abstimmungsgedenkmonat März auf Schallplatten bringen.

*

Oberschlesisches Landestheater. In Hindenburg gelangt um 20 (8) Uhr das neue erfolgreiche Lustspiel „Roxy der Fratz" von Barry Conners zur Darstellung. — In Kattowitz geht um 19,30 (7,30) Uhr die Operette „Viktoria und ihr Husar" in Szene. — Am Sonnabend findet in Beuthen um 20,15 (8,15) Uhr die Erstaufführung der neueinstudierten Oper „Rigoletto" von Verdi statt. Die Regie hat Paul Schlenker, die musikalische Leitung Erich Peter. Titelrolle: Max Schneider. In weiteren Rollen sind beschäftigt die Damen: Geiswinkler, Wanka und die Herren: Knörzer, Siegmund, Terenyi. — Am Sonntag ist in Beuthen um 16 (4) Uhr, zu Lessings 150. Todestag, mit feinem Lustspiel „Minna von Barnhelm", eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0,20 bis 1,50 Mark). Eine weitere Aufführung dieses Lustspiels kann leider nicht mehr erfolgen. Um 20 (8) Uhr ist eine Wiederholung des Lustspiels „Roxy der Fratz" von Barry Conners. Zu allen Vorstellungen in Beuthen ist bereits der Vorverkauf eröffnet, und es sind immer noch Karten an der Theaterkasse zu haben.

Nach langem Krankenlager verschied heute unsere treusorgende, geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Schwester

Frau Marie Miosga

geb. **Mattern**

kurz vor Vollendung ihres 84. Lebensjahres.

Nowa Wieś (Antonienhütte), **Katowice, Berlin, Guttentag OS., Luzern** (Schweiz), **Wien.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Reinhold Miosga.

Beerdigung: Sonntag, den 15. Febr., nachm. 2½ Uhr.

Café Hindenburg, Beuthen OS.

17. Februar 1931

Fastnacht-Feier

In allen Räumen

Im Restaurant: Auserwähltes Souper. Preisw. Qualitäts-Weine
Tanzorchester „Hertus"

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten



Brieflocher

mit Holzunterſatz

um ſtarke Papierarten zu lochen.

Stets am Lager in der

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Spółka-Akcyjna
ul. 3-go Maja 12.

Statt besonderer Anzeige.

Heute vormittag um 10½ Uhr, ist meine gute Frau, unsere inniggeliebte, treusorgende Mutter

Frau Selma Lesch

geb. **Schulz**

nach kurzem Krankenlager, im Alter von 69 Jahren verschieden.

Im Namen der Hinterbliebenen
Emanuel Lesch
Oberbahnhofsvorsteher a. D.
als Gatte.

Katowice II, den 12. Februar 1931

Die Beerdigung findet am 15. d. Mts., um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, ulica Krakowska 92, aus statt.

Am 10. Februar 1931, starb plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag, mein lieber Mann der Oberstadtsekretär

Aloys Rittner

im Alter von 45 Jahren.

Breslau 16, Refherweg 21

Helene Rittner
und Sohn Heinz

Israel. Krankenpflege- und Beerdigungs-Verein
Katowice.

Montag, den 16. Febr., mittags 12 Uhr, findet in der Synagoge anläßl. unseres Vereins-Bußtages ein

Gottesdienst

mit Seelenfeier u. Predigt

statt, zu welchem wir unsere Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Teilnahme hierdurch einladen.

Der Vorstand.

Café „Atlantic" Katowice

ul. Mickiewicza 8. Tel. 1338

veranstaltet am 14. Februar 1931 einen

Faschings-Ball

mit abwechslungsreichem Programm.

Eintritt frei! Tanz bis früh! Mäßige Preise!

Empfehle zugleich meine vornehme Frühstücksstube „ATLANTIC" (nebenan)
Erstklassige Warschauer Küche.

Große Auswahl in kalten und warmen Speisen und Getränken zu stark herabgesetzten Preisen.

Café und **Frühstücksstube** stehen seit dem 1. d. Mts. unter der Direktion des Herrn **M. PORTAŁO** aus **Warszawa.**

Viktor Wandelt, Wirt.

„Renault" (Limousine), gut erhalten, 7 Pers.-Wagen, 80 PS, ist billig zu verkaufen. Gefl. Angeb. unter **F 83** an d. Geschst der „Kattow. Ztg."

Mietsgesuche

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten
ul. 3-go Maja 10, III. Etage links.

Vermietungen

3-Zimmerwohnung ohne Abstand, **möbl. Zimmer, Büroräume, Flurzimmer,** billigst zu vermiet. durch: **J. Bożek,** ulica Podgórna 7. Telefon 743.

4-Zimmer-Wohnung, mit Diele u. Balkon u. sämtl. Zugelaß, ab 1. Juli **zu vermieten** in **Katowice-Ligota** 5 Min. vom Bahnhof, gegen 2-jäh. Mietszins im voraus. Angeb. unter **F 77** an d. Geschst. der „Kattow. Ztg."

Einzimmerwohnung mit **Möbeln,** auch geeignet für Ehepaar, billigst abzutreten. Angeb. unt. **F 82** an d. Geschst. der „Kattow. Ztg."

Gut möbliertes **Zimmer** ab sofort zu verm. **ul. Sokolska 10** III. Etage rechts.

Schönes, möbliert **Zimmer** an 2 Personen sof. zu vermieten. **ulica Szopena 8** II. Etage links

---

Stellengesuche

Besseres Fräulein
deutsch u. polnisch sprechend, wünscht **seine Stellung zu wechseln** als **Empfangsdame** zu einem Zahnarzt eventl. zu einem prakt. Arzt. Angebote erbet. unter **F 78** an d. Gesch der „Kattow. Ztg."

Offene Stellen

Vertreter
zum Verkauf von **Fleischerei-Maschinen und Apparaten**
fleißige u. gut eingeführte Herren, wollen sich melden Gefl. Angeb. unter **H 605** a. d. Gesch der „Kattow. Ztg."

Chiffre-Anzeigen!

Hiermit machen wir unsere Leser darauf aufmerksam, daß bei den **Chiffre-Anzeigen** der Auftrag-Geber **nicht genannt werden darf.**

Die Angebote sind daher nur **schriftlich** unter der im Inserat enthalt. Nummer an die Geschäftsstelle der „Kattowitzer Zeitung" einzureichen. Auch ersuchen wir, keine Originalzeugnisse, sondern nur Abschrift. beizulegen.

Verlag der Kattowitzer Zeitung.

Trennung, ach wie schwer bist du!

Gottergeben verschied am Donnerstag, den 12. Februar, früh 6 Uhr, nach kurzem aber schweren Leiden, wohlgestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, unsere inniggeliebte, unvergeßliche, bis zum letzten Augenblick treusorgende Mutter und Schwiegermutter, unsere herzensgute Omama, Schwester und Tante

Frau Sofie Krall

geb. **Kowoll**

im ehrenvollen Alter von fast 74 Jahren.

Im namenlosen Schmerze zeigen dies hiermit an

Katowice, den 12. Februar 1931

Die trauernden Kinder.

Wir bitten der Verstorbenen im Gebet zu gedenken.

Die Beerdigung findet Montag, den 16. Februar, früh 8½ Uhr, vom Trauerhause, ulica Wojewódzka 13, aus statt.

Dank

dem heil. Herzen Jesu, der lb. heil. Mutter Gottes von Pietar, der heil. Theresia u. Kinde Jesu für erhörte Bitte. **H. J.**

Kunden-werbung?
Nur durch Inserate in der „Kattowitzer Zeitung".

Gebrauchte Pianinos
schriftl. Garantie, reiche Auswahl. Abzahlung.
Piano-Fabrik
B. Sommerfeld
Katowice, u Kościuszki 16.
Telefon 28-98.

Kaufgesuche

Eisschrank
gut erhalt., ziemlich groß, gesucht. Angebote erbet. unter **F 89** an d. Geschst. der „Kattow. Ztg."

Hund
zu kaufen ges. Angeb. unter **K 274** an die Geschst. der „Kattow. Ztg." in Król. Huta.

Verkäufe

Singer-Masch., 60 Złoty, **Schneider-Maschine,** 200 Złoty, zu hab. bei **DŁUGON** Katowice, ulica Plebiscytowa 8.

Krankheitshalb. sofort zu verk. u. zu übernehm. **prachtvolles Hotelgrundstück** in ilem. Stadt. Nähe von **Gleiwitz,** 10 Zimmer, große Schank- und Festräume, Verand. pp. Anz. 15000-20000 Rmk Angebote von schnell entschlossenen Interessenten unter **H 609** an d. Gesch. der „Kattow. Ztg."

Elegante Masken-Kostüme
in großer Auswahl
Zabinski
Kościuszki 12.

Komfortable Büroräume
mit Telefon, im Stadtzentrum, ohne Abstandsgeld **sofort zu vermieten.**
Auskunft: **D. Haper,** Katowice, **Mickiewicza 4,** IV. Stock, Tel. 1044 von 10—11 Uhr.

Kessel's Etablissement
KATOWICE, ulica Marjacka róg Francuska, Telefon 1376

4 zwanglose lustige Abende
Morgen Sonnabend, 14. Febr.
Hausball
Eintritt frei!
Sonntag, 15. Februar
5-Uhr-Tee
Rosenmontag bis 5 Uhr früh geöffnet
Dienstag
Faschings-Abschied
Eintritt frei Anfang 8 Uhr
Für gute Stimmung sorgt die **Hauskapelle**
In den Weinstuben die modernste Rundfunk-Anlage
Im Bierstübel: **Bockbierfest**

KINO APOLLO KINO
KATOWICE, ulica Poprzeczna 17/19.

Ab Freitag, den 13. Februar 1931
und folgende Tage:
Gewaltiges Filmwerk der weltbekannten Filmproduktion „UFA"

„FAUST"

In den Hauptrollen:
Camilla Horn, Emil Jannings
und
Gösta Eckmann.

Kabarett Moulin Rouge
Katowice — Plebiscytowa 3
Telefon 2854
Täglich ab 9 Uhr abende
Das fabelhafte Februar-Programm
Ab 7 Uhr abends: **Restaurationsbetrieb**
Die Vorstellungen beginnen präzise 9 Uhr

Das gewaltige Hochgebirgsdrama



Bis auf weiteres verlängert!

Kammer-Lichtspiele

Beuthen O.-S.

Jugendliche haben Zutritt!

Trauerbriefe
werden schnell, sauber und preiswert in jeder Ausführung hergestellt in der Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Sp. Akc., Katowice (O. Śl.)

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die schönen Kranzspenden, Beileidsbezeugungen und das zahlreiche Grabgeleit anläßlich des Heimganges meines lieben Mannes und Pflegevaters

Engelbert Pyttlik

sagen wir hierdurch allen Bekannten und Verwandten unseren tiefempfundenen Dank. Der Hochwürdigen Geistlichkeit unseren besonderen Dank.

Mikołów, im Februar 1931.

Hedwig Pyttlik
geb. Mendrys
und Pflegetochter **Helene**

Der große Bucherfolg

Adrienne Thomas

Die Katrin wird Soldat

Ein Roman aus Elsaß-Lothringen

Leinen zł 13.20

*

Kattowitzer Buchdruckerei u Verlags-Sp. Akc., 3. Maja 12

Kleine Anzeigen in der viel gelesenen und verbreiteten „Kattowitzer Zeitung" haben stets Erfolg.

Geldverkehr

500 Zł.
zahle ich für den besten und erfolgr. **Nachweis einer Dauerstellg. oder Vertretung.** Ausführl. Ang. unt. **F 90** an d. Geschäftsstelle der „Kattow. Ztg."

Kredite
ab 300 Zł. gegen Möbelsicherh. usw., nach **Poln.-Oberschlesien** zu vergeb. Monatliche Rückzahlung.
Näheres durch
A. Schuas, Gleiwitz
Rybnikerstraße 81.

30.000.— Zł.
zur erststelligen Hypothek **gesucht**
Angebote erbeten unter **F 91** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung

---

Was soll Ihnen totes Kapital?
Verkaufen Sie doch! Interessenten verschafft Ihnen eine Anzeige in der „Kattowitzer Zeitung."

Unterricht

Englische Frau, der deutschen, französischen u. italienisch. Sprache kundig, erteilt **Unterricht.** Gefl. Angebote erbeten unter **F 85** an die Gesch. der „Kattow. Ztg."

Wichtige Kammgarnspinnerei in Polen benötigt gute

Korrespondenten u. Stenotypistin

französische, deutsche u. englische Sprache beherrschend. Erstklass. Referenzen verlangt. Angebote unter **H 596** an die Geschäftsstelle der Kattowitzer Zeitung.

Spielkarten

zu haben in der
Kattowitzer Buchdruckerei- u. Verlags-Spółka Akcyjna.
ulica 3-go Maja 12

Neue Enthüllungen über die Kriegsschuldfrage!

Soeben ist erschienen:

BRUNO ADLER

Der Schuß in den Weltfrieden

Die Wahrheit über Serajewo

LEINEN ZŁOTY 10.80

Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp. Akc., ulica 3. Maja 12